Alch.
159
m

Andreas. Hirsch

<36612592740014

<36612592740014

Bayer. Staatsbibliothek

~~Chym.~~
~~Nr 449.~~

Alch. 159.^m^

Alchem.

R

Lullus.

449.

LULLIUS REDIVIVUS DENUDATUS.

Oder

neu-belebter und gründlich-erklärter

LULLIUS.

Durch seine

Vier und dreyßig

weltbekannte

Kunst-Proben

oder

Experimenten.

Nunmehr aus dem Lateinischen in unser teutsche Muttersprach übersetzet, mit Erklärung des Dunklen erörtert.

Durch öfters bewährte Kunstgriffe deutlich aufgelößt, und allen der wahren Weißheit nachforschenden ans helle Tagslicht gelegt.

Biblioth. oberaltac

Frankfurt und Leipzig,
zu finden im Kraußischen Buchladen. 1771.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

J. J.

Vorerinnerungs-Rede.

Hochgeneigter Leser!

Keiner wird mich überreden, daß ich meynen sollte, ich habe mit gegenwärtiger Arbeit bey allen Ehre aufgehebet, im geringsten nicht, denn diejenigen welche über nichts mehrers verdrießlicher werden können als über dieses, so man seinem Nebennächsten gutes thun will, und

thut, sich mehr als allzuviel hierüber werden das Maul zerreissen, und doch vergebens, ich meines theils halte und vergleiche diese Neidharten, mit jenem Hund im Aesopo recht und billich, als welcher (Hund) auf einem Fuder Heu sitzend, dem hungrigen Ochsen kein Maul voll darvon vergönnete, ungeachtet dessen, er (der Hund) nichts weniger als solches geniessen konnte, feindest du mich an, o thörichter Mißgönner, daß ich dieses zu Nutz meines Nebenchristen heraus giebe, so lache ich deiner von Herzen, und will zur Dankbarkeit deine Thorheit mit Midas Cronen gezieret haben, ich achte auch nicht dein Schmähen, welches du zweiffels ohne wirst darob fahren lassen, dann da du es verachtest, willst du deine Mißgunst darunter verbergen, so aber ein jeder Verständiger ästimiren wird, was es meritirt.

Gegenwärtiges Werklein nun, geneigter Leser, (denn mit denen Momis will nichts zu schaffen haben) so ich hier deinem Judicio unterwerfe, ist wie schon bekannt, ein zusammen geschriebenes Werklein von einem nicht unebenen Autore dem Lullio, bestehend

in

in 34. Experimentis, diese Experimenta aber sind zwar vor diesem wohl gedruckt, und nach diesem einmal wieder in das Teutsche vertiret doch so bald verlohren worden, daß niemand so zu sagen wuste, wo es hinkame.

Mir nun sind vor diesem solche unversehens will nicht sagen an was vor vornehmen hohen Orte zu der Hand kommen, um selbige zu elaboriren, wie denn auch im etlichen meinem Fleiß nicht sparete, und darbey alles aufs genaueste aufgezeichnet verwahrete.

Nach der Hand aber als ich gesehen, daß von nichts weniger als des Lullii Schriften etwas zu haben, habe ich mich dahin resolvirt gedachte Experimenta heraus zu geben, und andere Experimenta darzu zu setzen.

Daß ich aber solches in teutscher Sprache gethan, werden mir meine Herren Landsleute nicht vor übel ausdeuten, in Erwegung, daß wir von rechtswegen sollten gezwungen werden, mit unserer edlen teut-

schen Sprache, gleich wie Franzosen, Italiäner, Engelländer 2c. zu thun pflegen, zu prangen, indem gedachte Ausländer ihre eigene Sprache dermassen zu lieben pflegen, daß sie keine andere darneben ästmiren, und üben mögen, diß vor eins. Andertens so gibt es viel wackere in Laboribus verständige Leute, welche der lateinischen Sprache nicht allzukundig, dennoch offt etwas gutes auf die Bahn bringen, und ist gewiß, daß Experientia und die durch selbige erlangte Weißheit viel höher zu ästimiren, als diejenige so auf Universitäten, allwo man sich nur mit Speculationibus behelfen muß, zu achten ist.

Diesen Experimentis nun habe ich beygesetzet, alles dieses wie schon gedacht, was ich experimentirt, und darf der Leser, nur meinen Worten nachgehen, er wird sicherlich nicht fehlen; daß ich aber zu unterschiedenen Experimentis nichts gesetzet, war die Ursache, weilen das Experimentum an sich selbst nicht vor sonderlich hoch zu halten, andertens ich nichts warhaftes hätt beyfügen können.

So

So habe auch mich des einfältigsten Styli bedienet, und den Text so wohl als das andere aufs deutlichste vorbracht.

Bitte derowegen günstiger Leser, du wollest dieses ästimiren und preisen was es verdienet, und so ich weiß daß es angenehm, so will ich nicht unterlassen, gedachten Lullium (seine ganze Opera) so viel ich nur zu Handen bekommen kan nicht allein teutsch heraus zu geben, (denn ich schon etliche bey Handen die nicht gemein sind,) sondern so viel mir der Höchste Verstand geben, noch zu annotiren, wie auch schon ein anders so von mir herrühret, unter der Feder, als nemlich Observationes Chymicæ, item etwas de Auro, und andere, welche dem Leser gewiß kein Mißfallen erwecken werden, ebenfalls der Nachwelt zu hinterlassen mich aufs beste zu mühen.

Letzlichen daß ich meinen Nahmen nicht darzu setze, geschiehet, nur damit mir von denen die es nach Meriten werden urtheilen, kein Lob zugeschrieben werde.

Dieses nun habe ich nur mit kurzem] nicht

wollen unerinnert lassen, denn Weitläuftigkeit und viele Worte sind mir und dir verdrießlich, bitte derowegen wie gebetten, nimm es an wie es gemeynet, so wirst du, Leser, mich nur noch zu besserem Fleiß anreitzen, welches denn von Herzen mir, so wohl, als ich dich GOttes Allmachts-Schutz befohlen zu seyn, wünsche.

Lebe wohl!

Jova Juva!

Das erste

EXPERIMENTUM

Raymundi Lullii.

Nimm Weinstein beyderley sowol rothen als weisen, denn einer hierzu so gut als der andere, indem in einem wie im andern alles unzertheilet beysammen, dahero zu diesen unsern natürlichen Würkungen desto geschickter sind, weswegen wir dann von eben dem Weinstein den ersten Anfang machen wollen.

Diesen nimm nun und wasche ihn aufs sauberste von aller Unsauberkeit, denn truckne solchen wieder, und so er trucken, pulverisire ihn,

 thue

thue ihn in einen Glaßkolben daß er bis auf die Helfte voll seye, setze einen Alembicum auf und destillire im Anfang, mit lindem Feuer die Phlegma herüber bis nicht mehr gehet, denn stärke das Feuer je länger je mehr, bis endlich durch grosse Hitz ein Oel herüber gehe, und der Tartarus in dem Geschirr ganz weißlicht zurück bleibe, (wird Caput mortuum genennet) diß nimm heraus und stoß es wieder, thue es in ein irrdenes wohl feuerbeständiges und unverglasurtes Geschirr, setze es entweder in einen Glaß- oder Ziegel- ja in Ermangelung der Gelegenheit in einen Reverberir-Ofen, wobey zu merken, daß das Geschirr im Reverberir-Ofen verdeckt, im Glas- oder Ziegel-Ofen aber offen sey, damit es nicht schwarz werde, auch ist sich wohl in acht zu nehmen, daß es nicht fliesse, wann es in allzu starker Hitze stehet, wie es denn uns auch geschehen, und wir das Werk von neuen anfangen müssen, derowegen es am besten in einem Reverberir-Ofen, daß das Feuer aber also gleich in einem Glaß-Ofen reverberiret werde, und regiret. Wenn es nun wohl auf diese Weise calciniret worden, so nimm es wieder heraus, und laß es, wann es zuvor wohl gerieben, im Keller auf einem Marmel fliessen, doch nimms in acht, daß keine Unsauberkeit darzu komme, deswegen es denn oben mit einem Stein verdecket seyn muß; auf diese Art solvire es, die Solutiones sammle zusammen in ein Glas, filtrire sie sauber in einen abgesprengten Kolben, setze einen

Helm

Helm auf, und lege ein Geschirr vor, destillire denn per Cineres alle Feuchtigkeit darvon, doch damit das Glas nicht zerspringe, und also wird es sich auf diese Weise coaguliren.

Wann nun das Geschirr erkaltet, so giesse das herübergegangene Wasser wieder zuruck und die herübergegangene Materiam, so wird sich das Salz gleich alsobald im Wasser solviren, diese Solutiones nun filtrire wieder, (und weil es eine langweilige Arbeit ist mit diesem filtriren, sogar daß die Filtra gerne durchreisen, oder bisweilen wann es schon filtriret, gerne Staub darauf fallen thut, so giest oder seyhet man das filtrirte wieder durch ein Tüchlein, und was zuruck bleibet wirft man hinweg.

Wenn es nun also rein, so thue es wieder in einen Kolben, procedire wie vorher, daß du es coagulirest, solvirest, und wieder filtrirest, so wird demnach etwas Terrestrität zuruck bleiben, welche du auch wie vorhero wegwerfen sollst, und dieses wiederhole so offt und viel bis keine Terrestritas mehr zuruck bleibet.

Man hat auch noch ein anders Signum der rechten Reinigung, und zwar dieses:

Wenn dieses reine Sal Tartari, nachdem alle Feuchtigkeit darvon auf einem ganzen linden Feuer fliessend wie Oel im Geschirr zuruckbleibet,

bet, sobald es aber hinweg kommet, gleich gestehet, so ist es denn recht bereitet.

NB. Du must dich mein lieber Sohn aber die Länge der Zeit, und die Mühe nicht dauren, noch verdriessen lassen, im solviren und coaguliren dieser Materie welche denn hernach wenn es recht bereitet, seinen Nutzen giebet, da es wo die Terrestritas noch darbey, sich nimmermehr mit seinem Spiritu wieder vermischet, nemlich mit dem Spiritu, so vom besten Wein gezogen ist, wenn er vorher alle Phlegmata hinter sich gelassen, und der Spiritus nur allein bleibet, denn setze ihn mit diesem sale in ein Circulatorium so wird es in seine rechte Quintam Essentiam reduciret, welche Circulation uns denn im Anfang bey 30. Tag denn 50. Tag hinweg nahme, je länger aber die Circulation je besser und subtiler es wird, denn die Länge der Zeit macht es recht subtil, und desto geschickter zu unsern vorhabenden Werken, welches wir denn da wir nach der Ordnung darzu kommen, schon melden wollen.

Kurzer Begriff dieses Experimenti.

Der Author verlanget und lehret hier zum Anfang nichts mehr, als ein rechtes und reines Sal Tartari, Spiritum Vini darmit zu acuiren, zu verfertigen.

Der

Der Proceß ist also:

Man muß nehmen schönen reinen gewaschenen Weinstein, von demselben einen Spiritum und Oleum treiben, aus dem Capite mortuo, welches besser bis auf die Weisse calcinirt werden muß, das sal extrahiren das wohl purificiren, und mit dem Spiritu Vini per Circulationem conjungiren, selben denn hernachmahls, wie er besser unten lehren wird, um soviel bequemer zu gebrauchen.

Es machet aber hier der Author in seinem Experiment ein grosses Wesen, von dieser præparatione salis tartati welches man denn viel leichter und füglicher nur auf gemeine Manier also machen kan.

Nemlich man nehme einen Weinstein, rothen oder weissen welcherley Gattung man will, denselben calcinire man nur bis auf die Schwärze, und nicht auf die Weisse, denn er sonst gar zu todt gebrennet ist, auf dasselbe giesset man ein siedheisses Wasser, läst es ein wenig miteinander sieden, denn filtrirt man es, und wann es wohl klar durchgangen, so coagulirt man solches zu einem ⊖ Vulgari modo, dasselbe Salz solvirt man wieder und coagulirt es; dieses solviren und coaguliren thut man so oft und viel bis es schön rein und weiß worden, und applicirt solches nach Manier des Authoris.

Ver-

Verwunderlich ist es daß das sal tartari wenn es schön rein, und mit andern Salien versetzt ist, einen wunderlichen und starken Knall giebet, wie denn wir ein Exempel am Auro Fulminante genugsam sehen, daß nun der Knall einzig und allein von dem sale tartari komme, ist gewiß, denn so man das Gold mit Mercurio, oder per se, oder sonst auf andere Art präcipitirt, wird es solches keinesweges thun, deswegen denn etliche zur Lust und Kurzweil, durch Anleitung dessen, ein

Knallpulver.

Inventirt, des Proceß also: ℞. 1. ℔. 🜍. 2. ℔. 🜕. 3. ℔. 🜿. Misce.

Oder:

♃. 🜍. 🜕. ad 1. ℔. 🜿. ad pondus omnium.

Oder:

♃. 4. ℔. 🜿. 2. ℔. 🜍. 3. ℔. 🜕. M.

dieses mischet man wohl untereinander, thut es in einen eisernen oder silbernen Löffel, hält es über ein Feuer oder Licht, so wird es einen Knall thun gleich ob die stärkest geladene Pistolen gelöset würde, woher es komme, soll in meinen Observationibus Chymicis zur Genüge gemeldet werden, denn es ein treffliches △, und zugleich magnes ignis ist, (das sal tartari,) wie ich denn

denn in der Wahrheit erfahren, daß man vermittelst des sal tartari das Feuer dermassen concentiren kan, wormit man einen ohne die elementarischen Flammen oder Kohlfeuer schier zu Aschen verbrennen sollte, darvon denn künftig im obgemeldten Tractätlein ausführlicher Bericht soll gethan werden.

Mögt mir einer hier einwerfen, es thun solches alle alcalia, concedo, daß aber dieses viel verwunderlicher, soll zu seiner Zeit bewiesen werden; wir nehmen indessen des Authors Werk wieder vor, und zwar

Das andere Experiment.

Nimm des besten Weinsteins, denselben reibe auf das subtileste in einem irrdenen unverglasurten Geschirr, stelle ihn hernach in einen Glasofen zu calciniren, oder in einen Reverbrir-Ofen, 3. Tag lang, bis es ganz weiß werde.

Wann dieses geschehen so solvir es in Aqua Vitæ von der ersten Ration. Nemlich also, daß du das Calcinatum nehmest, wann es schön weiß ist, und thust es in einen niedern Kolben, giesset das Aqua Vitæ darauf, daß es sieben Finger hoch darüber gehe, verschliesse und vermache es wohl mit einem Stöpfel, setze es in eine Aschen-Capellen, und laß es 24. Stunden in einem Stuck wohl sieden, denn gieß darvon was

sich

sich dissolvirt hat in ein ander Geschirr, was aber zuruck bleibet truckne wohl auf.

Denn gieß wieder neuen Aqua Vitæ darauf, und laß es wieder wie vorhero sieden, doch nur zwey Stunden, denn gieß die Solution wiederum ganz behutsam ab in ein ander Geschirr, und was zuruck bleibet, truckne wieder.

Denn giesse wieder neues Aqua Vitæ darauf, lasse es wieder in heisser Aschen wie oben sieden, und gieß es hernach ab, und hebe es mit den obigen Solutionibus zugleich auf, die remanentiam nimm aussen Glas, und calcinire sie daß es sich desto leichter solviren lasse, wenn es calcinirt, so giesse wieder von neuen ein Aqua Vitæ darauf, solvirs, und laß es wohl sieden, in heisser Aschen wie oben, und was sich solvirt, giesse zu dem andern alles zusammen.

Diese Arbeit nun wiederhole so oft und viel, bis das ganze Corpus sich calcinirt und die Solutiones gangen ist; die Solutiones nun thue alle zusammen in einen abgesprengten Kolben, setze einen Helm auf, lege einen Recipienten vor, und verlutire es alles aufs beste, und [illegible]lire per Balneum alles bis auf die Trockne darvon und solang bis nichts mehr gehen will.

Denn nimm den Recipienten weg, und verwahre ihn sehr wohl daß nichts ausrieche, das Geschirr

Geschirr setze denn in eine Aschen-Capellen, mit samt dem Helm, und also wird das verbrennliche oder verzehrliche Theil vollends verbrennet, laß es also 2. oder 3. Stunden im Feuer stehen, bis nichts mehr sich heraus Clirt, und im Schnabel des Helms sehen lässet, laß es alsdenn erkalten, und gieß darüber das Wasser so du eben im Recipienten aufgehoben hast, und Clire es wieder per Balneum wie oben, und das Wasser so herüber gangen, hebe im Recipienten wohl verwahrt und vermacht auf, und setze es denn was zuruck bleibet mit samt dem Geschirr wieder in heisse Aschen als vorhero, daß die Materie nur trucken werde.

Giesse alsdenn wenn dieses auch geschehen, das Wasser im Recipienten wieder darüber, und so du siehest, daß die Solution nicht lauter und klar seye, so filtrire es durch ein leinen Tuch, coagulire es denn wieder und solvire es wieder, so lang bis keine Terrestrität es mehr zurück lasse, und es erfordert die letzte Solution recht rein lauter und klar zu seyn, im Filtro wirst du das Unreine haben, (welches dann wegzuwerfen) das reine und gute separirte, wird sich gleich ganz in ein Oleum verkehren.

Nun wollen wir fortschreiten zur Composition unsers 🜹ri oder Salis armoniaci, in welchem so viel und mannigfaltige Tugenden und Kräfte in acht genommen, daß es viel zu schwer seyn

scheinet, mit Menschenzungen auszusprechen, und zu begreifen; dessen Art zur Bereitung ist dieses:

Wiege das Salz oder Oleum, so du in Fundo ganz reine zuruck behalten hast, giesse darauf einen neuen wohlrectificirten Spiritum Vini, welcher so stark sey, daß er ein Tuch darein genetzet, verbrenne, soviel daß er 4. Zwerch-Finger hoch darüber gehe, oder daß des Spiritus 6. mal so schwer wäge als das Oleum.

Dieses setze zusammen in einem Kolben mit einem Stöpfel wohl verwahret, daß nichts ausriechen könne, in ein Balneum zu digeriren 2. Tag und Nacht, denn öfne es wiederum und setze einen Helm auf, lege einen Recipienten vor, und verlutire alles aufs accurateste, Δlire per cineres mit lindem Feuer, so lange bis im Helm keine Adern sich mehr sehen lassen, wann nun das Signum da ist, so nimm den Recipienten weg und verwahre ihn aufs fleißigste, denn dieses ist der Spiritus animatus, welcher die Kraft sein Corpus wieder lebendig zu machen, hat.

Nach diesem continuire die Δlation zuletzt mit etwas stärkern Feuer, damit so etwann noch etwas phlegma dabey wäre, durch diesen Feuers-Grad darvon kommen möge, denn laß das Geschirr erkalten, und nimm die Materia so im Glas ist heraus, wiege sie wiederum und gieß

wieder

wieder frischen Spiritus Vini viermal so viel als der Erden wäre, darauf, verwahre es aufs allerbeste, versiehe es mit Helm und Recipienten aufs neue wiederum wohl, und stelle es in heisse Aschen, und [illegible]lire es wieder wie vorhero, daß die Anima mit seinem Spiritu herüber gehe, mit eben denselbigen Zeichen der Adern, wie oben, und diese Arbeit wiederhole zum drittenmal.

Alsdenn hast du einen rechten perfecten Spiritum animatum, das Corpus aber nur leer und todt, und calcinirt. Dieser Spiritus nun samt dem Corpore ist recht geschickt zu unsern Werken, deswegen wir ihn auch die calcinirte Terram wieder lebendig zu machen gebrauchen.

Nimm derhalben die obige beschriebene Terram aus dem Gefäß, reibe es klein, thue ein wenig davon auf ein glüend Blech, wenn es nun als ein Wachs fliest und kein Rauch gesehen wird, so ist es ein Zeichen daß es recht exanimirt, wo dieses Signum aber nicht vorhanden wäre, so muß die vorige Arbeit wiederholet werden so lang, bis gedachtes Signum vorhanden.

Denn giesse auf diese Erden wie obgedacht wenn es zu seiner Perfection also wie gedacht gebracht worden, giesse den animirten Spiritum wiederum darauf, verwahre es aufs allerbeste, und setze es in ein Balneum zu coaguli-

ren 3. oder 4. Tage, oder so lange bis es ganz trucken, wann dieses nun geschehen, so nimm den Deckel davon hinweg, setze einen Helm auf, und Slire per cineres vollends alle Feuchtigkeit darvon, doch ohne Recipienten daß die unnütze Feuchtigkeit so noch darbey und wie ein Regenwasser nur seyn wird, vollends darvon komme. Denn es weder Geruch noch Geschmack haben wird.

Denn gieß wiederum 4. Theil von dem Spiritu animato auf die Terram so zuruck blieben, wie vorhero, coagulirs per Balneum und Slire hernach per Cineres die übrige Feuchtigkeit wieder alle darvon, wie oben, und wiederhole diese Arbeit so oft und viel bis die Erden alle den Spiritum animatum in sich gezogen hat, und diß habe zum Zeichen, so du darvon etwas auf ein heisses Blech wirffest, daß es alles Volatilisch darvon gehe, ohne daß es etwas zuruck lasse, so ists das rechte Signum, daß es unsern köstlichen Mercurium darmit zu sublimiren tauge, welches denn ist ein Universal-Menstruum, alle Metalle zu solviren, mit Erhaltung seiner wachsenden Kraft, damit es seines gleichen zeuget.

Nimm derohalben unsere begeisterte Erden, thue sie in eine Phiolen und lutirs Luto Sapientiæ sehr wohl, wann es wohl trucken, so setze es in einen Ofen, gieb ihm im Anfang ganz linde Feuer, bis es anfahet warm zu werden,

(es

(es muß aber das Mundloch auch mit einem von Baumwollen gemachten Stöpfel wohl verlutirt seyn) dieses linde Feuer nun continuire also bey 6. Stunden, denn stärke das Feuer alleweil je länger je mehr; und so lang bis es sich anfahet zu sublimiren, und erhalte es denn so lange bis sich binnen 24. Stunden alles schön aufsublimirt hat, alsdenn nach Verfliessung der Zeit so laß das Geschirr erkalten, und nimm heraus unsern sublimirten Schwefel, unsern Mercurium, unsern Himmel, unser Sal armoniacum, oder unsern noch unfermentirten Stein, welcher auch mit vielen andern Nahmen genennet wird, und der denn Macht hat seinen Spiritum recht zu schärfen, wie in untersten Experimentis weitläuftiger probiret wird.

Kurzer Begriff dieses Experiments.

Hier erhellet und scheinet aus dem ganzen Proceß daß der Author nichts mehr als ein sal volatile tartari suchet; allein es wird sich auf diese Weise schwerlich thun lassen, und habe ich in præparatione salis volatilis tartari ziemlich viel Zeit verthan, des Authors Proceß aber, kürzlich zu wiederholen ist, und verhält sich also.

Daß man nehme einen gestossenen Weinstein, selben calcinire, mit einem schlechten Brandwein

extrahiret er das Salz, den hernach coagulirt, das coagulirte Salz wird durch öfters solviren und destiliren, von seiner Terrestrität gereiniget, denn hernacher einen guten Spiritum Vini darüber gossen, darvon abstrahirt, und denn den Spiritum Vini wieder mit der terra conjungirt, endlich sublimirt, so erlangt man des Authors Vorgeben nach ein sal volatile tartari; welches mit philosophischen mancherley intituliret wird.

Dieses ist aber ein zu ungewisser Modus sal tartari volatile zu machen, und gehet des Authors Meynung und Proceß nach, gar wenig an, sondern dafern was nutzliches ausgerichtet werden soll, so procedire man folgender massen.

Man nehme eine schönes reines sal tartari so gar keine Terrestritatem mehr bey sich hat, giesse darauf einen hoch und wolrectificirten Spiritum Vini, lasse es eine Zeitlang miteinander in putrefactione stehen, denn ziehe man erstlich den Spiritum Vini (welcher denn hernacher Tartarisatus ist) vom sale tartari lind ab, die andere Phlegma wird auch bis auf die Trockne abstrahirt, aber als unnütz hinweg geworfen, so bleibt das sal tartari ganz insipidum zuruck, es muß aber neuer Spiritus Vini etlichemal davon gezogen werden, das Signum zwar behält man wie es der Author hat, und wenn dieses vorhanden, so giesset man diesen Spiritum Vini

Tar-

Tartarisatum wieder darauf, setzt einen Helm auf, und Alirt per alembicum davon, in arena und gibt letzlich etwas stark Feuer, so sublimirt es sich etwas in die Höhe, welches man ein rechtes sal tartari volatile nennen darf.

Ich sage aber daß das beste und meiste sal volatile in der Calcination davon gehe, sonderlich aber das Corpus bis auf die Weise, und also mehr zu sagen ganz todt, calciniret worden, dann ja mehr als zu wohl bekannt, daß die Salia volatilia das allzuheftige Feuer fliegen, zudem ist solches beweißlich daß das meiste sal volatile im oleo fœtido stecke, so in der Calcination ad albedinem davon gehet, und zwar daher:

Man nehme ein oleum tartari fœtidum und so viel als halb des Oels wäre, reines sal tartari, dasselbe halte man eine Zeit aber wohl lang, in der Digestion, ziehe alsdenn das oleum fœtidum davon, und gebe am letzten ganz stark Feuer, so wird man sehen, daß sich eine ziemliche Quantität sal volatile sublimiren wird, wer will nun laugnen, daß das sal volatile nicht im oleo fœtidum gesteckt seye, und durch dieses scharfe alcali, endlich durch die lange Digestion sich vom Oel separire, wie ich denn in meinen Observationibus Chymicis mehrer will künftig erklären.

Zu diesem meinen Beweiß dienet mir sehr

wohl der Modus olea in salia volatilia transmutandi, nemlich:

Wann man die ruckständige Massam von Spiritu Vini Tartarisato nimmt, und mit einem Oleo Succini Therebinthinæ &c. vermischt, eine Zeitlang digerirt, und denn hernacher mit der Abstraction und Sublimation wie mit dem sale volatile tartari verfähret, so erlanget man ebenfalls ein sal volatile, wift mir jemand ein, es sey nicht vom Oel, sondern vom sale tartari, so glaube ich solches dennoch nicht eher, er zeige mir denn daß die Olea Expressa als Ol. Olivarum, amygdalar. &c. eben ein dergleichen sal volatile geben, er wird es endlich mit der Zeit prästiren, aber dennoch nicht auf diese Manier, sondern nur meine Meynung desto mehrer zu bekräftigen.

Verwerfe und vernichte hiermit totaliter und sage es sey nichts, daß man vorgebe, das sal tartari fixum zu volatilisiren, sondern es ist nur dasjenige Stuck so das sal tartari volati'., von dem addidamento so darzu kommet, es seyn Spiritus Vini oder Oleum Fœtidum, oder was es wolle, separariren thut, denn in diesen das sal volatile seine Wohnung hat. Ich habe zwar einen Modum sal volatile tartari zu erlangen, welches ein solches vortreffliches penetrirendes Medicamentum daß sich darüber zu verwundern, welches künftig dem günstigen Leser auch nicht will unver-

verhalten haben, indessen aber greifen wir wieder nach unserm Lullio und handeln ab

Das dritte Experiment.

Nimm ein neues Honig welches schön weiß und noch nicht geseimet sey, dieses thue in ein gläsernes Geschirr, setze es 40. Tag zu putresciren, denn thue es in einen Kolben, setze einen Helm auf, und lege vor einen Recipienten, destilire dem aussiedenden Balneo das Phlegma so ganz ungeschmack als ein Wasser ist herüber, so auch zu nichts tauget, doch nimm dieses wohl in acht, daß wann du willt daß das Phlegma ganz rein davon herüber gehe, so must du allemal nach Verfliessung zweyer Stunden den Helm abheben, und mit einer hölzernen Spatel doch ganz sachte die Materie umrühren, damit ja nichts breihe, sonderlich muß es in acht genommen werden, daß man das Häutlein, so von dem Seim oder vielmehr Wachs welches noch beym Honig vermischt, zu wachsen pflegt, ganz sacht und linde zerreissen, denn dieses verhindert daß das Phlegma nicht recht darvon steigen könne, derowegen es denn zum öftern wie zuvor muß zerrissen werden, damit deine Arbeit nicht vergebens seye.

Wann nun diese Feuchtigkeit aller darvon destiliret, so laß es alles erkalten, und setz es denn her-

hernach in eine Aschen-Capellen, nimm den Recipienten darinnen das Phlegma ist hinweg, hebe es besonder auf, und lege einen andern Recipienten vor, destilire durch diesen gradum ignis solang und viel bis nichts mehr ferner gehen will, letzlichen stärke das Feuer mit brennenden Hölzern, bey 24. Stunden damit die Materie im Geschirr wegen allzugrosser Hitze sich calcinire. Dieses aber nimm wohl in acht, daß das Geschirr darinnen du diese Arbeit verrichtest, in einem wohlfeuerhaltenden und trockenen Geschirr geschehe, welches die Gewalt des Feuers wohl ausdauern könne, denn in Gläsern es wegen des Zerbrechens gar gefährlich ist, oder da es sich etwann entzünden möchte, gienge der Spiritus aus seiner Wohnung daß man nichts erhalten thäte.

Nimm nun das Wasser so per Cineres herüber gangen, und etwas säuerlicht. Dasselbe rectificire per Cineres 7. oder so vielmal bis es ganz lauter und klar gleich dem Phlegmate so du per Balneum davon trieben hast, und bis keine Röthe mehr sich daran spüren lasse.

Wann du nun gemeldtes Zeichen, daß das Wasser recht rectificiret sey, hast, so nimm alsdann die gebrannte Erden, so im Kolben zuruck blieben, reibe sie wohl klein, thue sie in ein irrdenes Geschirr aus Valenzischer Erden, oder aus sonst einer wovon die Schmelztiegel gemacht

wer-

werden, oder so du diß nicht haben könntest, so thue es nur in zwey ineinander gesetzte Schmelz-tiegel, vermache sie wohl zu, und stelle es 4. oder 5. Tage in einen Glas- oder Reverberirofen, daß es schön calcinirt und weiß oder graulicht werde, so du es aber im Reverberirofen calciniret, so nimm in acht daß das Feuer nicht allzu-heftig seye, damit die Terra sich nicht gar verzehre, oder sich gar nicht calciniren thue, weswegen denn der Mittelgrad nuß ist, damit kein Fehler geschehe wie uns denn begegnet ist, und da wir das Werk angefangen, alle Erden oder Caput mortuum verlohren haben. Allein zur Sache.

Wann nun die Terra also wie gedacht calcinirt worden, so nimm sie aus dem Geschirr, reibe sie aufs subtileste, und gieß darüber des Phlegmatis so du per Balneum herüber ſliret, laß es auf heisser Aschen bey 2. Stund wohl sieden, und giese es alsdann ab in ein ander Geschirr, die Remanentiam trockne wohl, und giesse darüber wieder neues Phlegmatis, laß wieder wie vor sieden, und wenn es gesotten, so gieß das Wasser ab, zu dem, welches du vorhin davon gossen und aufgehoben hast, und dieses wiederhole so oft und viel bis du das Salz per Elixivationem alles davon extrahiret hast, und im Wasser beysammen ist.

Nimm alsdenn diese Solutiones zusammen, filtrire

trire sie, und S lire per Balneum das Feuer alles wieder davon, so bleibet das Salz im Fundo wiederum zuruck, welches denn der köstlichste Mercurius Vegetatilis ist.

Nimm also dieses Salz, solvire es wiederum in seinem Phlegmate wie oben, im ersten Experiment, und coagulire es wieder, wiederhole die Arbeit zu viermalen, wann dieses geschehen, so wiege das Salz, und giesse wiederum, des Wassers so du per Balneum siebenmal rectificirt hast 3. Theil darauf, vermache es aufs allergehebeste zu, und setze es 3. Tage in ein Balneum, denn öfne es wieder und richte einen Helm und Vorlag daran, destillire denn mit mäßigen Feuer die Feuchtigkeit wiederum ganz ungeschmack davon gehet, denn das Salz behält die Säure bey sich. Denn giesse wieder neuen Spiritus darauf und procedire wieder wie vorhero mit abdestilliren, dieses wiederhole so oft bis die Terra seinen Spiritum allen in sich geschlucket. So hast du durch GOttes Hülfe das köstlichste sal vegetabilis von seinem corpore ausgezogen, welches köstliche Salz denn kräftig genug Gold und Silber aufzulösen, sowohl auch alle andere imperfecte Metalla, und können durch dieses Menstruum wieder in ihre primam Materiam gebracht werden.

Kur=

Kurzer Begriff dieses Experiments.

Es lehret hier der Author ein Menstruum ex Melle machen, welches zwar nicht unrecht, aber sehr weitläuftig, daß einer irr werden möchte, ehe einer zu Ende käme, sondern das ganze Werk nur darinn bestehet:

Man soll nehmen Honig, wie er aus den Stöcken genommen wird, solches mit samt dem Seim erstlich putresciren, hernach per Balneum die Phlegma oder das Elementum ignæ, per Cineres aber den Spiritum davon ziehen, den Spiritum Mellis muß man etlichmal bis er schön hell und klar ist, rectificiren, das Caput Mortuum aber soll man calciniren, das Salz mit seinem Phlegmate extrahiren, coaguliren und purificiren, den Spiritum aber daraufgossen so oft davon zogen bis das Salz keine Säure mehr an sich nimmt, so ist dieses Menstruum richtig.

Dieser Prozeß ist nun von dem Author zwar wohl gut gemeynet, aber es gibt das Honig sehr wenig Spiritum, denn das Wachs, so dabey ist, fliessend wird, so gibt es alsdenn nichts in der Destillation, deswegen man es mit einem schönen gewaschenen Sand nur so viel daß es ganz dick werde, versetzen soll und muß, so erhält man wann es nur stark per Urinam getrieben wird, einen

einen Spiritum und Oleum Mellis und Ceræ; den Spiritum muß man vom Oleo separiren, das Oel absonderlich aufheben, den Spiritum acidum aber schön weis rectificiren, das Caput Mortuum calcinirt man aufs stärkeste und extrahirt cum △ Pluviali das Salz welches man schön reinigt, denn hernach von dem Sale welches ein alcali den Spiritum acidum allemal frischen davon gezogen, so oft und viel biß das Salz keine Säure mehr bey sich behält, wie in Præparatione der Terra Foliata Tartari, c. Sal Tartari & ✳ destillato geschiehet, so hat man ein schönes arcanum mellis, dessen Kraft in Medicina nicht beschreiblich u. künftig absonderlich soll abgehandelt werden, daß es ein Menstruum Metalla solvendi sey, ist nicht zu verachten, denn was ich gesehen das muß ich glauben, vor dißmal schweigen, dennoch künftig geliebts auch absonderlich offenbahren.

Es ist mir unter andern alten Manuscriptis auch folgender Prozeß de melle unter die Hand kommen, welchen ich, ob ich ihn zwar nie gemacht, und etwas wunderlich scheinet, ja gar unmöglich, dennoch an ein hohes Ort communiciret worden, und die Warheit mit trefflichen Eydschwüren bekräftiget, nur curiositatis gratia hieher will gesetzt haben, und folget der Prozeß mit den Formal-Worten also:

Verissimus modus extrahendi mercurium ex melle. 1414.

Nimm

Nimm einen Kolben darein thue die Materia unausgemacht, wenn noch die jungen Bienen im Nest sitzen, setze und verlutire einen blinden Helm wohl darauf, setz es in B. R. und digerirs 14. denn in die Erden, laß es auch 14. Tag still stehen, so wird die Materia ganz braun, denn thut mans aus dem Glas in ein stark und weit gläsernes Geschirr, giest darauf Thauwasser, schliesse einen Deckel geheb und nett von Erden darauf, und laß 10. Tage eine Lampe darunter brennen, daß also der Thau ganz langsam eintruckne, so wird die Materia ganz zäh und klebricht wie Leim. In diesem findest du einen rechten Mercurium, diesen Rec. in ein Kolbenglas $7\frac{1}{2}$. Loth, gieß darauf Spiritum Therebinthin. $7\frac{1}{2}$. Loth, schmelz das Glas zu, und setz es in den Ofen mit langen Feuer, so wird man Wunder sehen wie es wird arbeiten, und wird in 14. Tagen schwarz. Nach solchen wird das Glas klar und durchsichtig. Nachdem erhebt sich ein Nebel in Glas 4. Tag lang, in 6. Tagen kommen 2. Blasen wie Arbeis die wären 9. Tag, so werden sie lebendig, und gleichsam wie zwey Spinnen, bis in den 12ten Tag so fähet es an zu wachsen, und kommen allerhand Figuren, Farben und Sorten der Vegetabilien, dasselbe arbeitet wie ▽ im Glas, und wäret bey 18. Wochen, denn hat sich die Materia von sich selbst im Glas angezündet, und einen Schein von sich geben wie ein brennender Spiritus Vini, doch nicht länger als 14. Tage, denn ists erlöschet, und

haben

haben sich wunderliche Farben sehen lassen, habe also das Glas geöfnet weil die Natur noch arbeitete, die Materia aus dem Glas genommen, wie es in Forma Olei ware, wollte damit tingiren, striche es auf ein Papier und habs auf Lunam im Fluß tragen, so ist es mir zu Mercurio Vivo worden, item auf Kupfer und Bley auch, ich glaub es sey noch nicht zeitig gewesen, dieser Mercurius ist so fix und raucht von keinem Feuer, dringt ehe durch den Tiegel und bleibt auf dem Steine liegen. NB. Diese Arbeit soll 40 Wochen stehen, und wann es fertig, soll es sich im Glas voneinander scheiden, die Natur aufhören zu arbeiten und sich in einen rothen Stein zu tingiren, coaguliren.

Dieses ist also der Prozeß wie ich ihn bekommen, davon aber mein Judicium nicht fällen kan, weil solches ich noch nicht elaboriret, doch würket die Natur wunderlicher als wir es uns einbilden können, ich will es den Liebhaber zu urtheilen heimstellen, weilen einer dieses, der andere jenes daran wird observiren, allein dieses ist gewiß daß in Melle wer darinn arbeitet, sich in Labore wunderliche Sachen erzeigen werden, welches ein jeder selbst erfahren wird, wir aber dieses Experiment hiermit schliessen, und damit das Werk nicht gar zu groß werden möge, gehen wir nach der Ordnung des Authors und bekommen unter die Hand

Das vierte Experiment.

Nehmet Schellkraut, im Maymonath gesammlet, wann der Mond voll ist, mit Wurzeln und Kraut samt den Blumen, die Wurzeln sollen von aller Unsauberkeit gewaschen und wohl gereiniget werden, hernach auf einem Brett wiederum getrucknet, denn wohl und aufs beste zerstossen, und nachdem es geschehen, thue es in ein gläsern Geschirr mit einem Deckel, vermache es wohl mit Baumwachs und laß es putresciren bey einem Monath, denn setze einen Helm auf, lege einen Recipienten vor, und verlutire es aufs allerbeste, und destillire per Balneum, alles herüber was nur durch diesen gradum ignis herüber gehen will, denn nimm den Recipienten, mit der darinn herübergangener Phlegma hinweg, und dieses ist das Elementum Aqua, oder das Wasser, dieses noch unzertheilten Subjecti, hebe es in einem Glas wohlvermacht absonderlich auf, denn nimm die Remanentiam, setze es in eine Aschen-Capellen, lege einen andern Recipienten vor, und destillire wie bräuchlich, wann zuvor die Fugen wohl verlutirt sind, ein Oleum davon, und continuire diese Destillation so lange bis nichts mehr gehen will. Zuletzt mache das Feuer etwas stärker daß sich die Materia anfahe zu calciniren und zu brennen und alles was noch darbey vollends davon komme, wann nun dieses geschehen,

hen, so laß das Geschirr erkalten, und die Terram so im Fundo blieben, nimm heraus welche etwas weißlicht, oder aschenfarb seyn muß, reibe es und thu es in ein irden Geschirr, wol verschlossen, setze es in einen Glas- oder Ziegelofen, daß die Terra sich schön und ganz weiß calcinire, wann dieses geschehen, so nimm es heraus, thue es in gläsernes Geschirr, giesse darüber des Phlegmatis so per Balneum du herüber getrieben, und elicire daraus das Salz, daß es erstlich ganz linde anfahe zu sieden, in einer Aschen-Capellen, bey 2. Stunden; die Solution giesse alsdann herab, in ein anders Geschirr, die Remanentiam laß trucken werden, und wann das Geschirr erkaltet, so reibe sie klein, giesse wieder frische Phlegma darauf und laß es wie zuvor sieden, dieses Aufgiessen wiederhole solang und viel, bis du alles Salz ausgezogen hast, welches denn der mercurialische Theil ist, dieses Subjecti.

Da nun dieses also verrichtet, so nimm die Solutiones alle zusammen, filtrire sie wohl daß die Terrestritas aller davon kommen, denn destilire per Balneum die Feuchtigkeit alle davon, so bleibet der Mercurius oder das Salz ganz weiß zu Boden, welches du denn zu unterschiedenen malen solviren und coaguliren sollst, so hast du aus dieser Materia den Mercurium extrahirt, welcher unzehlich viel Tugenden hat, den Spiritum Vini zu acuriren, daß er alle Metalla solviren

viren können, doch daß sie in ihrer wachsenden Kraft bleiben, über dieses wisse auch daß das Wasser worinnen dieses Salz solviret worden, (wie uns ein guter Freund berichtet) trefliche Kraft u. Würkung, gleich unserm Werk habe, denn es heilet alle Schwindsucht, und schwindsüchtige Krankheiten, die gesund seyn präservirt es vor aller Fäulung und Zerstörung, und stärket und mehret in denselben die Lebenskräfte, so man nüchtern des Wassers einen Löffel voll gebrauchet, so bekommet es und stärket auch wol den Magen.

Hier ist noch übrig daß das Oleum so du vorhero aufgehoben hast, sieben oder etlichmal per cineres rectificirst, und zum Fall der Noth aufhebest.

Denn es nutzt vortrefflich denen Wassersüchtigen, so brauchen es auch die Wundärzte glücklich alle alte Schäden zu heilen, es bekommt auch wohl denen Melancholicis, nüchtern einen Löffel voll genossen.

Allen Augenkrankheiten wehret es, und nimmt hinweg alle Flüsse.

In diesem Subjecto nun nimm in acht, daß du in Laboribus ja nichts übersehest, denn wir es derowegen vornemlich unter die Vegetabilia gesetzt, weilen aus demselben etwas köstli-

ches und verwunderliches, ausgezogen werden kan.

Kurzer Begriff dieses Experimenti.

Diß ganze Experiment bestehet nur einzig und allein darinnen, daß man einen guten Spiritum und Sal Chelidonii erlange, welches der Author kürzlich also haben will.

Man nimmt Chelidonia mit ganzer Substanz im Mayen, stösset solches, treibt per Balneum, erstlich die Phlegmata, denn per Cineres den Spiritum davon, aus dem Capite mortuo extrahirt man, wann es vorhero calcinirt worden, mit seinem Phlegmate das Salz, solvirt und coagulirt es bis es schön weiß werde, den herübergegangenen Spiritum rectificirt man wohl und hebt jedes besonder zum Gebrauch auf.

Nun ist dieser Labor welches eigentlich eine Quinta essentia Chelidonii seyn soll, nicht zu verachten, es sind die Principia wohl separirt, nicht aber wiederum recht conjungiret, derohalben man folgends procediren, und sich eines bessern Nutzen daraus getrösten kan.

Man nehme eine Quantität zu gewisser und rechter Zeit gesammleter Schellwurzel, mit

Kraut, Blumen, Wurzeln, und aller Substanz, dasselbe zerhacke man und exprimire daraus den Succum, denn nehme man wieder andere frische Chelidonia, thue sie in einen Kolben also ganz, giesse darauf den exprimirten Succum, füge einen blinden Helm wohl verlutirt darauf, und setze es in Fimum Equinum zu putreficiren so lange bis es alles ein Brey werde, und wie ein Mucilago aussiehet, dann nimmt man es heraus und thut es in ein Kolben-Glas mit Helm und Recipienten wohl versehen, distilirt per Balneum herüber was gehen will, so hat man das Phlegma meistlich darvon welches dann nicht weggeworfen, sondern an statt eines Vehiculi gebraucht werden, es dienet auch wohl zu den Collyriis besser als das gemeine Aqua Chelidoniæ so man in den Apothecken hat, was zuruck blieben, thut man heraus in eine Retorten und treibet in arena alles was herüber gehet, bis auf die Truckne, so gehet ein gelber Spiritus bisweilen röthlicht, welcher sehr Empyrevmatisch schmecket; das Caput mortuum nun nimmt man calcinirt es vollends zu Aschen, und rectificirt den Spiritum per Cineres von derselben Aschen per Cineres so oft bis das Empyrevma ganz davon seye, zuletzt gibt man dem Capite mortuo wiederum stark Feuer, daß es sich calcinire aus demselben elixivirt man entweder mit seinem eigenen Phlegmate, oder mit ▽ distilata das Salz, wie man sonst zu procediren pfleget, das Salz purificirt man aufs allerschönste, und

solvirt es in seinem eigenen Spiritu, hält es verschlossener in einer linden Digestion, daß es sich wohl conjungire, hernach abstrahirt man den Spiritum davon, daß nur so viel beym Salze bleibe, daß es sich solviret darinn erhalten kan, dieses wird hernach als eine Quintessenz gebraucht, und tropfenweise in seinem Phlegmate eingeben; zu allen oberzehlten Morbis wie der Author will.

Diesen Spiritum aber noch besser zu haben, so giest man ihn auf ein frische Chelidoniam, ziehet ihn wieder davon, und das zu unterschiedlichen mahlen, so erlanget man ihn noch herrlicher.

Der Author gedenket daß es eine treffliche Augen-Arzney seye, so will ich mein Experimentum und Inventum (welches mich nächst göttlicher Hülfe von meiner Blindheit, dahin es schier mit mir kommen wäre, erhalten hat, daß ich GOtt sey Dank nunmehro lange Zeit und Jahr hier ein solches vortreffliches Gesicht, bey solchen trefflichen Feuer-Arbeiten sonderlich bekommen, daß ich mich selber darüber verwundere) und ein treffliches

Aqua Ophtalmica

ist, den günstigen Leser communiciret haben dessen Bereitung folgend:

Ich

Ich nahme eine Quantität Chelidonia, diese that unzerhackt also ganz in eine Urinam und triebe es per arenam ziemlich stark, da erhielt ich ein ganz rothen Liquorem, so sauer ware, die Destillation continuirte ich so lange bis es ganz trucken war, den Liquorem nahme ich, gosse ihn über kleine zerstossene Baldrian-Wurzel, liesse es eine zeitlang miteinander digeriren, und triebe wie vorhero alles bis auf die Trockne davon, dieses that ich zum drittenmal und zwar mit Herba Euphrasiæ destillirte es wieder ganz trocken ab, und procedirte also zum viertenmal mit eingestossenen Rosen, so erlangte ich ein solches treffliches Augenwasser, daß sich darüber zu verwundern.

Dessen Gebrauch also, wer sehr flüßige Augen hat, und dieses Wassers nur ein paar Tropffen in die Augenwinkel lässet tropfen, so wird es dermassen beissen, daß es schier unmöglich zu erleiden, brauchet man es zum andern und drittenmal, so beisset es nicht allein, nicht so stark mehr, sondern es wird das geringste Wehethum nicht gespühret werden, ich habe zwar auch noch ein anders, welches nicht allein allen verletzten Augen, sondern auch den Fellen, wann sie schon würklich gewachsen, und den anfahenden Staaren so gar hinweg nimmt, so ich vor dißmal bis zu anderer Zeit sparen will, und vor dißmal zum Authore mich wenden, und

Das fünfte Experiment

an die Hand nehmen folgendes Innhalts.

Nimm Portulaca Marina, wilden Eppich, Euphorbium, Pyrethorum, Meerzwiefel, Roßmarin, Bingelkraut, Nachtschatten, Oleander, zu rechter Zeit als im Mayimonath gesammlet, welches du willst, unter diesen, und zerstosse es, destillire mit ganz linden Feuer per Cineres was herüber gehen will, wann nun die Destillation vollendet, so nimm den Recipienten hinweg, und verwahre das herüber destillirte Wasser aufs allerfleißigste und sehr wohl, lege einen andern Recipienten vor, und stärke das Feuer, daß es auch ein Oleum gebe, dasselbe wirf aber hinweg, weil es zu nichts tauget, ausgenommen dieses so mit dem Aqua herüber gangen, haltet was Kraft noch in sich.

Nimm denn hernach jedes Wasser aus jeden Corpore und giesse es wieder ein jedes auf seine Erden, in ein absonderlich Geschirr, und verwahre es auf das allerbeste sehr wohl, setze es zu putreficiren an ein Ort bey 30. Tag, und wann es putrescirt, so setze auf jedes einen Helm, und einen Recipienten vor, destillire denn per Balneum alles herüber was herüber gehen will, laß es hernach erkalten, und setze es in eine Aschen-Capellen, gib noch stärker Feuer, doch daß du einen andern Recipienten vorlegest, und was in

Bal-

Balneo herüber gangen wohl verwahrest, laß denn wie gesagt das Feuer so stark gehen, daß die Materia im Geschirr anfahet zu calciniren, und von der Feuchtigkeit nichts mehr dahinten bleibet, denn laß alles wohl erkalten, und nimm das Caput mortuum heraus, setze es zu calciniren in ein stark Reverberir-Feuer, bey drey Tage lang, doch merke hierbey dieses daß wir unsere Calcinationes verrichtet haben in irrdenen unverglasurten Geschirren, und zwar auch also die Destillationes (welche denn aufs fleißigste sollen wiederholet werden,) wann nun das Geschirr erkalten und die Destillation vollbracht, so wirst du das Caput schön weiß calcinirt finden; dasselbe reibe klein, und giesse darauf auf jedes sein eigen Wasser, so du per Balneum davon destillirest, soviel daß es 4. Finger hoch darüber gehe, setze ein jedes besonder in einen dazu bequemen Ofen, bey zwey Stund, giesse es denn wieder ab ein jedes in ein besonders Geschirr; die ruckständige Erden truckne auf, und gieß von dem per Balneum herüber destillirten Wasser, wieder frisches darauf, laß es miteinander sieden, giesse es denn wieder besonder jedes ab, zu den vorigen, und wiederhole diese Arbeit so oft mit auf und abgiessen, bis das Salz so in den residuo ware, alles in die Dissolutiones gangen ist.

Dieselben filtrire daß sie wohl klar und lauter werden, und coagulir es denn in Balneo,

solvire es wieder aufs neue, filtrir es und coagulirs wie zuvorhero, und diß so oft und viel bis alle Terrestrität, davon seye, so hast du ein recht schön und reines Salz, welches allen Mercurium vegetabilem aus dem Wein extrahirt, schärfen thut, mit welchem du denn Wunder hernach thun kanst, entweder vor sich allein, oder wann es zu etwas anders conjungirt wird, wie denn in denen andern Experimentis da wir dem Gold und Silber seine Tincturen lernen extrahiren, mehrers gelehret wird.

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Der Author lehret hier nichts als ein Alcali machen mit welchen man den Spiritum Vini acuiren soll, dessen Proceß in Kürze also:

Man muß ein Vegetabile was man will nehmen, stossen und per Cineres erstlich lind, hernach mit stärkern Feuer treiben, das Caput mortuum wann zuvor der Spiritus darüber rectificiret worden, soll man nehmen, wohl calciniren und das Salz extrahiren, selbes wohl putrificiren, und damit, wie er zu lehren verspricht den Spiritum Vini acuiren.

Nun wollen zwar wohl etliche daß die Salia vegetabilia, was alcalia sind und per Incinerationem

nem gemacht werden, einerley Virtutes haben, und folgete daraus, daß hier der Author recht behielte, denn man könnte mit diesen Salibus alcalibus dem Spiritum Vini gleich so gut acuiren, als mit den Sale Tartari, welches ich denn gleich widerspreche, nimmt es der Spiritus Vini nicht an, andertens da er es annehme, würde es doch nicht so gut seyn, als cum sale tartari, wie ich aus der Erfahrung besser habe, und in meinen Observationibus Chymicis, mit mehrern ausführlicher beweisen will, hätte also der Author hier dieses Experiments können überhoben bleiben, wo er nicht wie in den vorigen solches zu einem Medicamento appliciren wollen, welches dann sonderlich aus dem Roßmarin könnte vollbracht werden, mit nicht geringen Nutzen, und zwar auf solche Manier, wie im vorhergehenden Experiment zur Genüge gemeldt worden, also hier unnöthig zu wiederholen, um geliebter Kürze willen sollen aber andere alcalia dem Spiritu Vini etwas nutzen, so wollte ich lieber NB. vom Farnkraut mich etwas bedienen, davon künftig mehrers, weilen wir mit dem Authore nunmehr die Vegetabilia schliessen, und de animalibus anfahen wollen, wiewohl am vornehmsten, denn es lehret uns

Das sechste Experiment.
de
Animali rationali.
Oder
Vom Menschen.

Nicht genugsam zu verwundern und begreiflich ist, mit waßerley Gaben und Gnaden uns der höchste GOtt reichlich versiehet, wovor wir ihn denn nicht allein von ganzen Herzen lieben, ehren, und preisen, sondern über alles erheben sollten. Denn so ich gleich nicht wollte gedenken, wie der allgewaltige GOtt im Anfang alles aus nichts geschaffen, und uns die wir aus nichts bestehen, mit seinem kostbaren Blut erlöset, welches allzuviel, so ist doch dieses uns zu grossen Gnaden von GOtt zu rechnen, daß er in uns erschaffen und erhält, was die ganze Welt besitzet, weswegen denn auch der Mensch mit Recht die kleine Welt genennet wird, so hat uns auch die höchste Allmacht GOttes das Erkänntniß geben, wodurch wir verstehen, daß in uns sey alle Krafft der Vegetabilien, Animalien und Mineralien, und dieses verwunderliche wird nachfolgendes Experiment genugsam beweisen können.

Nimm also im Namen GOttes den Harn von einem jungen Knaben, so aber von 8. bis in das 12te Jahr seines Alters nichts darüber habe, diesen Urin des Knabens sammle wann er des Morgens aus dem Bett pflegt aufzustehen, und dessen muß eine grosse Menge seyn, dieselbe putrescire in einem gläsernen Geschirr, aufs allerbeste vermacht, daß 2. Theil des Glases voll, das dritte Theil aber leer sey, setze es denn also wie gedacht zu putresciren bis der Urin ganz schwarz werde, welches binnen 30. oder 40. Tagen zu geschehen pfleget.

Damit aber der Urin desto eher faulen thue, und schwarz werde, habe ich dieses im Brauch und gut gefunden, daß ich mit dem vorhergehenden Urin einen vorhero rectificirten Brandwein miscirt, so ist die Putrefaction desto eher von statten gangen, wann nun die Putrefaction wie gedacht vollendet, so nimm den Urin, thue ihn in einen Kolben, lutire einen Helm darauf, und an denselben einen Recipienten, verlutire es aufs beste, und destillire ex Balneo den dritten Theil davon, (es muß aber der Kolben nur zwey Theil voll, der dritte aber leer seyn) aber so lang bis keine stuas sich mehr sehen lassen, wenn es geschehen so nimm den Recipienten hinweg und vermache ihn mit dem was darinnen aufs allerbeste, (dieses ist der Mercurius) an einem kalten Ort, so viel möglich ist.

Die

Die Destillation continuire mit stärkern Feuer so lange als etwas gehen will, so gehet daraus sein Phlegma, den giebet man noch stärker △, bis alles heraus gangen ist, was per alembicum gehen können, dieses continuire nun bis es im Glas honigdick bleibet.

Dann laß es erkalten, und das Phlegma so du davon getrieben hebe auf, denn nimm den ersten Spiritum so du im Anfang davon bekommen, und rectificir ihn also:

Thue ihn in einen hohen Kolben, dessen Höhe 1½. Armes hoch seye, in das Mundloch, oben stopfe einen von Baumwollen gemachten, und in Oel eingedunkten wieder ausgetruckten Stöpfsel, welcher mit einem Bindfaden wohl verwahret, daß er nicht hinein fallen, und du ihn hernach wieder herausziehen könnest, setze alsdann einen Helm auf und lege einen Recipienten davor, dessen Fugen du wohl mit Staubmehl und Wasser bestrichenen Tüchlein bis an den Hals wohl verlutirest daß nichts ausrauchet verschmieren sollst.

Setze es denn in ein lindes siedendes Balneum, so wird sich die Materie ganz schön aufsublimiren, in ein köstliches und schönes Salz, du must aber wohl in acht nehmen, daß der Schnabel des Helms so du aufgesetzet, fein weit sey, damit das sal volatile so sich aus den Kolben

ben in die Höhe sublimirt und den Schnabel des Helms füllet, wohl Platz habe, und nicht im Recipienten steigen könne, oder da er zu eng von Menge des Sublimats zerspringen könne, wie uns denn auch begegnet ist, allein zur Sache

Wann du siehest daß es sich alles sublimirt, so bleibt am Boden eine wässerige Phlegma welche du als unnütz wegwerfen sollst, das sublimirte sal volatile aber, nimm bedachtsam heraus, und hebe es in einem Glas wohlverwahrt auf, denn es ist sehr volatilisch, und brauchen wir es zu Auflösung derer Cörper, und Zusammensetzung der Medicamenten, es ist auch ein anderer Modus diesen vorgemeldten Spiritum oder Mercurium animalem zu rectificiren und zu reinigen.

Nimm den Spiritum animalem und destillire per Balneum die Helfte davon, thue den Recipienten hinweg, und was zuruck bleibet wirf hinweg, das aber herüber gangen, destillire wiederum halb, und die andere Helfte so zuruck bleibet, wirffest du wieder wie vorhero weg, dieses thu also zum drittenmal so wirst du zwar wenig bekommen, aber auf diese Manier ist es am höchsten rectificirt, mit welchem du seine Terram welche dir oben in Honig dicke zuruck bliebe, wieder beseelen kanst. Nimm also diese pechigte Materie, giesse darauf so viel von obigem Spiritu animali, daß er vier Finger hoch darüber

gehe,

gehe, vermache das Glas sehr wohl mit Wachs, daß nichts verrieche, und setze das Glas, damit der Spiritus, mit der Terra desto besser sich conjungire, und selbe solvire in eine Putrefaction zwey Tag lang, denn öfne das Glas wieder und setze einem Helm auf, lege einen Recipienten vor, und verlutir es aufs allerbeste, daß nichts ausriechen könne, und destillire per Cineres (hüte dich aber vor dem Rauch wann etwann das Geschirr durchgehen möchte, denn er ist trefflich stark, wenn nun die Spiritus alle miteinander herüber gangen sind, so stärk das Feuer, bis sich ein ander Salz, oder Schwefel sublimiren thut, und so lang, daß nichts mehr aufsteiget, hebe den Sublimat und den Spiritum fleißig auf.

Nimm alsdenn die Materie so im Geschirr zuruck blieben, reibe es klein, und giesse wieder neuen Spiritum darauf, vermachs wohl und putreficire es wieder wie vorhero, setze denn wieder ein Helm auf, und einen Recipienten vor, alles aufs beste verlutiret, und destillire wieder per Cineres den Spiritum animatum davon, stärke zuletzt das Feuer, daß ein Theil Oleum mit herüber gehe, das andere Theil Schwefel aber sublimiren thue, wenn du nun siehest, daß sich nichts mehr herüber destiliret, auch nicht mehr sublimiret, so laß es miteinander erkalten, und hebe den Spiritum animatum zusamt dem vorigen wohl auf, so wohl auch wann noch

etwas

etwas von sal volatili sich sublimirt hätte, oder mit dem Spiritu aufgestiegen wäre, so hebe es auch mit dem andern zugleich auf.

Denn gieß auf die Terram wieder von frischen Spiritu darauf, daß er drey Finger hoch darüber gehe, vermache es wohl mit aller Zugehör wie bräuchlich, damit du es putresciren kanst, und endlich so destillire per Cineres wie oben, und wenn endlich nichts mehr gehen will, so stärke das Feuer mit Nachlegung von Holz, so viel immer möglich, daß sich die Terra calcinire und in dieser dritten Operation ganz schön aschenfarb werde, denn laß es erkalten, und nimm den Recipienten hinweg, mit dem Spiritu animato, hebe es samt dem andern Spiritu animato wohl auf, das Caput mortuum aber die Terra thue in ein irdenes Geschirr, welches trocken, und das Feuer wohl halten könne, verwahre es mit einem Deckel wohl, und gib mit Holz Feuer so stark es immer seyn kan, und erhalte es also zwey Tage, bis es schön zart und subtil und wohl weiß seye, giesse darauf von seinem Phlegmate, daß es vier Zwerchfinger hoch darüber gehe, und laß es bey vier Stund lang in Cineribus wohl sieden, giesse denn das Wasser behutsam in ein Geschirr ab, die ruckständige Materie übergiesse wieder mit frischen Phlegmate, wie oben, laß es wieder als oben sieden, und gieß es nachmals wiederum ab, die Terram trockne wieder, wie zuvor und wiederhole diese Arbeit so offt, bis die

ganze Terra sich solvirt und in sein Phlegma gangen ist, welches denn zum 3ten oder 4ten-mahl geschiehet, was aber unsolvirt zuruck bliebe, das kanst du als unnütz hinweg werfen, denn es todt und eine nichts nutzige Erden ist, was aber sich in dem Phlegma solvirt, das filtrire endlich durch ein ganz subtiles Tuch, thue es zusammen in einen gläsernen Kolben, setze einen Helm auf, und füge einen Recipienten daran, und coagulirs mit linden Feuer in Cineribus, wenn es verrichtet, so solvire das Coagulirte wieder mit neuen Phlegmate, erstlich per filtrum denn wieder per pannum colirt, und denn coagulirt, wie oben, diese Arbeit nun wiederhole so oft und vielmal, bis im Filtro oder Tuch, ganz keine Unsauberkeit mehr zuruck blieben.

Denn hebe auf, unser Salz, unserm Mercurium animalem, unsern fixen Mercurium, welcher, wann du davon etwas auf ein Blech wirfest, und er schmelzet wie Wachs, und nicht viel rauchet, das Zeichen hat, daß er recht fix, und wohl rein purificirt ist, mit welchem du noch viel andere Experimenta thun kanst. Dieses ist eben der Mercurius, welcher allergeschickten, und besten subsidirt, wie denn in dem untern Experimentis, mehrer wird erwiesen werden.

Kur-

Kurzer Begriff dieses Experiments.

Unser Author zeiget uns in diesem Experiment wie wir auch in animalibus etwas nutzliches schaffen sollen und können, und lehret uns zum Anfang einen spiritum sal volatile und sal fixum Urinæ treiben, was es aber vor ein arcanes Medicamentum verschweiget er, oder hat es selbst noch nicht erfahren, wir wollen den ganzen Proceß dieses Experiments weilen er solchen lang und weitläuftig beschrieben, in aller Kürze wiederholen und verhält sich also;

Nehmet eines 8. bis 12. und nicht darüber jährigen Knaben Urin, so gesammlet worden, wann er des Morgens aufgestanden, denselben stellt man hin und läst ihn putresciren, und damit es desto eher geschehe, so thut man dazu (des Authoris Vorgeben nach) einen rectificirten Spiritum, Vini wenn der Urin nun wohl durch und durch faul und schwarz ist, so destilirt man per Balneum herüber alles was gehen will, bis die Remanentia in Form eines Honigs zuruck bleibe, was herüber gangen thut man in eine lange Phiolen, dessen Orificium mit einem in Oel gedunkten Stöpfel verstopft, und rectificirt also die Helfte davon in einem lindsiedenden Balneo, so steigt ein Sal Volatile auf, welches du wohl aufheben, das aber so zuruck blie-

ben und nur eine ungeschmacke Feuchtigkeit ist, wirfst du als unnütz hinweg.

Dieses ist nun der erste Theil dieses unsers Authoris, und hat er nun auch einen andern Modum den Spiritum animalem zu rectificiren.

Nemlich daß man den herübergangenen Spiritum zweymal jedesmal nur die Helfte abziehe; und die andere Helfte, welche nur ein Phlegma, zuruck lasse.

Mit diesen nun, rectificirt er die Erden also. Er nimmt den herübergegangenen Spiritum, giest ihn auf die honigdicke Remanentiam und last es wohl miteinander verwahret eine Zeitlang sich conjungiren, denn destilirt er per Cineres erstlich lind demnach stärker den Spiritum und sal volatile davon, dieses thut er allemal mit neu Aufgiessen des Spiritus, so lange bis sich nichts mehr sublimiret, denn calcinirt er das Caput mortuum, und extrahiret cum Phlegmate proprio sein sal fixum, purificirt es aufs schönste, damit keine Irrdigkeit dabey bleibe, hebe es hernach auf.

Ob nun zwar der Proceß an ihm selbst practicabel, so gehet doch diese Manier auf meine Art am besten von statten.

Man

Man nimmt ein Quantität Knabenharn, so von 8. bis 12. Jahren alt, der auch stets Wein trunken hat wann es seyn kan, vor allen andern aber gesund ist, denselben thut man in einen grossen Hafen, läst ihn unterm Dach eine Zeitlang stehen, so wird er anfahen zu fermentiren und putresciren, und zwar nicht eher recht tauglich als etwann in 3. oder 4. Monaten, nach Verfliessung dieser bestimmten Zeit, thut man solches in eine Retorten, so wohl Spiritus hält, und destillirt im Anfang alles herüber was herüber gehen will, daß das Residuum in den Retorten ganz trucken zuruck bleibe, was herüber gangen, thut man in einen Kolben und ziehet per Balneum den Spiritum Volatile davon, und so was sal volatile mit auffsteigen sollte, wäscht man es mit dem Spiritu Volatili aus dem Helm, und läst es im Spiritu stehen, und hebet ihn auf, dann setzt man solches in eine Aschen-Capelle, und ziehet mit lindem Feuer die Phlegma herüber so lange bis der Spiritus anfanget zu gehen, welches man erkennet, wann es stark Urinos anfahet zu riechen, und das sal volatile sich zu sublimiren, so legt man einen andern Recipienten vor, und nimmt denselben worinnen die Phlegma hinweg, hebet es besonder auf, denn noch etwas vom sale volatile darinnen stecket, destilirt also fort, bis nicht allein der Spiritus aller herüber, sondern auch vom sale volatili sich nichts mehr sublimiren thut, sollte auch etwas stinkendes Oleum mit

 herü-

herüber gehen, so separiret man solches wie bekannt, und rectificirt es vom Capite mortuo, bis es seinen garstigen und widerwärtigen Geruch verlohren, das sal volatile und spiritum rectificatum nun hebet man jedes besonder auf, das Caput mortuum aber calcinirt man aufs schönste, und extrahirt mit seinem Phlegmate sein sal fixum; aufs reineste abstrahirt, die Phlegma allemal ad Cuticulam davon, und läst das Salz zu Crystallen anschiessen, solvirt und crystallisirt solche etlichemal, so lang bis sie ganz schön worden, das Phlegma so davon gangen darf man nicht wegwerfen, denn ich als ein Experimentum erfahren, daß es denen so zitternde Hände haben, und alleweil schwitzen, trefflich wohl bekommen, und damit gewäschen, das Salz aber wann es recht schön, so schiest es viereckigt wie ein sal gemmæ an, ich habe es so groß als ein halber Thaler gehabt.

Der Spiritus und sal volatile so zuvor aufgehoben worden, die nimm und solvire oder conjungire sie miteinander, welche denn ein Arcanum sind in allen Glieder-Krankheiten, wie ich viel Experimenta aufgezeichnet, künftig aber absonderlich gedenken und davon schreiben will.

Das sal fixum aber hat seinen trefflichen Nutzen in Calculo, und morbis Tartareis, welches vor dißmal übergehen will.

Jetzt

Jetzt nimm den Spiritum mit dem sale volalili und sale fixo, unire sie zusammen in einer Phiolen Hermetice sigillirt, und halt es in linde Digestion bey etlicher Zeit, so wird es mit solcher sich in einen schönen hochrothen honigdicken Liquorem concentriren, welches ein Universalissimum Medicamentum, davon Rumelius in Pharmacopœia sua Tripartita, item, Tr. Basilius Valent. &c. u. a. m. zu lesen seyn.

Es wollen zwar die meisten, daß es sich in einen Stein so roth, coaguliren solle, dieses aber will mir noch zur Zeit nicht angehen.

Verwunderlich aber ist es daß in Urina ein solches vortreffliches Lumen oer Phosphorus verborgen, davon ich gesonnen ein sonderliches Tractätlein, de Phosphoris variis zu schreiben, und darinnen gedenken, wie auch ex sale armoniaco ein Phosphorus verborgen, ratio hæc est, quia constat ex Urina, und ist uns zur Zeit noch verborgen, woher es doch komme, daß so der Urin so wohl von Menschen und Vieh, auf einen Sand kommende, einen Salarmoniac, auf eine gute Erden aber ein Nitrum erzeuge und generire, was eigentlich das Nitrum seye, wird obiges Tractätlein de Phosphoris variis, zusamt einem appendice Nitrologia, genugsam zeigen, denn das Licht das im Urin ist, ist im sal nitro, eben der Phosphorus, nur daß es eine andere Wohnung hat, sonst ist die Generatio und Nu-

trimentum quam in Urina tam in nitro einerley, und habe ich dieses observirt, daß in Urina plus in adultorum quam Juniorum Phosphorus und Licht stecke, davon zur andern Zeit, denn wir sonsten unsers Authors vergessen, derowegen nehmen wir vor uns

Das siebende Experiment.

Von der Rectification dieses Spiritus animati.

Nimm den obgemeldeten Spiritum, in welchem du das sal volatile thun hast, und destillire per Cineres, alles herüber, was nun zuruck blieben als Feces dieselben wirf hinweg, was herüber gangen, destillire wieder per Balneum daß 3. Theil herüber gehen, der vierte Theil aber zuruck bleibe, die 3 Theil so herüber gangen, destillire wieder per Balneum, drey Theil herüber, das vierte laß zuruck, welches du allemal wegwerfen sollst, dieses thue auch zum drittenmal, und setze allemal einen kleinen und engen Helm auf, mit diesem rectificirten Spiritu betheure ich dir hoch, haben wir die erste Solutionem, da das Humidum radicale in Corpore erhalten wird, verrichtet. Dieser Spiritus hat auch die Kraft die Spiritus Vegetabiles zu coaguliren, als den Spiritum Vini sonderlich, wann er wohl rectificirt, denn es ver-

kehrt

kehrt solchen in ein Salz, welches unaussprechliche Tugenden hat, derowegen wir denn diese Rectificationem desto lieber und freudiger verrichtet, und da uns unserer Gesellen einer dieses offenbaret, daß er es mit höchster Verwunderung und eigenen Augen gesehen, haben wir solches angenommen, und ferner die Warheit in andern Experimenten gleichfalls gesehen.

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Der Authot machet es hier selbst kurz, indem er in diesem Experiment nichts anders lehret, als daß man den Spiritum animatum cum suo Sale Volatili, dreymal nacheinander allemal nur 3. Theil per Balneum abziehen den 4ten aber wegwerfen soll, denn hernach die Spiritus Vegetabiles mit coaguliret, ich aber vor meinen Theil halte es nicht rathsam, denn ich erfahren daß viel sal volatile zuruck bleiben thut, derowegen man sich an der vorigen Rectification genügen lassen kan, was aber die Coagulation Spirituum Vegetabilium belanget, will in folgendem Experiment da der Author den Proceß und modum Coagulandi zur Genüge selbsten lehret, besser erklären.

Das achte Experiment.

Nimm vorgedachten Spiritum animatum von denselben einen Theil, und wohl rectificirten Spiritum Vini 4. Theil, giesse es über deinen Spiritum animatum, und verschliesse oder verwahre das Geschirr wohl daß nichts exspirire, das Glas aber soll ein Kolben seyn, schüttle und bewege es wohl untereinander, so wird gleichsam in einem Augenblick das ganze Wasser in ein Salz verkehret und verwandelt worden seyn, so aber noch etwas Phlegma beym Spiritu Vini gewesen wäre, so wird es oben auf schwimmen, wie ein Wasser, es soll also derentwegen das Aqua Vitæ von aller Phlegma wohl rectificiret seyn, so geschiehet es daß niemaln keine Feuchtigkeit oben bleibet, und verkehrt sich alles in ein Salz wie gedacht, welches denn auch viel besser und nützlicher ist, als sonsten.

Und auf diese Weise hast du also ein animalisch vegetabilisch Salz, welches Coagulum wir den Schwefel nennen, und tauffen wollen. Dieses hat einzig und allein die Kraft die zwey grossen Lichter, zu solviren, und durch seine Gewalt (oder von seinem Gewalt) in das Würken zu bringen, daß es doch nichts von seiner Forma Vegetativa und Generativa verliehren könne.

Kur-

Kurzer Innhalt dieses Experiments.

Hier lehret uns der Author durch den Spiritum animatum coaguliren den Spiritum Vini, nur daß

Man nehme 1. Pfund Spiritum animatum und giesse 4. Pfund Spiritum Vini optime rectificatum, und läst es stehen, so hat dieses Coagulum die Kraft dem Gold und Silber seine Tinctur zu extrahiren.

Es will hier zwar der Author dem sogenannten Spiritu Vini Coagulato gar zu viel zuschreiben, denn es sich hernacher nicht befindet, sonderlich daß er das Gold radicaliter auflösen soll, dieses aber ist gewiß.

Man nehme dieses volatilischen Urin-Salzes (denn es nichts anders ist) reibe das mit einem subtilen Goldkalch, aufs allersubtilest, es muß aber das Gold per Mercurium calcinirt seyn, wann es nun wohl durcheinander gerieben, so thut man es in eine Phiolen, schmelzet es zu, und setzet es in ein ziemliches Digestion-Feuer, doch aber muß man in Anfang lind Feuer geben, läs set es denn stehen, bis es anfanget zu fliessen, so wird es zwar schön braun oder purpurfarb werden, allein wenn man einen Spiritum Vini

darauf giesset, so bleibet er weiß und will doch keine Tincturam nicht extrahiren, sondern bleibet der Spiritus Vini weiß darauf stehen.

Wann man es aber mit einem Silberkalch reibet, und eine Weile miteinander verbeissen låst, denn hernacher einen Spiritum Vini darauf giest, so wird er in Momento blau werden, dieses thuts auch wann man einen Spiritum Urinæ nur auf den Calcem Lunæ giesset, es wird im Momento schön blau, item, thuts auch der Spiritus Salisarmoniaci Urinosus, und dieses nicht allein mit dem Silber, sondern auch mit Viride æris, weil es aber zuvor zur Genüge bekannt, als ist unnöthig viel darvon zu melden, sondern fahren ferner fort, in der Ordnung und lehret der Author.

Das neunte Experiment.

Eben dergleichen.

Es ist auch noch ein anderer Modus den vorgesagten Spiritum animatum mit dem Spiritu vegetabili zu coaguliren, folgender Manier. Nimm von dem Spiritu animato so viel du willt, und dir gefällig ist, giesse darauf den Spiritum Vini wie wir ihn zu rectificiren lehren, drey Theil, diese Zusammenfügung aber muß geschehen, in einem grossen und hohen Kolben, darauf du auch einen Helm setzen kanst.

Wann

Wann nun diese Copulation oder Vermischung wie gedacht geschehen, so habe zur Hand einen guten baumwollenen Stöpfel, welcher in Oel eingedunket, aber wohl wieder ausgepresset worden, mit welchem du alsobald das Mundloch des Kolben verstopfen kanst, es soll aber bey einer guten Zwerchhand in das Mundloch und Hals hinunter langen, und mit einem guten starken Bindfaden angebunden seyn, damit man wann es vonnöthen, den Tacht oder Stöpfel heraus ziehen könne, dann so setze einen Helm auf, welchen du einen Recipienten anfügen sollst, aufs allerbeste wohl verschlossen, setze es in eine Aschen-Capellen, und gib vom Anfang ein ziemlich lindes Feuer, dasselbe verstärke von Grad zu Graden, bis es sich anfange zu sublimiren, und was sich alsdann aufsublimiret hat, das hebe in einem Glas aufs beste vermacht sehr wohl auf.

Mit diesem Salz kanst du Wunder verrichten, wann es mit andern recht applicirt wird, welches Salz oder Mercurium so es etliche recht erkennten und verstunden, wäre unsere Kunst wohl zu verstehen, wir haben aber dieser Salien-Experimenta derentwegen vorher gesetzet, mit allen Umständen, weilen uns die Präparation zuvor ziemlich schwer gefallen, deswegen uns denn hernach die andern Arbeit viel leichter anzukommen geschienen haben.

Dero-

Derowegen, Geliebter, du die Experimenta dieser Arbeiten wohl heimlich halten sollst, denn du sollt wissen daß wir scharf mit einem Eyde darzu verbunden sind, deswegen du solches vor allen wohl in acht zu nehmen hast.

Kurzer Begriff dieses Experiments.

Es schneidet hier unser Text wie schon in etlichen ganz kurz ab, macht aber doch dabey viel Erinnerungen und Anmahnungen zur Verschwiegenheit welches ein jeder Verständiger vor und von sich selber in acht zu nehmen weiß, und die Perle nicht vor die Säu werfen wird, wir wollen aber solches gleichwohl wiederholen, und noch kürzer als der Author zusammen fassen, und verhält sich also:

Man nimmt Spiritus Vini Tartarisati so viel man will, und den dritten Theil so viel als dessen ist, Spiritum Urinæ Sale volatili imprägnirt, thut es zusammen miteinander in eine Phiolen dessen Hals mit einen festgemachten baumwollenen Stöpfel wohl verwahret, und denn einen Helm aufgesetzet, lind in Cineribus sublimirt, was sich denn aufsublimirt hebt man wohl auf, so will der Author.

Nun ist an sich selbst dieses Sal Volatile Urinæ Vinosum (wieweil es wie bekannt mit dem Sale

Sale Volatile Tartari vermischet) ein vortreffliches Werk, es verschweiget auch der Author dessen Gebrauch und will es viellicht zu seiner Operation ad Lapidem expliciren, weilen er das Silentium proponiret, daß er aber ein vortrefliches Medicamentum so totum Corpus humanum mirabiliter penetrirt, gedenket er nichts davon, oder ob er es nicht experimentirt, es ist aber bey diesem sehr wenig von dem Sale Volatili Tartari, so kan es der Ursachen halber keine Würkung thun, ich aber procedire anders und zwar auf dreyerley Weise, erstlich also:

Ich nehme ein Sal Fixum Urinæ so viel ich will, und thue darzu viermal so viel Olei Tartari fœtidi, setze dieses eine Zeitlang zu digeriren, und procedire im übrigen in allem wie in Præparatione vel Volatilisatione Salis Tartari Fixi, so habe und bekomme ich ein herrliches Sal Volatile Tartari microcosmicum, oder Sal Volatile vel Mercurius microcosmi Tartarisatus, NB. aliqua pars tamen Salis Urinæ manebit fixa, sed parva quantitas daß es schier nicht die Mühe verlohnet.

Oder zum andern procedire ich also, ich verkehre es und nehme sal tartari fixum und miscir es cum Oleo Urinæ fœtido, und procedire wie in allem gedacht mit dem vorigen.

Die dritte und beste Manier aber ist.

Ich

Ich nehme einen Spiritum Tartari rectificatum darinnen solvire ich vom Sale Volatile Urinæ als der Spiritus nur solviren will, dieses unire und rectificire ich wohl miteinander, ist ein vortreffliches Arcanum sonderlich in Scorbuto, und wenn es auch Lepra selbst wäre, wann man es gehöriger massen appliciret.

Mit diesem ist eine vornehme Standsperson, welche am ganzen Leib dermassen aussätzig (daß man ihn schier von den Leuten separiren muste, und hatte Materia peccans so gar das Cerebum inficirt daß ein delirium sich samt erschröcklichen Symptomatibus spüren liesse) ganz feliciter curiret worden, ob schon alle an ihm verzweiffelten, und diese Stund noch lebet, samt noch andern so, wann sie hieher gesetzt wären, mehr einer Lügen als Warheit ähnlich scheinen würden, deswegen sie unterlassen worden, doch muß die Application wohl in acht genommen werden.

Das zehende Experiment.

Nimm putrescirten Urin, denselben thue in einen Kolben mit einem wohl langen Hals, in den Hals thue einen baumwollenen Dacht mit einem starken Bindfaden, damit du es nach deinem Gefallen wieder heraus ziehen kanst, doch daß er wie obgedacht in Oel eingedunket, und wieder ausgepreßt worden, versiehe es mit Helm und

und Recipienten, daran die Fugen aufs beste verstrichen sind, wohl, gib alsdenn im Anfang lind Feuer, und zuletzt etwas stärker, bis sich etwas sublimiren wird, halte so lang an bis alles herüber und sich nichts mehr sublimiret, wir haben von diesem sehr wenig erlanget, da es von seinem Phlegmate geschieden worden, von welchem es denn sehr schwer gangen; aber dennoch haben wir uns sehr darüber verwundert, da wir aber die Endursachen gesehen, haben wir befunden, daß es nicht von solcher Kraft und Tugend als die vorigen Salia ist, derowegen wir davon abgelassen.

Summarischer Innhalt dieses Experiments.

Der Author bricht hier selbst kurz genug ab, und ist so viel weniger dieses ganze Experiment hieher zu setzen nöthig gewesen, er hätte es wohl vor sich behalten können, so ist es auch nicht kürzer zusammen zu fassen, noch vielweniger etwas darbey zu annotiren, weilen solches vorhero in denen andern Experimenten zur Genüge geschehen, wessentwegen wir es denn unterlassen und sehen was uns

Das eilfte Experiment vom Menschenblut

lehret.

Nimm Menschenblut von gesunden und cholerischen Menschen, dasselbe thue auf eine schöne glatte Tafel und laß es also trucknen daß auch das Phlegma sich davon scheide, wann es nun wohl trucken, so reibe es klein, und thue es in einen Kolben, destilire mit ganz lindem Feuer das Wasser herüber welches wann es herüber, du aufheben must, denn stärke das Feuer nur ein wenig, doch nicht zu stark, daß sich das Salz nicht zu stark sublimire, sondern nur die übrige Feuchtigkeit samt dem Oleo herüber gehe, und sich nichts mehr destillirt oder herüber gehet. Alsdenn laß es erkalten, und nimm die gebrannte Erden, thue es in ein Geschirr so du wohl vermachen must, daß nichts expirire, denn so dieses geschehe, so gienge alles im Rauch fort, das Geschirr setze in einen Reverberirofen, worinnen aber das Feuer aufs mächtigste seyn muß, damit das Salz so volatilisch und nicht fix ist, nicht davon fliegen thut, von Gewalt des Feuers, wie uns denn schon begegnet ist, und laß die Materia also in diesen Feuersgrad bey zweyen Tagen stehen, und calciniren, wann es geschehen, so laß das Geschirr erkalten, mache es auf, und giesse darunter das Phlegma so du von der ersten Destillation aufgehoben hast, setze es mit einander in heisse Aschen und laß es bey zwey Stunden wohl sieden, daß sich ein Theil davon solviren thut, und was sich dissolvirt, das giesse ab in ein ander Glas, und laß es mit neuen Wasser wieder ebulliren, wie oben,

und

und dieses thut man so oft bis alles Salz heraus gezogen, denn ziehet man per Balneum das Wasser davon, so bleibt in Fundo vasis ein überaus schön schneeweises Salz, von vielen Tugenden, und so du mit diesem das vegetabilische Feuer schärfest und stärkest, so solvirt solches ohne allen Zweifel die zwey grosse Metalla Gold und Silber ihrer Kraft unzerstöret, und durch dieses kannst du das allervortrefflichste Aurum potabile verfertigen, welches das humidum radicale in dem Menschen vortrefflich stärket, und alle sonst unheilsame Krankheit radicaliter von demselben treibet und curiret.

Kurzer Innhalt dieses eilften Experiments.

Von dem Urin kommt er zu den Blut, und lehret daraus ein Salz machen den Spiritum Vini damit zu schärfen, daß dadurch ein Aurum potabile erhalten werden könne, es ist aber dieses Sal Volatile sanguinis ein schlechter Unterschied mit dem Sale Volatile Urinæ, und wäre genugsam beweißlich, daß es einerley Materia und Principia habe, ob gleich jenes ein Experimentum ist, welches aber Kürze halber hier unterlassen wird, sondern unsern eilften Proceß absolviren wollen, welcher also sich verhält:

Man nimmt Blut von einem gesunden und chole-

cholerischen Menschen, dasselbe läst man auf einer Tafel trocknen, und die Phlegma sich davon separiren, denn destillirt man das Phlegma davon, hebt es auf, und destilliret auch seinen Spiritum und Oleum mit etwas stärkern Feuer herüber, die Remanentiam calcinirt man in igne reverberio bey zwey Tage, wohl verschlossen, denn extrahirt man cum Phlegmate proprio sein Salz, womit man wie offtgemeldt den Spiritum Vini zu einer Präparation auri pot. bis geschickt machen soll.

Wie nun unser Author überall vergebliche Mühe und grosse Sudeley, die einem viel schwerer als eine rechte Arbeit ankommen, und man solches wohl überhoben seyn kan, vorschreibet, (ob es zwar nicht zu verwerfen) also hat er es hier auch nicht gesparet, und ist viel besser und bequemer man gehe diesem nach und verfahre also:

Man nehme Blut aus der Median-Ader, von einem gesunden und cholerischen Menschen, mit demselben alsobalden weil es noch warm ist, in einem Kolben, einen Helm darauf, und also in Balneo so viel und was herüber gehen will, bis auf die Truckne abgezogen, denn läst man es wieder erkalten, und hebt das Phlegma so herüber gangen wohl auf besonder. Was aber zuruck blieben, das thut man in eine Retorten und treibet per arenam alles herüber, so gehet

der Spiritus, sal volatile und oleum fœditum miteinander, das Feuer stärket man also, daß der Sand in der Capellen samt der Retorten eine gute Stund lang glühe, was aber herüber gangen thut man in eine Phiolen, und zieht erstlich den Spiritum per cineres ganz lind herüber, bis man siehet daß anfahet das oleum zu gehen, so hört man auf; so sich etwas vom sale volatile sublimirt, so läst man es nur im Helm, aber man thut es in den Spiritum, den Recipienten thut man hinweg, und hebt was herübergangen wohl auf, denn nimmt man den Helm hinweg, und leget über das Orificium der Phiolen eine Baumwolle, sublimirt alsdenn das sal volatile was sich sublimiren will, und solvirt es samt den andern in Spiritum Vini, das Oel aber rectificirt man vom capite mortuo, so lange als schöne gelbe Tropfen gehen, denn höret man auf, das caput mortuum calcinirt man denn aufs allerschönste, und weiseste, und mit dem Phlegmate so per Balneum herüber gangen, extrahirt man das Salz, und purificirt es aufs höchste.

Der Spiritus aber mit dem sal volatile thut was extrahiren und solviren anlanget, alles dasjenige was vom Spiritu urinæ animato gemeldet worden, denn der Spiritus urinæ, sanguinis humani, und salis armoniaci, ist schier einerley, es giebt auch sangnis eben sowohl einen salarmoniac als der Urin davon zur andern Zeit.

Man nimmt auch (welches vortreflicher) das Oleum sanguinis fœtidum, und vermischt es mit dem sale fixo, digerirts eine Zeitlang, und procediret wie in Volatilisatione salis tartari, so zur Genüge gemeldet worden, so volatilisirt sich das meiste sal fixum.

Dieses alles was man erlanget hat Spiritum sal volatile, Oleum, sal fixum &c. conjungirt man more debito in ein Elixir oder Lapidem, so ist der Lapis animalis fertig, welcher, die Kraft und Würkung belanget, nicht zu beschreiben, Medicinam anlangend, und bin im Werk ein Tractätlein de Microcosmo, so bald dieses fertig, heraus zu geben dergleichen man schwerlich wird unter Handen bekommen haben, in welchem alles genauer abgehandelt werden soll; wormit dieses schliessend, anfahe

Das zwölfte Experiment.

In welchem ein anderer Modus dieses Sal oder Sulphur zu erlangen gelehret wird.

Nimm zerriebenes Blut, thu es in einen Kolben welcher hoch und weit seye, setze ihm einen Helm auf und lege einen Recipienten vor, destillire alsdenn erstlich mit ganz linden Feuer bis alle Feuchtigkeit herüber seye, denn so gieb stärker Feuer, bis sich das Salz anhebet zu sublimi-

limiren, so ganz schön weiß seyn wird, welches du denn ganz behutsam colligiren und aufheben must, denn es wunderbarliche Tugenden hat, also hast du, Geliebter, alle Medicamenta welche am näheſten Verwandschafft mit denen zweyen vornehmsten Metallen hat, so wohl auch mit dem andern unvollkommenen Metallen ohne welches denn gewünschete Transmutatio Metallorum nicht möglich zu erhalten.

Und also haben wir zu vorhero alles tractiret, so wohl von Vegetabilibus als Animalibus, was nur zu unsern Werk nutzlich seyn möchte, ob wir zwar wohl andere mehrer hieher setzen können, wir haben es aber, weil sie von so gar grosser Importanz nicht, unterlassen.

Kurzer Begriff dieses Experiments.

Ist unmöglich, denn bey diesem Experiment gar nichts zu notiren, und hätte gar wohl ausgelassen werden können, weilen es aber in dem Original also nacheinander folgete, als habe nichts auslassen aber auch nichts unnöthiges darzu schmieren wollen, sondern wie der Text also auch ich hiermit die Animalia und Vegetabilia schliessen, zu den Mineralien uns wendend, wo in denselben das erste, der Ordnung aber nach

Das dreyzehende Experiment.

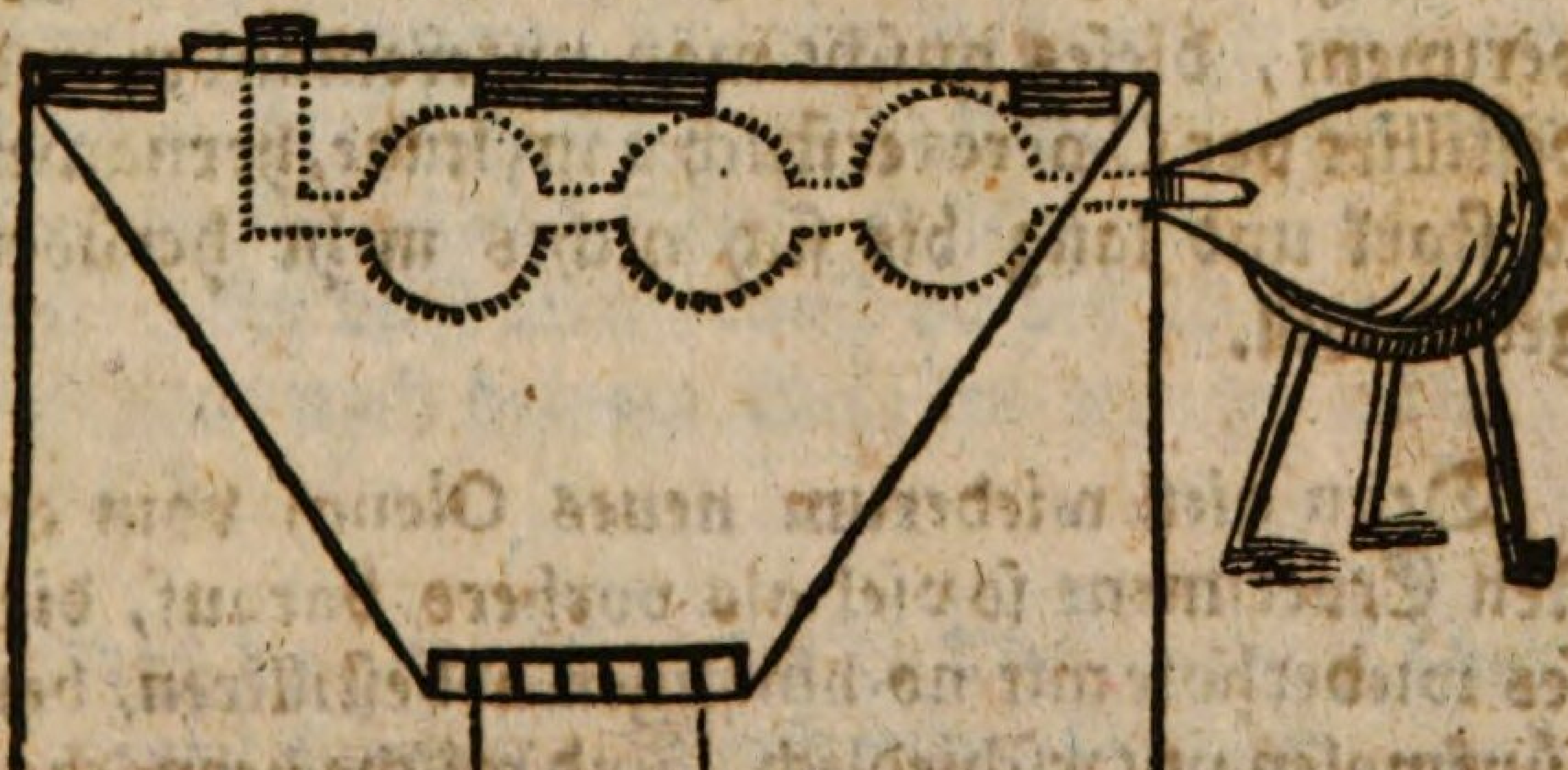
Welches ist vom Arnoldo de Villa nova so er uns von Neapoli communicirt de Mercurio.

Nimm einen guten Spanischen Mercurium, wie er mit dem Spanischen Wappen gezeichnet in Blasen verführet wird, und nicht verfälscht sey, denselben sublimire auf diese Manier.

Nimm Vitriolum so von aller Phlegma befreyet seye, gemein Salz, so zuvor decrepitirt, oder im Feuer gebrannt seye, damit mische und reibe den Mercurium aufs beste, hernach sublimir es in einem Geschirr im Anfang mit lindem Feuer, welches du zuletzt also stärken must, daß es sich aller sublimiren thut, denn laß es erkalten, und den Sublimatum sammle sehr behutsam und hüte dich auch vor den Rauch, denn er trefflich gifftig ist, den Sublimat calcinire aufs allerbeste und imbibire ihn mit Oleo Tartari und Calce Viva, thue es zusammen in eine Retorten und gieb ihm ein solches Feuer daß der Mercurius lebendig herüber gehe in den Recipienten so du vorgeleget hast, denselben sollst du wieder mit neuen Sal und Vitriolo wie oben sublimiren, denn wieder per Retortam lebendig herüber treiben, diese Arbeit wiederhole viermahl.

Nimm hernacher diesen präparirten Mercurium und reibe ihn mit Spiritu Vini wohl, laß ihn hernach auch darmit sieden und wann er wohl trucken, so trucke ihn durch ein Geißleder und thue ihn in dises Geschirr.

Richte alsdann einen Ofen auf damit die Geschirr darinnen liegen können, und zwar also daß sie überall gleich Feuer haben, der Recipient



aber muß keine Hitze empfinden, wie auch die äusserste Schnautzen, durch welches der Mercurius eingetragen wird, und zu dem Ende ausserhalb des Ofens seyn muß, denn gieb den andern Geschirren Feuer, daß sie wohl innen und

aussen glüen, denn laß durch die obere Röhren, etwas vom Mercurio hinein fallen und lauffen, und stopfe es alsobald mit Baumwollen fest zu, so wird der Mercurius theils lebendig, vor allzugewaltiger Feuers-Hitze, das Meiste aber in ein Wasser herüber gehen, scheide denn den Mercurium vom Wasser, und was lebendig zurück blieben, das wirf wieder in gedachtes Geschirr, wie zuvor, daß es durch die gewaltige Hitze, in ein Wasser dringe, und diß so oft bis der ganze Mercurius in lauter Wasser sich verkehret hat, welches du denn allemal ausleeren, und in einen besondern Geschirr wohl verwahren sollst.

Denn nimm dieses Wassers 14. Unzen, und eine Unze des Oels oder Salzes vom ersten Experiment, dieses mischt man untereinander und destillirt per Cineres erstlich ganz linde, hernacher so stark und lang bis sich nichts mehr herüber geben will.

Denn gieß wiederum neues Oleum vom ersten Experiment so viel als vorhero darauf, dieses wiederhole mit nochmaligen abdestilliren, bey fünfmalen unterschiedlich, und mische hernacher wieder zu dreyen Unzen dieses herübergangenen Wassers ein Unze des Olei vom ersten Experiment, und destillire es wieder per Cineres, daß so viel Salzes oder Oels endlich darzu komme, als des Wassers gewesen wäre, zuvorher, auf diese Weise hast du durch Gottes Hülfe ein mineralisch

ralisch vegetabilisch Wasser, miteinander vermischt, welches denn Kraft hat beydes Gold und Silber zu solviren, sowohl als den Mercurium und alle andere Metalle, selbe hernacher auch zu multipliciren und vermehren, damit aber muß man also procediren.

Nimm eine Unze, wohlgereinigten Mercurium uud eine Unze dieses vorgesagten Wassers, thue sie beyde zusammen in einen kleinen Kolben, vermache es wohl und aufs allerbeste, lasse es stehen, so wird sich der Mercurius solviren, diese Solutionem thue wieder in ein andern kleinen Kolben, welchem du mit Helm und Recipienten versehen sollst, daran die Fugen dann aufs beste verlutiret seyn müssen, destillire es denn per arenam, so wird das meiste wie ein Wasser herüber gehen, im Geschirr aber eine Terrestrität zurück lassen; welche nichts zu achten. Auf diese Weise kanst du diß Wasser multipliciren nach deinem Gefallen wie du willst, nemlich:

Daß du nehmest dessen 5. Theil und ein Theil Mercurii purgati, miteinander solvirest, und per alembicum wie zuvor destillirest, allein wir kehren und schreiten zu unserm Werk.

Nimm Quecksilber, und amalgamir es mit Silber reibe es denn mit gemeinem Salz und lasse den Mercurium darvon rauchen, mit ganz

lindem Feuer, denn koche es mit destillirten Wasser damit das Salz darvon komme so hast du die Lunam calcinirt, und kanst auch also das Gold calciniren.

Nun nimm dieser calcinirten Luna ein Theil und vier Theil dieses Mercurialwassers, thue es zusammen in ein Scheide-Kölblein, und laß es in heisser Aschen wohl sieden, bis du siehest daß es eine grüne oder blaue Farbe bekommen wird, diesen Liquorem giesse ganz behutsam ab in ein ander gläseren Geschirr, damit die Feces und das Residuum nicht aufgerühret werde, die Remanentiam truckne ganz lind an der Sonnen-Hitze, wiege es denn was es wiegt, und giesse wieder viermal so schwer Aqua mercurialis darauf, verwahre das Glas wohl, laß es wiederum wie zuvor sieden, und giesse es hernach in ein ander Geschirr wann es zuvor wohl solvirt ist.

Aber dieses nimm wohl in acht, daß du die solvirte Materiam allezeit in warmen Balneo erhältest, bis die Solution ganz vollbracht ist, uns ist die Solution gleich in zweyen mahlen zu End gangen; setze die Solutiones zu putresciren 14. Tag, denn thue es in einen andern Kolben, welchen du mit Helm und Recipienten gebührlich versehen, die Fugen aufs beste verstrichen, erstlich ganz linde destilliren sollst, per Cineres, hernacher etwas stärker, damit des Körpers Seele in sein Wassen gehe; Laß das Ge-

Geschirr erkalten und wiege die lunarische Erden so in Fundo blieben, und ich glaub nicht daß 2. Theil von 8 Theil sind zuruck überblieben, denn schier die ganze Unze Silber ware solvirt, wann nun gleich etwas mehrers bleiben sollte, so noch nicht resolvirt wäre, so gieß von dem vorigen destillirten Wasser wieder darauf, und setze es wohl vermacht in ein Balneum einen Tag lang, denn öffne es wieder, und setze einen Helm auf, mit einem Recipienten vor, destillire denn per Cineres wieder wie vorhero, daß du zuletzt das Feuer etwas stärkest, und wiederhole dieses so oft bis das ganze Corpus Lunæ über den Helm gangen, so hast du durch Gottes Hülfe ein Menstruum so das Gold auflöset.

Nimm nun derohalben zwey Unzen Goldkalch, giesse darüber dieses herüber destillirten Wassers soviel daß es zweyer Finger hoch darüber gehe, setze es denn in einem Glas wohl vermacht hin, so wird der Goldkalch ganz schwarz als eine Kohlen werden, setze es denn auf heisse Aschen zu sieden, und nimm darbey dieses wohl in acht daß es ja recht wohl mit Wachs vermacht seye, und über das Wachs mit einem feuchten Schwamm daß ja nichts exhaliren könne, lasse es also bey 15. Tag in einem Stuck sieden, wann nun dieses geschehen, so giesse die Solutionem Solis ab in ein ander Geschirr, die Feces so zuruck bleiben, truckne auf, in ganz linder Hitze, giesse darauf wieder neu Aquam Lunæ,

næ, daß es 4. Finger hoch darüber gehe, und verwahre das Geschirr wieder aufs beste, laß es denn in einer Aschen-Capellen wie vorhero sieden, und gieß die Solution zu der andern zusammen in ein Geschirr, doch daß keine Feces mit unterlauffen, truckne denn die Materiam wieder wie zuvor auf, und solvir es wieder wie vor, giesse es wieder ab, wann es gesotten, wiederhole es so offt, bis das Corpus Salis ganz aufgelöset seye, welches denn zum dritten und viertenmal zu geschehen pfleget, das Corpus Salis stelle hin, das putreficire, so wird es nach Verfliessung 13. Tagen, ganz schwarz gleich einer Dinten scheinen, so aber die höchste Röthe, gleich einem Rubin, oder Carbunkel, in sich hält.

Nim̃ nun dieses verfinsterte u. verdunkelte Gold so mit seiner Schwester vermählet, oder mit seiner Mutter vermischt, thue es in einen Kolben, setze einen Helm auf, und lege einen Recipienten vor, und verlutire alles aufs subtileste und beste, destillire denn ex Balneo das Wasser Salis & Lunæ herüber, so lange bis nichts mehr gehet, denn thue den Recipienten hinweg, und verwahre ihn aufs allerbeste, lege einen vor, und verlutire ihn wieder aufs beste, destillire denn per Cineres, (so bleibt zuruck wie ein neu Unguentum, und ist Lufft und Feuer,) so wirst du sehen daß es wie lauter kleine Fünklein oder Gold-Flämlein wird in den Helm steigen, laß

das

das Geschirr erkalten und das, so herüber gangen, setze wohl vermacht an ein Ort damit es nicht brochen werde.

Nimm nun den Kolben, thue den Helm darvon, so wirst du das übrige Gold ganz unscheinbar zuruck blieben finden, nimms heraus und wiege es, damit du wissest, was von demselben herüber gangen, reibe es denn ganz klein, thue es wieder in einen Kolben, und giesse des Wassers so per Balneum herüber gangen, (mit welchem du zuvor die guldenen Flämmlein, so im Helm sich angelegt, ausgewaschen haben must, damit die Tinctur nicht zuruck bleibe) soviel darüber, daß es vier Zwerchfinger hoch darüber gehe, verwahre es denn wieder aufs allerbeste, und setze es in ein Balneum zu putreficiren Tag und Nacht, denn thue das Wachs oder womit du es verwahret hinweg, setze ihm wieder einen Helm auf und einen Recipienten vor, und destillire per Balneum wie vorhero, und wenn nichts mehr gehen will denn per Cineres wie oben, und heb das Unguentum so herüber geht zu dem andern auf, die Destillation aber soll letzlich in arena geschehen, und zuletzt mit solchem starken Feuer, bis gar nichts mehr gehet, so wird hier das Elementum Ignis und Aer zugleich mit per alembicum herüber gehen, letzlichen so laß es erkalten, und heb den Recipienten wohl verwahrt aufs beste mit dem Oleo auf; Nimm alsdenn wieder den Helm darvon, wiege die

Ter-

Terram wieder, reibe sie und giesse wiederum so viel daß 4. Finger hoch darüber gehe des Wassers, so du per Balneum herüber destillirt hast, laß es wieder wohlvermacht putresciren, und destillire hernacher ex Balneo wieder erstlich das Phlegma, denn per Cineres oder per arenam, das Elementum Ignis oder Aer, so ein Oleum ist, zu dem andern so du aufgehoben hast; und diese Arbeit wiederhole so offt bey zehen malen, und in dieser Zeit bist du versichert daß die Terra recht und wohl entgeistert sey, ausgesogen, und calcinirt, und diese 3. geschehen in einer Zeitverfliessung.

Nimm nun diese Erden, welche sehr wenig seyn wird, thue darvon nur ein klein wenig auf ein glüendes Blech, und so es fliesset wie Wachs, aber nichts tingiret, so ist von ihm, wie recht, alle Tinctura extrahiret, diese Terram nun setze in einen kleinen Glas mit Baumwollen wohl vermacht, damit nichts unsaubers hinein falle, in eine heisse Aschen-Capellen, daß es calcinirt werde, und laß es darinnen stehen bis du diese Arbeiten vollends aller verbracht hast, so noch zu diesem Werk gehören, nimm nun das Wasser, rectificirs siebenmal per Cineres, und so etwas Terrestrität zurück blieben, welches ich doch nicht glaube, so thue es zu der andern Terra, denn nimm auch das Oleum, und rectificirs auch siebenmal, per Cineres, was unten zuruck bleibet, ist das Elementum Ignis und die Tinctura,

welche

welche wir zur Errötung seines Schwefels gebrauchen, das Oleum aber so durch die Destillation herüber gangen, wird zur Einäscherung gebraucht, weilen es aber zuvor muß figirt werden, so wollen wir, damit keine Zeit vergebens unterlassen werde, zu unsern Arnoldo de Villa nova, von welchem wir die Fixation dieses Olei bekommmen und verhält sich also:

Nimm dieses Oleum und wiege wie schwer es sey und addire ihm soviel von dem Oleo des ersten Experiments, und circulirt worden, thue es in ein Geschirr welches wohl hoch und eng sey, auch wohl vermacht, setze es in Balneum 4. oder 6. Tag, daß es sich miteinander vereinigen thue, denn nimm es wieder heraus, laß es wohl trocknen und setze es in eine warme Aschen-Capellen 15. oder 20. Tag, so wird es aufs beste figiret, dieses Oleum dann hat die Kraft, die Medicin fliessend zu machen, oder vielmehr den Sulphur wie du denn sehen wirst.

Jetzt nimm die Terram welche du oben im Glas in der Wärme aufgehoben hast, nemlich der zweyen vornehmen Metallen Gold und Silber, welche dir zuletzt calcinirt stehen blieben, und sehr wenig ist, diese zu imbibiren ist sehr langweilig und verdrießlich, damit wir uns aber der Kürze befleissen, so gebrauch dich dieser Arbeit.

Nimm wie gesagt diese Terram wiege sie, und setze ihr so schwer am Gewicht zweymahl so viel des Salzes vom andern Experiment oder von der Terra præparata Urinæ: welche wie ein Wachs fliesset, reibe es wohl miteinander und thue es zusammen in ein Glas, wiege es wieviel alles zusammen gewogen, giesse darüber 3. Theil von dem Wasser, so du per Balneum herüber gezogen, und aufbehalten hast, verwahre es aufs allerbeste, wie es sich gehöret, und setze es in ein Balneum Vaporosum zu putreficiren Tag und Nacht, denn mache es wieder auf, setze einen Helm und ziehe ein Theil Feuchtigkeit darvon, so ganz nichts schmecken wird, so sie aber etwas einen Geschmack haben, so hebe sie auf, denn mische wiederum darunter soviel Wasser von dem obigen, und setze es in ein Balneum wie oben, und destillire denn die Feuchtigkeit wieder darvon, dieses wiederhole also zu sechsmalen mit aufgiessen und abdestilliren, bis es entweder ein Stein oder Erden werde.

Nun nimm diese inprägnirte Terram, und wann du sie wohl gerieben, so thue sie in einen wohlbeschlagenen Kolben und verlutir sie mit Bitumine Philosophorum, setze es in eine Sand-Capellen, und gieb im Anfang etwas lind Feuer, damit das Glas nicht breche, denn verstärke das Feuer bey 12. Stund lang wohl, und laß es denn erkalten, alsdann nimm heraus **unser Kind, unserer grossen Metallen** primam

wam Materiam, unsere Magnesin, unsern Habicht, und wie er sonsten mit allerhand Namen genennet werden mag.

Nimm nun diesen Sulphur mit Freuden, thue ihn in einen Kolben, thue darzu des obigen Wassers, zwey Theil, dis neugebohrne Kind darmit zu speisen, und zu digeriren, diese Arbeit wiederhole so lang, bis der Sulphur ganz roth wie ein durchscheinender Rubin ist. Dieser aber merke wohl daß dieser besagte Sulphur auch zur Weissen könne fermentirt werden, ehe es zur Röthen gebracht wird, aber weil es eine grosse Verhindernuß zu seyn scheinet, wann wir das Werk erst sollten hieher führen, so wollen wir es spahren, bis da von der weisen Medicin gehandelt wird, uns ist nur dahin zu denken daß wir zur Fermentation schreiten.

Nimme derohalben deinen nunmehro zur Röthe gebrachten König, und wiege wieviel sein ist, denn nimm schön reines Mercurii 8. Theil, und ein Pfund cementirtes Gold, mache darmit ein Amalgama, dieses wiege wiederum und wann du acht Theil Mercurius und ein Theil Gold gehabt, so trucke es durch ein Leder, denn thue deinen König in eine wohl hohe Phiolen, die aber unten fein weit und breit genug sey, daß man ohngefehr 4 Finger drinnen halten können, und thue alsdenn wann du des Königs eine Unze hast, 8. Unzen von dem Amalgamate

 hinein,

hinein, doch dem König unten, das Amalgama aber oben auf, setze es denn in eine warme Aschen-Capellen, um sobald dein König die Wärme wird empfinden, so verkehrt er das ganze Amalgama in ein Pulver, in demselben Feuer nun lasse es also 24. Stunden, damit dessen Krafft verstärkert werde, denn nimm das obige Oleum Compositum, und giesse es über diese Materiam, welche, wann sie das Oleum ganz wird zu sich genommen haben, selbst wie ein Oleum aussehen wird, so bald es aber vom Feuer weggenommen wird, so bekommt es wieder seine Härte wie ein Stein und schön als ein Carfunkel, denn stell es wieder aufs Feuer, nimm es wieder weg so oft du willst, es gehöret sich sonst nur zweymal wie wir es gethan haben, denn je mehr du es solvirst und coagulirst, je kräftiger es in seiner Würkung wird, wann du nun mit diesem unsern König willst Projection thun, so mache es also:

Projectio.

Nimm von diesem nur ein wenig und 24. Theil fein Gold, zuvor aber laß das Gold fliessen, und wirf darauf von dieser Medicin, so wird das Gold sich in Augenblick in ein Pulver verkehren, wie ein Rubin, und wird alles Medicin seyn, denn nimm ein Theil dieser Medicin oder Pulver, und wirf es auf 100. Theil Mercurii vivi, so wird es in das schönste und beste

Gold transmutirt, welches so es zu hoch an der Farb, kanst du ihm ein wenig Silber zusetzen, so du auch von dieser Medicin etwas wirffest auf andere Metalle, als Eisen und Kupfer, so wird es auch in Gold besser als das Natürliche vervehret, dieses habe ich than bey dem König in Engelland, welcher sich vornahm wider den Türken zu streiten, hernacher aber wider den König in Frankreich zogen, mich gefänglich halten liesse, bin ich endlich durchgangen. Hüte dich also vor diesen.

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Der Autor gibt uns hier die Præparatio Lapidis ganz teutsch und klar genug, wenn wir nur solchen recht bekommen, es ist aber das Experiment seinem Gebrauch nach ziemlich langweilig, derowegen wir es denn ganz kurz fassen und wiederholen wollen.

Er will daß man nehme einen guten Spanischen Mercurium und denselben mit Vitriolo und Sale commune sublimire, mit Oleo Tartari und Kalch den Sublimat wiederum vivificire, denn denselben wieder sublimire, und lebendig mache, und also 4mal, denselben hernacher in Spiritus Vini koche, und durch ein Leder gedruckt, dann vermittelst der dreyer Geschirr so darbey verzeichnet, in einen Spiritum oder Aquam bringe.

Denn nimm er 14. Unzen dieses Mercurial-Wassers und eine Unze Olei Tartari vom ersten Experiment, zieht miteinander herüber per Cineres alles was herüber gehet, denn wieder frisches Oleum Tartari darzu und wieder darvon zohen, und so oft bis auch 14. des Oleum Tartari darbey seyn.

In diesem Wasser so herüber gangen, solvirt man 5. Theil Mercurii purgati, ziehet es per arenam herüber, so augmentirt sich das Wasser qualitate & quantitate, dieses gießt man auf ein Calcem Lunæ so per Mercurium calcinirt, laß es verschlossener wohl sieden, bis es schön grün sich solvirt, das gießt man ab und anders darauf, läßt wieder solviren, und diß so oft bis nichts mehr sich solvirt, es müssen aber die Solutiones alle im Balneo erhalten werden, diese Solutiones destillirt man per Cineres so offt mit allemahl wieder aufgiessen bis das ganze Corpus Lunæ mit über den Helm gangen, dasselbe Wasser gießt man auf ein Goldkalch, auch per Mercurium calcinirt, so wird es schwarz, das läßt man denn wohl sieden 13. Tag, denn gießt man die Solutionem Solis ab, wieder anders darauf, und also auch fort, bis das Corpus Solis ganz exanimirt seye, es muß aber alles wohl vermachter geschehen, daß nichts exspirire, dieses zieht man nun erstlich lind per Balneum über den Helm was gehen will und kan, das hebt man absonderlich auf, denn in einen andern Recipienten

per

per Cineres und arenam auch was gehen will, so gehet ein Butyrum oder Oleum, in dem Helm aber sublimiren sich guldene Flores, welche man mit dem Wasser, so per Balneum herüber gangen, auswaschen und wieder auf die Remanentiam giessen muß, denn wieder erstlich per Balneum denn per arenam was gehen will herüber ziehen, und jedes besonder aufheben, man muß aber auf die Terram remanentem allemahl 4. Zwerchfinger hoch das Wasser darüber giessen, und fort procediren bis die Terra ganz kraftlos zuruck bleibet, welche man in einer heissen Aschen-Capellen so lange wohl verwahrt hält, bis man mit den andern Arbeiten beyseit.

Jetzt rectificirt man beydes Phlegma und Oleum jedes absonderlich per Cineres siebenmal und so beym Phlegmate noch etwas Irrdigkeit, thut man es zur andern Terra, das Oleum aber läst etwas zuruck, welches das Elementum Ignis und das Werk zur Röthen zu bringen dienet.

Das Oleum figirt man mit soviel Oleo Tartari vom andern Experiment, und läßts erstlich im Balneo, 4. oder 6. Tag, denn hernach vollends in Cineribus 15. oder 20. Tag figiren.

Die Terram nun nimmt man, so auf die Seit in die Aschen gesetzt worden, und vermischt mit zweymal soviel des Salzes vom andern Experiment, oder Sale Urinæ, giest soviel als alles

 wiegt,

wiegt, des Wassers so per Balneum herüber gangen und per Cineres rectificirt worden, darüber lästs in Balneo Vaporoso Tag und Nacht putreficiren, denn die Feuchtigkeit darvon zogen, dann wieder frisches darauf gossen, wieder wie vorhero procediret, und dis also 5. mahl bis es in eine Erden oder Stein verkehret werde, dieses hält man wohl verlutirt in einer Sand-Capellen bey 12. Stund, denn läst mans erkalten, so ist das Kind gebohren, welches man in einem darzu bequemen Geschirr mit 2. Theil des Liquoris so in rectificatione Olei zuruck blieben, speiset und digerirt, bis es als ein rother Rubin erscheinet, denn ist der Lapis fertig, der also fermentirt wird.

Man nimmt dieses Königs ein Theil und 8. Theil amalgamatis von Gold und Mercurio, wovon der Mercurius durch ein Leder meistens gedruckt, thut den König unten, das amalgama aber oben drauf in einen Phiolen, sigillirts Hermetice und hält es in einer warmen Aschen-Capellen, so wird es sich so bald es die Wärme empfindet in ein Pulver verkehren, welches du also 24. Stund erhalten must, denn mit dem Oleo so du mit Sal Tartari figirt imbibiren, so wird es wie ein Oleum werden, wann es warm, wenn es aber kalt wieder, so coagulirt es sich wiederum in ein durchsichtig rothen Stein, der sobald er aufs Warme kommet, wieder schmelzet, und in der Kälte gestehet, diesen must du

zwey

zwey oder dreymal also solviren und coaguliren so ist er fertig, mit welchem du denn Projection thun kanst, nemlich, daß ein Theil dieses Lapidis auf 14. Theil im Fluß stehenden Gold, getragen werde, so sich alsdenn in lauter Medicin verwandelt, und dessen ein Theil, 100. Theil Mercurii oder ander Metall in aurum perfectissimum transmutiren wird; dieses der Autor.

Daß nun die Transmutatio Metallorum gewiß wahr ist keinesweges zu laugnen, denn die Exempel so wir jetziger Zeit haben, klärlich genug an Tag geben, daß auch in diesem Seculo Leute gefunden worden, welche dieses hohe Donum Dei besitzen, darvon nicht viel disputirens machen will, sondern was in diesem Experimento ich gethan und wie es compendioser anzugreiffen, der Gewohnheit nach in geliebter Kürze fortfahren, nemlich also:

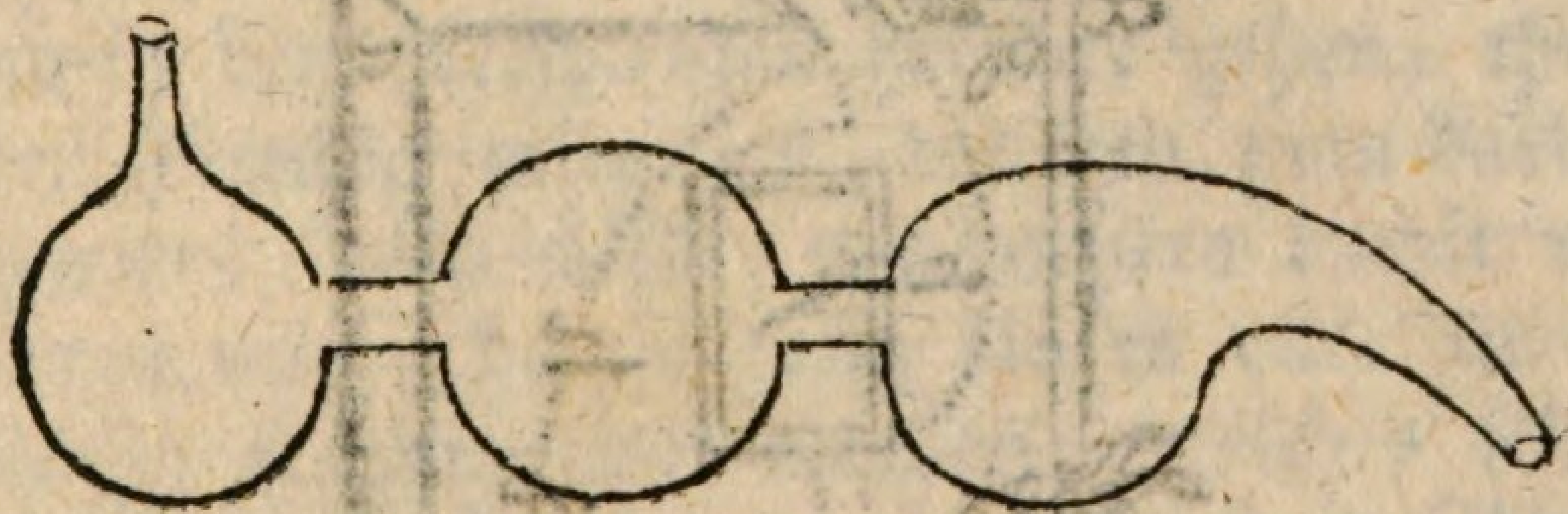
Man nehme einen Cinnabarim nativam, aus Kärndten oder Hystria wie und welchen man aufs schönste bekommen kan, denselben thue man in eine irrdene Retorten, lege etwas einem Recipienten, gleich daß der Boden des Gefäßes an den Hals der Retorten komme, und daher nicht viel Weite und Lufft habe, darum und sublimire mit starkem Feuer was sich sublimiren will, so wird ein schöner Cinnabaris wie bekannt, aufsteigen, und so auch etwas von Mercurio lebendig mit herüber gangen wäre, so hebt man

ihn auf, den Zinober nimmt man, reibt ihn klein und zweymahl soviel ungelöschten Kalchs darzu, thut es wiederum in eine irrdene Retorten, legt die Schnautzen derselben in ein kaltes Wasser, und treibet stark so gehet der Mercurius schön curiös herüber, und so rein daß er schöner nicht seyn, noch werden können, aus dem Capite mortuo, kan man den Sulphur auch debito modo colligiren oder extrahiren, und anderwärts gebrauchen, den Mercurium aber nimmt man reibt ihn mit Salz und Eßig, so lang in einem gläsernen Mörser, bis er keine Schwärze mehr von sich giebt, amalgamirt solchen hernacher mit Eisenfeil, und treibet ihn wieder per Retortam, so ist er purificirt genug, welchen man dennoch zuletzt durch ein Leder trucken kan, so ist es um so viel desto besser;

Wann man nun diesen Mercurium purificatum also hat, und in ein Aqua Mercurialis bringen will, so bediene man sich gleich nur der 3en Geschirr, wie sie zwar der Autor, Agricola aber viel accurater hat, dessen Modus folgends also.

Man läst sich 3 Geschirr machen, deren die zwey äussersten wie eine Retorten mit Röhren eines über sich, das andere unter sich, darinn man in eines den Mercurium tragen, selber denn durch das dritte und mitlere, so nur einer Kugel gleichet, das letzere, und äuserste und von

dannen heraus in den Recipienten, gleich einem Wasser lauffen muß, dessen Form also beschaffen ist.

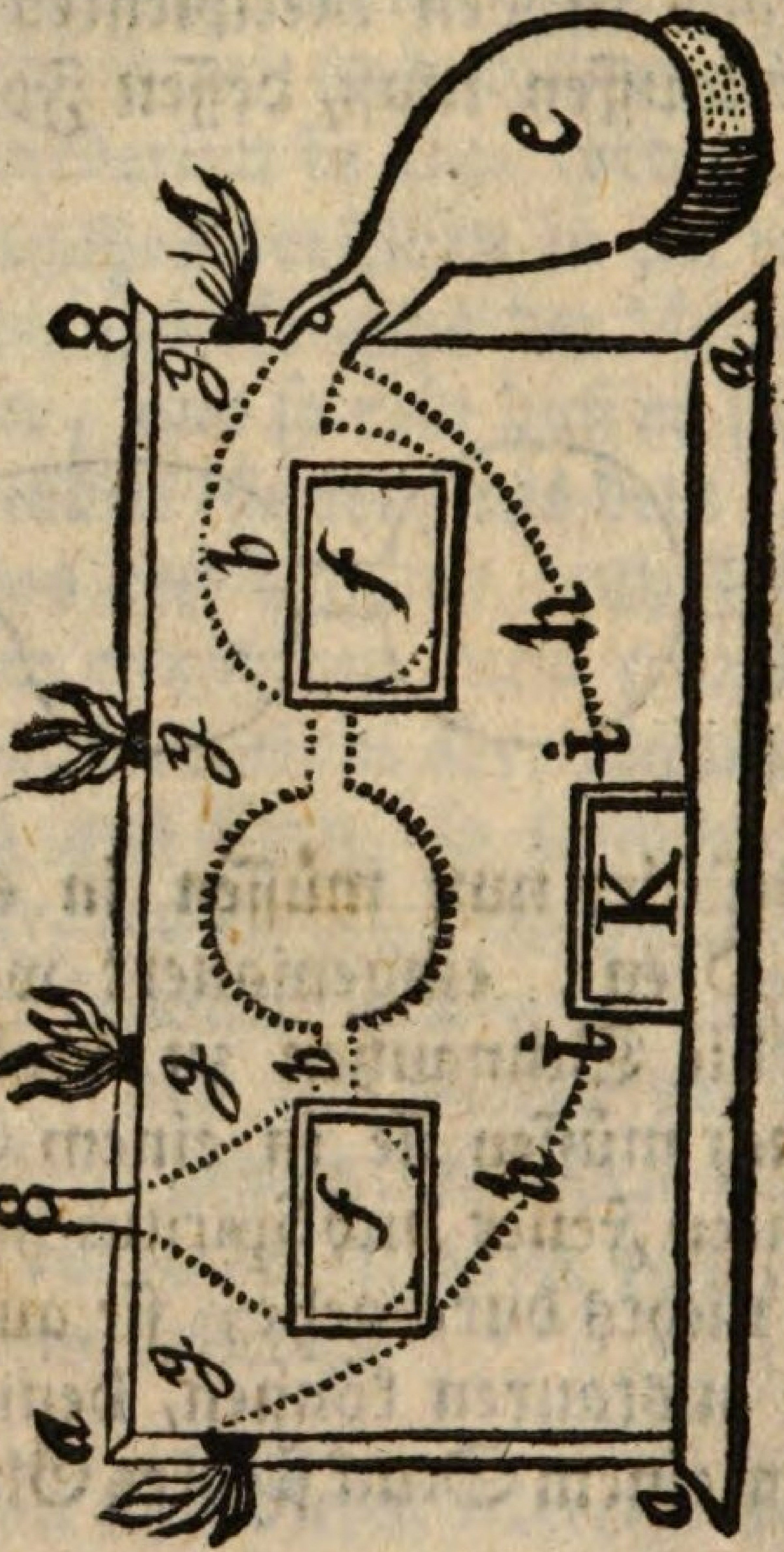


Diese Geschirr nun müssen in einem darzu gemachten Ofen, eingemauert werden, daß nichts als die Schnautzen zu beyden Theilen heraus, auch müssen sie in einem Stuck seyn, und von guten Feuer und Spiritus haltenden Erden, damit nichts durchgehe, sie auch eine gute starke Hitze austauren können, denn sie oft 14. Stunden in einem Stuck starkes Glüen zu erdulden haben.

Denn maure die Geschirr wie gedacht in den Ofen also ein wie hier verzeichnet.

Wann nun der Ofen also wie a. a. a. a. verzeichnet gebauet, und die Geschirr b. b. darein gemauret, daß die eine Schnautzen c. obenhinaus die andere aber d. unten heraus gehe, woran dann der Recipient e. muß vorgelegt, und mit Eyerklar und Kalch wohl verlutiret werden, es soll aber der Ofen zwey Kohlen-

löcher



Löcher f. f. haben, darmit man die Vasa überall wohl erglüen könne, zu dem Ende auch der Ofen ventil und Lufft-Löcher g. g. g. g. haben soll, das Feuer desto stärker zu halten, welche allezeit offen bleiben müssen, inwendig aber gehet der Ofen etwas gespitzt zu, h. h. gegen dem Rost, i. unter welchen das Aschenloch r. ist, und dis ist also die Gestalt des Ofens.

Jetzt feuert man solchen an also daß die Geschirr alle wohl und stark glühen und wenn dieses richtig so trägt man von dem vorhero reinen

nen Mercurio durch einen Federkiel in die Röhren soviel als eine Erbsen oder Haselnuß groß hinein, stopfet es alsdenn wohl und geheb mit einem darzu gerichten Stöpffel zu, und last es gehen so wird er sich in ein Wasser resolviren und in den Recipienten herüber gehen, theils aber lebendig mitgehen, welchen man darvon separiren, und wieder wie vorhero damit verfahren muß, bis so lang bis es aller in ein Wasser transmutiret worden; welches seinen vortrefflichen Nutzen von sich selbst in Chirurgia hat, davon dann besagter Agricola in Chirurgia sua parva mit mehrern kan gelesen werden;

In diesem Wasser nun solvirt man Mercurium soviel es solviren will, ziehet die Solution ab, bis auf die Truckne mit so starkem Feuer als es gehen will, so bleibet was vom Mercurio Vivo wie ein gelblichter Präcipitat zurücke, welcher in Chirurgia wie schon oben gedacht in Annotationibus sehr hoch nützlich zu gebrauchen.

Nun nimmt man entweder einen guten edulscorirten Silber-Kalch, oder fein geschlagen Blettlein Silber, reibet es mit dem Präcipitat so zuruck blieben, daß man nichts merke wo es hinkommen, giest denn dieses Mercurialwasser darüber so läst es eine Zeitlang in Digestione stehen, so solvirt es die Lunam überaus

schön

schön blau grün, dasselbe schüttet man darvon und ziehet es in Balneo ad Cuticulum ab, lässet es in einem Keller, in ziemlicher Kälte stehen, so schiessen schöne Crystallen, und ein herrliches Vitriolum Lunæ an, dieselbe nimm heraus und solvire sie in Aceto destillato, läst es eine Weile in linder Digestion stehen, so werden sich viel Feces setzen, diese müssen per Filtrationem darvon separirt werden, denn ziehet man oder läst den Eßig darvon evaporiren, bis wieder auf ein Häutlein, setzet es in ein kaltes Ort, und last es wie zuvor crystallisiren, diese solvirt man letzlich einmal oder etliche in Aqua pluvia destillata, und läst es wiederum schön anschiessen, so hat man ein herrliches

Vitriolum Lunæ.

Welches ein vortreffliches Cephalicum, und sonderlich in Mania und Delirio ist, wenn man es cum Aqua pœoniæ, majoranæ, oder dergleichen von 3. bis 4. Gran brauchet, doch mit vorhergangenem Laxativ. Ein vornehmer und guter Freund, welchem ich es verfertigt geben, schreibet mir, daß er es in Epilepsia, wann sie nur nicht gar zu stark eingewurzelt, dieselbe radicaliter sine ulla additione zu curiren, sich nichts herrlichers wünschen wollte, er habe zwar einen Kolben, welcher 3. Jahr damit behaftet gewesen, feliciter curirt, daß er Gott Lob nun bis in das 12. Jahr frisch und gesund,

auch

auch im geringsten keinen Anstoß leidet, derowegen es trefflich recommandirt haben will.

Ich habe es versucht und eine Tincturam daraus extrahiren wollen, da ich gewiß versichert wäre, daß es Vera Tinctura wäre, habe es aber ich grief es gleich an wie ich wolle, nicht recht ins Werk bringen können sondern hierbey bleiben lassen, welches ich denn dem geliebten Leser, Zeit und Unkosten nicht vergeblich anzuwenden, unverhalten lassen wollen.

Item ein anderer guter Freund berichtet mich, er habe darmit ein Amalgama von Bley und Quecksilber misciret, untereinander gerieben, und eine Zeitlang in Digestione gehalten, den Mercurium hernacher stark darvon zogen, daß nur das Bley zuruck blieben, welches er denn abgetrieben und eine ziemliche Quantität Silbers welches viel Gold gehalten, und schier mehrer als das Vitriolum ware, gewogen, bate mich um mehrers, welches ich ihm aber nicht willfahren könnte, sondern den Proceß solches selbst zu verfertigen schickte, weilen er aber in der grossen Contagion diese Welt, gleich andern gesegnet, als habe dessen Ausgang nicht erfahren, selbst aber aus stetswehrenden Reisen, solches vorzunehmen, nicht wohl können, will es aber mit ehesten thun, um zu sehen was es thun möchte, ich habe es, ob ich es gleich nicht selber probiret, sondern diesem Amico, so mich

noch

noch niemahlen mit einigem Lügen berichtet, desto eher Glauben geben können, dennoch nicht verschweigen wollen, will dirs auch nicht gewiß versprechen, denn was ich schreibe, so ich gemacht, so denke nur daß es Experimenta sind.

Wie man aber diesem Experiment nach ferner ad Lapidem procediren sollte, bin ich noch nicht kommen, dir aber hier solches mit Lügen auszuspicken, hülffe weder uns beyden, derowegen ich denn darvon nichts sonderlichs mehr schreiben kan, weilen ich es wie gedacht, aus Mangel der Zeit, indem ich derselben gar wenig habe, noch nicht völlig experimentiret, zu dem aber so bin ich, GOtt sey Dank, weder Gold noch Geld geitzig, denn mir der Höchste mein Auskommen ohnedem giebet, wovor ich ihn denn zu loben schuldig, weilen es aber der alten Philosophen Spruch, der Natur nach, ziemlich beykommet, sonderlich die ganze Arbeit nichts als ihr immerruffendes Solve & Coagula ist, so bin ich einem Weg wie den andern willens solches mit ehesten vorzunehmen, und weiß gewiß daß es ein überaus treffliche Medicin und vielleicht radicalem Solutionem Auri geben dörfte, will mir denn der Höchste dem ich es heimstelle, etwas grössers geben, so werde ich ihm Tag und Nacht darvor danken, wormit dieses schliesse, und in der Ordnung vor mir nehme

Das

Das vierzehente Experiment.

Nimm des Mercurialwassers so durch die 3. Geschirr wie oben gelehret gemacht worden, und hernacher wohl geschärfet, in diesem solvire eine Unze fein Silber, und denn in einem andern Geschirr 2. Unzen fein Gold. Diese Solutiones giesse alsdenn wann sie zuvor wohl warm gemacht worden fein zusammen in ein Geschirr, damit sie desto leichter sich zusammen vereinigen, dieses aber must du in acht nehmen, daß zu einer Unzen Silber 4. Unzen Wasser gehören, wenn nun diese Vereinigung also geschehen, so habe zur Hand ein rundes Glas, mit einem Hals eines Armes lang, und noch eines halben drüber, darein thue oder giesse diese beyde Solutiones, und sigillirs Hermetice wohl, setze es denn auf den geheimten Dreyfuß oder Ofen, gieb ihm denn im Anfang ein ganz lindes Feuer mit nur zweyen Dachten 8. Tage lang, denn gieb ihm andere 8. Tage lang stärkers mit 4. Dachten, und lasse denn das Feuer steigen bis es auf zwölf Dachte hinaus kommet, dieses letzte Feuer nun erhalte, so lang bis die Materia im Glas ganz schwarz scheinet gleich einer Kohlen, oder Dinten, denn ist dieses das rechte Zeichen, daß es wohl miteinander vereiniget, und die zwey Metalla wohl miteinander putreficiret, den Mercurium aber mit als Eltern bey sich haben, diese Schwärze nun wird bey 4. Tagen lang erscheinen, welche dann wann sie verflossen hernacher

nacher den Pfauen-Schwanz von allerhand Coleuren werden zeigen, denn erhalte das Feuer so lange, bis daß sich anfanget die schöne weise Farbe sehen zu lassen welche in 40. oder 50. Tagen man erlanget, da wirst du sehen daß es die perfecteste weise Coleur erlangen wird, und daß sich die Gläser verändern.

Kurzer Begriff dieses Experiments.

Hier lehret der Autor die Präparation und Verfertigung des weissen Steins, welches er zuvor versprochen in vorhergehendem Experiment, er beist aber kurz ab, und machet aus einem Experiment zween da es doch nur in eines zusammen könnte gefast werden und ververlanget hier nichts als wie gedacht den Stein zur Weisse zu bringen. Also.

Daß man in 4. Unzen des geschärften Mercurial-Wassers 1. Unze Silber, und in einem andern Glas 2. Unzen Gold solvire, beyde Solutiones warm zusammen giesse, und in einer Phiolen Hermeticè sigillirt, im geheimen Ofen halte mit Regierung eines langen Feuers, im ersten 8. Tagen 2. Tacht, in andern 8. Tagen 4., in 3ten 8. Tagen 6., und also fort, bis 12. Tacht zusammen kommen, dieses Feuer wird denn continuirt, bis sich die schöne schwarzen Farben, denn nach 4. Tagen allerhand wunder-

derliche Farben, und nach 40. oder 50. Tagen die schöne Weisse sehen läst, welches denn hernacher zur Fermentation kommet. Es ist aber dieses gar leicht verderbet, wann man diese Solutiones nicht wohl vicissim zusammen giesset, sondern wann sie geschwind zusammen gossen werden, so präcipitirt eines das andere, und ist dann wie gedacht das ganze Werk umsonst, wann nun solches wie mir auch wiederfahren, geschiehet, und man gleichwohl nicht vergebens gearbeitet, so will dieses Experiment als etwas nützliches hieher setzen.

Man nimmt alles miteinander, und ziehet es per Retortam in arena wohl und stark herüber, so gehet es wie ein Butyrum, und sublimirt sich auch etwas in den Hals auf, dasselbe mischet man mit dem was herüber gangen wohl zusammen und giest es wieder auf die Remanentiam läst es eine Weil miteinander lind digeriren, und ziehet es wieder herüber, wohl stark, wenn sich nun wieder etwas sublimiret, so procedire wieder wie zuvor, bis du siehest daß sich nichts mehr sublimiret, so ist der meiste Theil von Gold und Silber mit herüber gangen, welches du denn sehen wirst, wann du das Caput mortuum cum Borace wirst reduciren, das Gold hernacher ob es schon per antimonium fimirt wird, bleibt doch allezeit weiß und wird nicht mehr schön gelb.

Was nun herüber gangen das nimm und schütte darzu so viel des Spiritus Urinæ so mit dem Sale Volatile impregnirt worden, setze es miteinander in linde Digestion, und laß es stehen bey 14. Tagen, NB. es präcipirt sich etwas nieder, denn ziehe es per Retortam in arena wohl stark herüber, bis sich auf die Letzt das Sal Volatile sublimirt, welches denn mit einer artlichen vermischten Farb, beynahe Pommeranzengelb aufsteiget, den Spiritum was herüber gangen, gieß auf das Caput mortuum, und procedire wieder wie zuvor, und diß so lange bis das Sal Volatile ganz weiß wiederum aufsteiget, das gefarbte aber hebet man auf, denn conjungirt man beyde Sal und Spiritum, ziehet den Spiritum lind, damit das Sal Volatile nicht mit gehe, ab und ziehet den einen Spiritum Vini darvon, bis es Honig dicke zuruck bleibet, so hat man ein herrliches

Bezoardicum und Panacea.

Welche im Liquido muß gehalten werden, sonsten gehet sie darvon, dessen Dosis 1. 2. Gr. in appropriato Vehiculo, nechst gebrauchten Laxativen, in omnibus morbis Chronicis, auch allen andern Krankheiten;

NB. Hier sey der Leser versichert, daß ich etwas arcanes und nobles communiciret, darvor ich sonsten ein grosses Stuck Geld bekommen kön-

können, ich habe es aber derentwegen gethan, weilen die folgenden Experimenta meistlich ad Lapidem Philosophorum gehen, worinnen ich noch nichts warhaftes gefunden, und nichts darbey communiciren kan, es die andere Stelle, wo ich ziemlich werde abbrechen müssen, ersetze.

Allein wieder auf unserm Text, da lehret uns der Autor die Fermentation des weissen Steins und setzet es in

Das funfzehende Experiment.

Nimm calcinirt Silber so mit Aquafort, aus Vitriol, Salpeter, und Zinober gemacht worden, von diesem ziehe ein Phlegma 3. oder viermal, daß es durch die Destillation und Feuer übernatürlich purgiret und gereiniget werde.

Nimm dieses calcinirten Silbers, thue es in ein Scheid-Kölblein, und gieß darauf von dem Oel welches du in vorigen Experiment hast, und imbibirs darmit, dann truckne es auf, und imbibirs wieder mit neuem Oleo, dieses truckne wieder, und repetir es so offt, bis es 3. Theil vom Oleo in sich geschluckt hat, denn nimm es heraus, und reibe es auf einem Marmor, oder in einem gläsernen Mörsner, und addire ihm in einen Kolben oder Phiolen, von dem Sale Volatili so du oben in seinem Experiment zusammen gewaschen hast, verwahre das Geschirr aufs be-

ste und fleißigste, damit nichts ausriechen könne, stelle es auf warme Aschen, so wirst du sehen, daß es in kurzer Zeit, ganz schön grau werden wird, oder blau, wann nun dieses geschiehet, so setze dieses in einer Phiolen hermetice sigilliret in einen geheimen Dreyfuß darinnen laß es stehen, bis es sich coagulire, wann dieses geschehen, so laß das Feuer abgehen, du kanst es auch wohl in einer Capellen mit Aschen verrichten, wann du nur einen Thurn aufsetzest; wann das Geschirr erkaltet, so setze es miteinander in ein Balneum und gib im Anfang lind Feuer, bis es anfangt warm zu werden, denn mache es stärker, daß es siedet, so wird die Materia im Glas sich in ein klares Oel resolviren, denn laß es erkalten, so wird es sich coaguliren, dieses solvire und coagulir wieder wie vor, und dieses wiederhole bey vier oder 6mal, doch merke dieses darbey so die Materia in Cineribus innerhalb 30 Tagen nicht coaguliren wollte, so laß es stehen und erkalten, so wird es sich von sich selbst coaguliren, wann du dich aber der Aschen bedienen willst, so ist eben das Balneum unnöthig, nimm aber dieses in Acht, daß die Materia sich also resolvire, daß nichts zuruck bleibet, nun nimm dieser Medicin einen Theil und Mercurii vivi, welcher mit Eßig wohl gewaschen 30. Theil, thue es zusammen in eine Phiolen und den gewaschenen Mercurium darzu, setze es in eine Aschen-Capellen, und gieb Anfangs lind Feuer, vier Tage lang, denn 4.

ande-

andere Tage lang, wieder stärker Feuer, letzlichen gieb 4. Tage ein starkes Feuer, daß es fliesse, so findest du den Mercurium fix und coagulirt, doch wisse daß dieser Mercurius Coagulatus nicht weiß sondern roth ist, diesen reducire also.

Nimm den coagulirten Mercurium, und reibe ihn ganz klein, thue denn so viel Unzen des Mercurii sind, so viel Unzen Bley in dünne Blech schlagen, mache denn darmit in 4. unterschiedliche stratum super stratum in einen Tiegel, gieb ihm denn in einem Wind-Ofen ziemlich Feuer daß es miteinander fliesse, denn giesse es aus über einen Besen wie man zu körnen pfleget, so hast du ein gutes und perfectes Silber, darbey du Armen nicht vergessen sollst.

Kurzer Begriff dieses funfzehenten Experiments.

Hier lehret uns der Autor einen Proceß eines Particulars viel mehrer als eines Universals, ob es sich aber thun lasse, zweiffele ich nicht sonderlich, seinen Proceß aber in aller Kürze zu wiederholen befindet sich also, er will daß man

Nehme, einen Silber-Kalch, so mit Aqua-fort calcinirt worden und denselben mit dem Oleo von vorhergehen den Experiment imbibiren drey unterschiedene mahl allezeit gleiches Gewichts, und stets wieder austrucknen lassen,

denn auf einem Reibstein wohl gerieben und mit achtmal soviel Spiritus Urinæ mit Sal Volatili imprägnirt, in einem wohlverwahrten Geschirr, auf warmer Aschen stehen lasse, bis es eine blaue oder grüne Farbe bekommet, alsdenn läst man es in einer zugeschmelzten Phiolen wohl entweder in Balneo oder Cineribus coaguliren, denn in einem siedenden Balneo wieder solviren und coaguliren, welches allemahl wenn es erkaltet geschiehet, und diß zu 4. oder sechsmahlen so es auch in Cineribus binnen 30 Tagen sich nicht coaguliren wollte, so läst man es erkalten, da es sich denn per se coaguliret, es muß aber die Solution also geschehen, damit nichts zuruck unaufgelöst bleibe, denn nimmt man von dieser Medicin einen Theil und 30. Theil mit Essig reingewaschenen Mercurium Vivum, thut es in eine Phiolen, und giebt 12. Tage nacheinander erstlich 4. Tage lind, denn 4. Tage noch stärker, die letzten 4. Tage aber so stark Feuer daß es alles fliesse, so wird der Mercurius fix und etwas röthlicht coagulirt zuruck bleiben, welcher wann er mit soviel geschlagenen Bley, im Feuer S. :. S. gemacht geflossen, und über den Besen gekörnt perfect Silber ist. Hactenus Autor.

Dieses meines Theils habe weder zu schelten noch zu loben, weil es sich zum erstenmal nicht gleich in der Arbeit will wie es soll finden lassen, und weil ich weiter nichts darinnen gethan habe, als kan nichts darzu mit Warheit setzen, son-

sondern es jedem will lassen befohlen gleichwohl dieses darbey erinnert haben, daß die Möglichkeit sich gezeiget, weil ich es aber nicht völlig, wie der Autor will, befunden, so will es hiermit geschlossen haben, anfahende

Das sechzehende Experiment.

Nimm Salarmoniacum, nur des gemeinen, solvire ihn in Phlegmate vom Spiritu Vini, die Solutionem filtrire und per Balneum ziehe die Feuchtigkeit wieder darvon, so bleibet dir ein schönes und weisses Salz zuruck, dasselbe solvirt man wieder im vorigen Phlegmate, und ziehet es per Balneum darvon, denn nimmt man so viel Aqua Vitæ als des Phlegmatis gewesen, übergiest darmit dasselbe Salz, und verwahrt es oben sehr fest, setzet es denn in ein Balneum bey 24. Stunden lang, denn das Glas wieder geöfnet, und einen Helm aufgesetzet, destillire denn mit einem sehr linden Feuer alles herüber, und wenn sich das Salz coagulirt, so giesse wieder Phlegma darauf, so du mit dem Aqua Vitæ vermischen sollst, und coagulirs wiederum, dieses wiederhole mit dissolviren und coaguliren drey unterschiedliche mahl, und also hast du dieses Salz vermittelst des Spiritus Vegetabilis in die wachsende Krafft gebracht und verkehret, nun nimm calcinirten Vitriol der auf dem Feuer nicht mehr fliesse, und soviel Salpeter und halb so viel Zinober, mache daraus per Retortam ein

Aquafort, daß es alles wohlverwahret sey und gieb zuletzt so stark und gewaltiges Feuer, daß die Spiritus alle rein heraus getrieben werden, und in den Recipienten gehen, denn wiege das Wasser, thue darzu halb so viel frischen Zinober, und laß es also in dem Wasser solviren, wann es nun wohl solviret, so destilliret man es per Cineres im Anfang lind denn hernach stärker, so lange bis der Zinober aller, oder aufs wenigste der meiste Theil darvon mit dem Wasser herüber gangen, wenn dieses geschehen, so theile das Wasser in zwey gleiche Theile und solvire in einem Theil darvon 4. Unzen Mercurii, und setze es denn hin daß es sich wohl solvire, denn destillire per arenam darvon, so bleibt der Mercurius ganz roth zuruck, das andere Theil aber des Wassers nimm so du aufbehalten hast, und solvire darinnen eine halbe Unze des vorgesagten Salmiaks und eine Unze des vegetabilischen Salzes vom ersten Experiment, es müssen die Feces aber zuvor aus dem Wasser mit Silber, samt der Feistigkeit vom Nitro nieder geschlagen werden, denn nimm das Wasser worinnen du den Salmiak und Sal Vegetabile solvirt, und zwar je in 4. Unzen, des Wassers jedes Salzes eine Unze und nimm vorgesagten Präcipitat, imbibire es mit diesem Wasser, und rühre es mit einem hölzernen oder gläsernen Spatel, so die Form schier eines Löffels haben soll, laß es in Cineribus trucknen, und wiederhole es so oft bis die Materia im umrühren an die Spatel

kle-

klebet und zeiget sich wie ein Schleim oder Honig, oder geflossen Pech, oder welches dir ein anders Zeichen ist, so diese Materia übern Feuer fliessend als ein Oel bleibet, so bald es aber davon kommet sich coagulirt, sollte es aber weder in Hitze noch Kälte gestehen, sondern als ein Oel bliebe, wäre es um viel besser.

Jetzt nimm 2. Theil fein capellirt Silber, und cementire es einmal mit präparirten, das ist geflossenen und gestossenen Salz, hernach nimm einen Theil schön fein Gold, schmelze es beydes miteinander und schlage es zu dünnen Blechen, welche die Dicke eines Messerruckens haben sollen, denn schneide es in Stück so groß als ein Fingernagel, salbe es und bestreiche es wohl mit obiger Materia Viscosa, thue es alle nach und nach in einen Schmelz-Tiegel, alleweil stratum super stratum, bis die Bleche welche alle wie gedacht gesalbet und beschmieret, alle in dem Tiegel, samt der Medicin gerichtet seyn, überstreiche es denn wann alles voll mit eben dergleichen Materia daß man gar nichts von dem Blech mehr siehet, denn setze darauf einen andern Tiegel der sich gleichsam wie ein Deckel darein und darauf schicke, verlutire es aufs beste daß ja nicht daraus exspiriren könne, und lasse das Lutum wohl trucken werden, denn beschlage es und bestreichs wieder mit frischen Luto, daß ja nichts durchdringen könne, laß denn wiederum trucknen, stelle den Tiegel zwischen zwey

Zie-

Ziegelsteine oder mehrer, das genug ist, und einen Ofen gebe, schütte soviel Aschen darzwischen, daß der Tiegel (oer untere) ganz darinnen stehe, und dieses geschicht darum daß das Feuer nur von oben darzu komme, denn zünde das Feuer von obenher an, mit soviel Kohlen, daß das Feuer bey 6. Stunden lang in einem Stuck könne erhalten werden, denn laß es erkalten, mache das Geschirr auf, und die Blech salbe wieder mit vorigem Unguento, denn cementirs abermal wie vor bey 6. Stunden, laß es denn wiederum erkalten, und gieb dann zuletzt ein solches starkes Feuer, daß es alles schmelze, (die Silber-Bleche,) welche du denn wieder laminiren must, salbe sie denn wieder wie oben, und thue sie wieder S. S. S. in die Schmelz-Tiegel wie zuvor, lutir es wohl, setze es wieder ins Feuer wie oben, und laß es denn hernach erkalten, bestreiche sie wieder, gieb ihm nachmahln Feuer, denn schmelze es wieder und laminir es wieder als oben, und beschmiere sie wieder mit neuer Medicin, thue es wieder in Schmelztiegel, und gieb wie vorhero in allem Feuer, denn schmelze die Bleche wieder, und so derselben 3. Unzen seyn, so schneide darvon eine Unze, und setze ihm soviel von feinem capellirten Silber wie oben zu, wiederhole diese Arbeit mit schmieren, laminiren, cementiren wie oben S. S. S. in crucibulo, und mit Regierung des Feuers in allem wie oben, und wiederhole dieses zu dreyen mahlen, nemlich daß du ihm allemahl wie zuvor wie-

wieder capellirt Silber zusezest, dieses kanst du nun unaufhörlich thun, denn hernach so nimm das was du darvon geschnitten, und thue sie in ein Scheidwasser von alumine Rochæ & Salpetræ gemacht, und scheide sie wie es bräuchlich, so wirst du mit GOttes Hülfe in den ersten zweyen mahlen, dein Gold, so du ihm zugesetzt, wieder bekommen, das übrige ist alsdenn Gewinn, welches uns die Kosten wohl tragen hat.

Wir haben uns indessen dieses als eines Particulars gebraucht, bis wir endlich es unterlassen und nach den rechten Stammen und Aesten des philosophischen Baums getrachtet. Tantum Autor.

Kurzer Innhalt des ganzen Experiments.

Der Autor will uns alle mit Gewalt reich machen, und lernet uns wieder ein Particular, aber langweilig genug, welches wir denn kürzlich noch einmahl durchlauffen wollen.

Man reiniget erstlich das Salarmoniacum also, daß man es etliche mahl in Phlegmate vom Spiritu Vini solvire, und coagulire denn mit Spiritu Vini, circulire, wieder coagulire, und denn wieder mit Phlegmate und dieses zu dreyen mahlen, so wird der Salmiak recht rein und pur.

Denn

Denn macht man ein Aquafort von Vitriol, Salpeter jedes gleich, Zinober halb soviel, treibet es wie ein ander Aquafort, und in das Aquafort thut man halb soviel Zinober läst es solviren und ziehet erstlich mit lindem denn mit stärkern Feuer das Wasser alle mit samt dem Zinober ins Wasser herüber, diß theilt man in zwey Theil, in einem solvirt man Mercurium Currentem, soviel es solviren will, und ziehet das Wasser wieder darvon daß er als ein rother Präcipitat zuruck bleibe.

In dem andern Theil solvirt man vom obigen Salmiak und Sale vom ersten Experiment, jedes soviel als des andern, daß zu vier Theil Wasser der Salien ein Theil komme, mit diesem imbibirt man obigen Präcipitat, und läst ihn allemahl wieder trucken, wieder angefeuchtet und ausgetrucknet bis er endlich auf der Hitze wie ein Oel, in der Kälte aber als ein Stein sich coagulirt.

Dieses pulverisirt man, und machet den parte I. und parte von gleichem Theil Gold und Silber, dasselbe laminirt man Messertuckens dick, und macht mit dem obigen Pulver S. S. S. in einen Tiegel, oben bedeckt man es vollends gar darmit setzt denn einen andern Tiegel darauf, und verlutirt so alles wohl, beschlägt auch die Tiegel beyde noch zum Ueberfluß, und cementirts 6. Stund nur von oben nieder, deswegen denn

der untere Tiegel ganz in Aschen stehen muß, dieses thut man wann es erkaltet zum andermal, denn schmelzt man die Blechlein, laminirt solche wieder und cementirt es wie zuvor mit frischer Medicin, und das also dreymal daß man es allemal nach der andern Cementation wieder schmelze, denn nimmt man von den geschmelzten Blechen ein Theil, 2. Theil legt man zuruck, das Theil versetzt man wieder mit neuen Silber, procedirt wieder wie zuvor, denn kan man wieder zwey Theil zuruck legen, und einen Theil mit frischen Silber versetzen, und das also in infinitum, die zwey zuruck gelegte Theile kan man hernach per Aquamfortem scheiden, so bekommt man zum Gewinn das andere Gold alles.

Nun ist aber dieser Proceß an ihm selbst gut und deutlich genug aber mühsam und sudelhaftig darbey, welches aber auf diese Weise viel kürzer und besser sich thun lässet, nemlich:

Man nehme einen rothen Mercurium Præcipitatum wie man ihn zu verkauffen hat, oder an statt dessen einen Cinnabarim nativam, so aber schön seyn muß, mische und reibe denselben mit gefeilten Silber, oder Silberkalch, dasselbe irrorirt man mit Aqua Regis so vom Salmiak und Sal Tartari gemacht, so offt und viel bis es wie ein Oleum, so auch der Proceß will, denn so mische man auch darunter, soviel als alles ist gekörn-

körntes Bley, und halte es eine gute Zeitlang in einer Digestion je länger es stehet je reicher es wird, denn so lasse man es erkalten, und rühre das Pulver in zerflossen Wachs, thue es in einen Schmelz-Tiegel und lasse erstlich das Wachs darvon verbrennen, den schmelzet, so setzt sich ein Regulus, denselben schlage von Schlacken ab, und treibe ihn auf der Capellen ab, das Silber scheide denn per Aquafortem, so bekommest du eine feine Quantität Gold, ob es aber die Kosten trage, habe ich noch nie ausgerechnet, denn ich kein Liebhaber von Particularien bin.

Wann man auch Zinober mit Oleo Tartari impastirt und trucknen läst, und dieses einmal oder 6. nacheinander, denn dessen ein Theil und geflossen Salz auch soviel untereinander mischet, und Silber-Blech die Gold halten mit Unschlitt fett machet, und in dieses Cement Pulver dunket, denn S. S. S. in einen Tiegel thut und cementirt bey 8 oder 10. Stunden lang, denn hernacher wohl schmelzet, und per Aquamfortem scheidet, so erlanget man auch etwas von Gold doch wenig.

Letzlichen ist dieses zu merken, daß wann Silber mit Zinober oft cementirt wird, so greift es das Aquafort nicht an. Hierinnen will einen jeden künsteln lassen wie er will, und nun mit dem Autore

Das

Das siebenzehende Experiment Tractiren.

Nimm ein Pfund Mercurium so zweymal mit Vitriol und Salz sublimirt worden, und das Weise von neun Eyern so aber frisch seyn, dasselbe schlage bis es zu Wasser worden, und wann diß geschehen, so mische das Wasser mit dem Sublimato, thue es in eine Retorten, die einen weiten Hals habe, füge daran einen Recipienten, welches wann alles wohl verlutiret, so gieb in Cineribus erstlich ganz linde Feuer, so lange bis sich mit demselben Grad nichts mehr treiben lässet, wann nun diese Destillation verbracht, so stärke das Feuer, und zwar zu letzt aufs allerstärkest, so wird durch dieses Mittel ein Theil vom Mercurio sich in ein Wasser transmutiren, theils aber in einen Mercurium Vivum, was nun lebendig herüber gangen, das sublimire wieder, und mische hernacher mit dem herüber gangenen Wasser, doch wohl gerieben, und destillire es wiederum, wie oben, diese Arbeit wiederhole, bis der Mercurius sich aller ganz und gar in das Wasser verkehret. Und kanst es allezeit so vielmal du wilt augmentiren, nemlich daß du ihm allemal neuen Mercurium zusetzest, und bis es in ein Wasser gangen, forttreibest, denn thue dieses Wasser in einen Kolben und setze einen kleinen Helm auf mit einem Recipienten darvor, und destillire so lange, bis daß

du siehest, daß das ganze Eyweiß miscirt ist, welches du also erkennen kanst, nimm ein eisern und kupfern Blech, laß von dem destillirten Wasser einen Tropfen darauf fallen, und so du siehest daß es anfahet zu sieden und solviren, so nimm den Recipienten weg, und lege einen andern vor, lucir es wieder aufs beste, und destillire per Cineres, wie zuvor per Balneum und dieses wiederhole siebenmal, so hast du ein Aquam mercurialem, welches dir zu vielen Operationibus tauget und nutzet.

Nimm derohalben eine Unze des Salzes vom andern Experiment, und 4. Unzen dieses Wassers, mische es untereinander, so wird es sich alsobald solviren. Nachdem es nun solvirt, so destillir es per Cineres mit ganz linden Feuer, und alles wohl verlutirt, letzlichen stärke das Feuer, daß schier das ganze Salz mit dem Wasser herüber gehet, über den Helm, denn solvire dem Wasser wieder eine Unze Salz, und laß es wieder per Destillationem ganz herüber gehen, und auf diese Weise wiederhole diese Arbeit viermal, daß du allemal eine Unze frisches Salz zusetzest, denn hast du ein mineralisches vegetabilisches Wasser, und ziemlich geschärfet, mit der Kraft und Würkung von diesem köstlichen Salze ohne welches nichts geschaffen wird.

Nun nimm eine Unze Silberkalch, wie du in vorigen Experimentis zu calciniren bist gelehret wor-

worden, solvire es in diesem benedeyten Wasser, und wann es solviret, so destillir es per arenam, über den Helm, zuletzt stärke das Feuer ein wenig, so wirst du, wenn das Geschirr erkaltet, sehen, daß die Luna schier ganz über den Helm herüber gangen sey, so auch etwas zurück blieben wäre, so giesse darüber das neulich destillirte Wasser, und verfahre, bis das Corpus Lunæ ganz, oder aufs wenigste der meiste Theil über den Helm herüber gangen;

Ueber diß nimm ein calcinirtes Gold, per Mercurium, und solvire es in diesem Aqua Lunæ destillata, und wann es solvirt, so setze diß ganze Werk in einen gläsernen Kolben, mit einem Helm drauf, lege einen Recipienten vor, und destillire, wann es wohl verlutiret, per Balneum mit so linder Hitze, als die Sonnen scheinet, und continuire es so lange, bis das ganze instrumentalische Wasser, per alembicum gehet, und das Corpus Solis in Fundo vasis in Form eines köstlichen Oels zuruck bleibet, zu diesem thue Mercurii so siebenmal rectificirt, und sublimiret, 7. Theil, und rühre es mit einem hölzernen oder gläsernen Löffel wohl untereinander, setze es alsdenn in ein taugliches Geschirr, und einen Helm darauf, gieb ganz lindes Aschenfeuer, bis sich die Materie sublimiren thut, was sich nun sublimiret, das nimm zuruck, und mische es wieder mit dem was im Kolben zuruck blieben, und miscir es, wie oben,

mit dem Löffel, damit du es mit dem Oleo miscirtest, sublimire es denn wieder darvon, und den Sublimat nimm wieder mit zu der Remanenz und sublimirs noch einmal, dieses nun wiederhole so oft bis nichts mehr steigen will, sondern am Boden, als ein geflossen Wachs zuruck bleibet, welches auf dem Feuer fliesset, in der Kälte aber sich coaguliret. Denn nimm dieser Medicin ein Theil, und hundert Theil mit Eßig und Salz gewaschenen Mercurium, setze oder thue den Mercurium Vivum in einen Schmelz-Tiegel, und wenn du siehest daß er anfahet zu rauchen, so wirf darauf eine Unze dieser Medicin, decke es bald mit Kohlen zu, und gieb ihm ein starkes Schmelz-Feuer, giesse es denn und körne es über den Besen, so hast du ein schönes Gold auf 24. Grad, darvor lobe GOtt, und denke darbey der Armen.

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Gleichwie uns der Autor zuvor Reichthum verspricht, also hier auch, dessen Proceß wir wie die andern noch kürzlicher und deutlicher zusammen fassen und wiederholen wollen;

Er will daß man nehme das Weise von 9. frischen Eyern so zu Wasser gepeitschet worden, dasselbe mit einem Pfund Mercurio Sublimato so zweymal sublimirt; erstlich mit lindem Feuer

denn

denn stärker ex Cineribus, herüber ziehe, was aber vom Mercurio lebendig herüber gangen, sublimirt man wieder, und procedirt in allem wie vorhero, bis aller Mercurius zu Wasser worden, welches denn das Zeichen wann ein Tropffen darvon auf ein Eisen oder Kupfer-Blech fället, und alsbald anfrisset, der rechten Verfertigung ist, in diesem Wasser solvirt man 4. Unzen Sal Tartari vom andern Experiment, und ziehet es stark herüber daß das Salz mit dem Wasser gehe, dieses wiederholet man 4mal und setzt allemal eine Unze frisches Salz zu, denn solvirt man eine Unze calcinirt Silber, und abstrahirt das Wasser darvon wieder aufgossen und wieder abstrahirt, bis das ganze Corpus Lunæ übern Helm mitgangen, ins Wasser, in welchem man denn einen Goldkalch per Mercurium fact. solviret, und hernacher mit ganz linder Hitze in Balneo ad Oleitatem abstrahirt, zu diesem Oleo miscirt man 7. Theil Mercurii sublimati, sublimirt ihn wieder darvon, miscirt ihn wieder darunter, und sublimirt ihn wieder darvon, diß thut man so lang bis es alles miteinander zusammen in Fundo wie ein Oleum bleibet, so in der Wärme zerfliesset, in der Kälte aber gestehet, dessen träget man ein Theil auf 100. Theil Mercurii der wohl heiß und schon anhebet zu rauchen, giebt ein starkes Schmelzfeuer, und granulirt es, so hat man schönes fein Gold.

Daß der Mercurius Sublimatus so gar grosse Wunder verrichten könne weiß ich nicht, kan mir es auch nicht einbilden, allein dieses hab ich wohl erfahren, daß man vermittelst des Mercurii sublimati eine trefliche Tincturam Lunæ machen kan, und kommet her von einen Niederländer dessen Proceß also:

Man nimmt Silberkalch und Mercurium sublimatum jedes gleich viel, dasselbe reibet man subtil untereinander, und thut solches auf eine irrdene Blatten, setzet es auf eine Kohlengluth und calciniret es mit steten umrühren wohl, wann nun ein blauer Rauch anfahet sich sehen zu lassen, so höret man auf, sonst ist er verdorben, wann es nun wohl erkaltet, so giest man einen Spiritum Vini darauf, läst es in Digestione stehen, so wird es eine überaus schöne blaue Tincturam geben, welche eine herrliche Arzney in Haubtbeschwernuß und welches viel ist, so ist es nichts Venenosisch wegen des Sublimats: diese Tinctur hat (Titl.) Hr. Streidel ein wohlerfahrner und künstlicher Laborant der Zeit Apothecker zu Altdorf, gemacht, und nachdem er es cum Spiritu extrahiret, gabe er es dem Gesellen, daß er die Helfte darvon abstrahiren sollte, dieser nun da er es nicht in acht nahme, kommet es schier gar bis auf die Trockne, und sahe ganz grün aus, darauf gosse denn gedachter Hr. Streidel wieder von dem herüber gegangenen Spiritu Vini etwas, da wurde es, welches

ches verwunderlich ganz blau, und schön, dieses habe also, damit kein Experiment des Autors ohne ein anders leer gehe, hieher fügen wollen.

Das achtzehende Experiment.

Nimm Mercurium, so zweymal mit Salz und Vitriol sublimirt, denselben Sublimat streue auf ein eisernes Blech, wann du ihn wohl vorhero gerieben hast, und vermische darzu zwey Theil Zinn-Äschen, setze es in eine Feuchten, daß es sich dissolvire und zu einem Liquor fliesse, denn sublimire es wieder wie oben, streue es auf ein eisernes Blech daß es fliesse, und auf diese Weise kanst du den Mercurium solviren so offt du willst, denn nimm dieses Wasser und rectificire es siebenmal per Cineres, bis es keine Terrestritär mehr zuruck lässet, denn so destillire es wieder per Balneum mit ganzen linden Feuer, und zwar von zehen Theilen nur ein Theil, welches nichts nutz ist, denn es ist nur das Phlegma so es von der Feuchten des Ortes wo es gestanden, an sich gezogen, denn wiege das zuruck gebliebene Wasser, oder Liquorem, und thue allemal zu 4. Unzen dieses Liquoris eine Unze von dem Salz des ersten Experiments, oder des andern, denn es ist einerley.

Darnach so destillire aus warmer Äschen per Cucurbitam mit aufgesetzten Helm, und vorgeleg-

legten Recipienten, wann zuvor alles wohl verlutiret ist, bis alles herüber gangen ist.

Alsdenn setze ihm wieder von neuem soviel Salz wie oben zu, doch daß du das obige Gewicht sowohl vom Wasser als Salz behaltest, und destillire es endlich wieder wie oben, und also auf diese Manier procedir viermal nacheinander, daß du doch in allen Destillationibus aufs neue im Salz zusetzest, und es hernach per Cineres destillirest, und dann hast du ein mineralisch vegetabilisches Wasser, so zu unsern Arbeiten am besten tauget.

Alsdann nimm einen Mercurium so wohl mit Salz und Eßig gewaschen, drucke ihn durch ein Geiß- oder Gemsen-Leder, thue es in ein darzu bequemes Geschirr, und so des Mercurii eine Unze wär, so setze ihm zu des obigen Wassers 4. Unzen, und vermache es wie gehörig, sehr wohl, setze es auf linde Aschen-Wärme, daß es gemächlich siede, und in kurzem sich solviren thue, die Solution giesse darvon ab in ein anders Geschirr, und zwar ganz behutsam, damit wann was Terrestrität oder Feces zuruck blieben, nicht mit zugleich der Solution, in das andere Glaß lauffe, denn es ist nichts nuß in dem gesagten Wasser. Auf diese Weise nun kanst du von dem Mercurio solviren so viel du willst. Nimm alsdann obgesagten solvirten Mercurium und putreficire ihn bey 30. Tagen,

in

in Balneo oder fimo Equino, welcher warm seyn, und in diesen 30. Tagen allemal verändert werden muß, damit die Hitze fein gleich und beständig erhalten werde, damit es nicht ausgehe.

Wann die Putrefaction nun also verbracht worden, so nimm das Geschirr wiederum heraus, versiehe es mit Helm und Recipienten wohl, verlutire auch die Fugen aufs beste, destillire per Balneum die Feuchtigkeit aller darvon, so wird der Mercurius zuruck ganz schön weiß wie ein Schnee bleiben, denn giesse das Wasser, so du darvon gezogen, wiederum darauf, daß es 4. Zwerchfinger hoch darüber gehe, das übrige hebe in seinem Geschirr auf, und setze es ganz wohl und geheb vermacht an einen warmen Ort, und verstreich die Fugen aufs allerbeste, setze es einen Tag lang in digestionem, denn so öffne es wieder, setze ein Helm auf, und einen Recipienten vor, wann alles wohl verlutiret, so destillire per Cineres, und stärke zuletzt das Feuer, daß auch die anima mit in sein Wasser herüber gehe, wann nun die Destillation also vollbracht, so laß das Geschirr erkalten, nimm den Recipienten hinweg, und verwahre ihn aufs beste verlutirt, denn was darinnen, ist der Spiritus animatus. Was denn im Kolben zurück blieben, darauf giesse wieder 4 Zwerchfinger hoch darüber von dem obigen destillirten Wasser, und verwahre es wie oben aufs beste, setze es wieder hin zu putreficiren

 wie

wie zuvor, denn öfne es wieder, und setze einen Helm darauf, lege den Recipienten, darinnen der Spiritus animatus, welchen du zuvor wohl verstopfet, und verwahret hast, wiederum vor, und destillire wieder per Cineres, zuletzt mit starkem Feuer, daß der Spiritus animatus zu dem vorigen in den Recipienten gehe, wie oben, hernacher laß das Geschirr erkalten, und hebe den Recipienten wann du ihn abgenommen wie vorhero wohl und aufs beste verwahrt auf, und auf diß was zuruck blieben giesse wieder neues Wasser, wie oben, und setze es zu putresciren, denn hernach so destillire per Cineres wie zuvor den Spiritum in eben dieses Receptaculum darinnen du den vorigen aufbehalten, also auf diese Weise wiederhole diese Arbeit wie zuvor so oft, bis das ganze Corpus ganz tod zuruck bleibet, ganz schwarz und trucken welches du also probiren kanst.

Nimm ein wenig von diesem schwarzen Capite mortuo, oder schwarzen Erden, thue sie auf ein glüendes Blech, und so du siehest, daß sie keinen Rauch mehr von sich giebet; so nimm diese schwarze Erden, und thue sie in eine kleine Phiolen, von Glas aufs beste zulutiret, und wann es oben wohl vermacht, so setze oder stelle es in ein Reverberir-Feuer, 24. Stund lang, denn nimm diese calcinirte Terram wiederum hinweg, und stelle sie in warme Aschen damit es keine Feuchtigkeit an sich ziehe, alsdenn nimm dein

dein animirtes Wasser, und rectificire es per Cineres zu sieben unterschiedenen mahlen, hernach theile es in zwey gleiche Theil, einen zu der Wiederlebendigmachung der Erden zu gebrauchen, den andern Theil, Gold und Silber darmit zu solviren.

Nimm nun den ersten Theil dieses Wassers, und wäge zuvor die obige überbliebene terram welche gerieben seyn soll, thue sie in einen abgesprengten niedern Kolben, und giesse von dem obigen Wasser darauf, den vierten Theil des Gewichts, und vermache es aufs allerbeste, setze es in ein Balneum, daß es doch vom Wasser nicht berührt werde, sondern daß es nur blos vom Dampf des warmen Wassers angewärmet werde, und laß es darinnen 4. Tag, denn thue es wieder auf, und setze einen Helm auf, destillire denn per Cineres ganz lind, daß die Wärme nicht stärker als Sonnenhitze seye, so gehet ein unnützes Phlegma, welches du, weilen es zu nichts tauget, wegwerfen sollst.

Wann nun diß geschehen so imbibire es wieder mit dem 4ten Theil des Spiritus animati, wie oben, digerirs, und per Cineres destillire die Feuchtigkeit als zuvor, darvon, wiederhole es also so oft, bis daß das Corpus seine ganze Animam wieder in sich gezogen, und ganz weiß wie ein Schnee zuruck bleibet.

Nimm

Nimm alsdenn das Corpus heraus, zerreibe es und stelle es in einen kleinen Kolben, welchen du zuvor wohl beschlagen sollst, das Mundloch desselben vermache auch sehr wohl mit Baumwollen, setze es in eine Aschen-Capellen, und gieb Feuer, doch nimm es in acht, daß es nicht gar zu stark seye, sonst wird die Materia sich in ein Oleum resolviren, sich nicht sublimiren, sondern gefährlich seyn, daß das Glas nicht springet, denn es ist uns dieses selbst wiederfahren, derowegen wir dich warnen wollen, daß du das Feuer also regierest, ganz lind, bis sich die Materia hat sublimirt, dieses merke aber auch dabey, daß die Sublimation in einem Thurn-Feuer muß geschehen, so sublimirt sich die Materia auch nicht ehender als in 3. oder 4. Tagen, was sich nun wird aufsublimiren, dasselbe siehet schön weißglänzend, schier wie Fischschuppen, oder wie ein Talgk, wann es geschehen, so nimm unsere Magnesiam, ganz cauté heraus, welches ist die prima Materia des gemeinen Mercurii, unser Salz, unser Salarmoniak, unser Sulphur, welchen du in einem kleinen Kölblein, in einer warmen Aschen aufheben must, geheb und wohl verwahrt, es darf die Hitz aber nicht stärker seyn, als die Sonne scheinet.

Was im Kolben zuruck blieben, dasselbe wirf als unnütz hinweg, weilen es sich nicht mehr sublimiret, und sonst nichts nutz ist, denn sein

Saa-

Saamen oder wachsende Kraft, ist von ihm ausgetrieben, der das Corpus veredelt.

Nun nimm den andern Theil des Wassers, solvire darinnen eine Unze fein calcinirte Lunam, wann es nun in Cineribus solviret, so ziehe es per alembicum herüber, was herüber gehet, dann solvire wieder darinnen eine Unze calcinirtes Gold, und wann es geschehen, so putrescire es 12. oder 20. Tag, dann ziehe per Balneum alle Feuchtigkeit darvon, so bleibt das Corpus in fundo wie ein fliessendes Hönig, oder wie ein zerflossenes Pech, über dieses giesse von dem herüber destillirten Wasser wieder so viel, daß es 3 oder 4. Zwerchfinger hoch darüber gehe, putreficire es denn bey 24. Stund, im Balneo, denn setze einen Helm auf und lutire einen Recipienten daran, destillire also per Cineres, und wann das Wasser alles herüber gangen ist, so stärke das Feuer also, daß auch das Elementum aer mit in das Wasser gehe, denn stärke es noch etwas in stärkerm Grad daß auch das Elementum ignis mit in das Element des Luffts gehe, wann nun diese Elementa also miteinander sind herüber gangen, so hebe diesen Spiritum animatum wohl verwahret im Recipienten auf, über die zuruckgebliebene Materiam giesse wieder von seinem destillirten Wasser, so wird sich die terra, in einen dunkeln Rubinfarbigen Liquorem solviren, vermache es aufs fleißigste, und setze es wieder zu putreficiren wie vor, und de-

stillire

stillire hernacher per Cineres den Spiritum animatum zu dem andern den du im vorigen Recipienten aufgehoben hast, verlutire es alles aufs beste, und sonderlich verstreich die Fugen wohl, zuletzt stärke denn das Feuer wie zuvor, und wiederhole dieses so oft bis das ganze Corpus, oder aufs wenigste der meiste Theil darvon über den Helm gehet. Was nun zuruck blieben, davon lege ein klein wenig auf ein glüendes Blech, und so du siehest, daß es nicht mehr rauchet, so ist es ein Zeichen, daß sie recht exanimirt ist, es muß aber dieses Zeichen gewiß da seyn.

Nun nimm den obigen sublimirten Sulphur, so du oben in den kleinen Kolben aufgehebet hast, (das ist die primam Materiam Mercurii vulgi, von dem wir oben gesagt) dasselbe reibe aufs kleinest und setze oder thue es in einen Kolben oder ander Glas, so eng und wohl hoch, auch keinen Bauch habe, sondern von unten bis oben auf gleiche Weise seye, wiege denn deinen obgesagten Sulphur, und giesse darauf den dritten Theil von dem Spiritu animato Solis und Lunæ, vereinige sie denn miteinander wie du oben gethan hast, und verwahre das Geschirr mit einem Stöpfel aufs beste, setze es in warme Aschen, so wird es sich coaguliren und die schönsten Farben sehen lassen, fahre also mit diesem Feuers-Grad fort 24. Stunden, und digerir also diese Materia wie gesagt in der Aschen, öffne alsdenn das Glas wieder, setze einen Helm auf,

und ziehe eine Feuchtigkeit darvon herüber, welche ganz ungeschmack seyn wird. Denn der König nimmt seine Animam und seiner Eltern Animam wieder zu sich und behält sie vollends bey sich, und freuet und frolocket darob.

Hernacher imbibir es wieder wie oben, mit dem dritten Theil Spiritus animati, und verwahre das Geschirr wiederum wie oben aufs allerbeste, digerirs wieder, und setze darnach einen Helm auf, ziehe die Feuchtigkeit wieder darvon, wie du vorhero gethan hast, wann die Feuchtigkeit herüber gangen, so nimm den Helm hinweg, setze einen blinden Helm darauf, und gieb ihm ein etwas stärkers Feuer, daß sich etwas in den Helm sublimiren thue, und was sich sublimiret, das nimm mit einer silbernen Spatel heraus, thue es wieder zu dem vorigen so in der Sublimation zuruck blieben, denn imbibire es wieder wie oben, und ziehe auch die Feuchtigkeit, wie du zuvor gethan hast, darvon, wiederhole dasselbige imbibiren, digeriren, abstrahiren, und sublimiren, wie oben, so offt, so lange bis es nichts mehr aufsteiget, und sich in der grösten Feuers-Hitze nichts mehr sublimiret, und der König seine ganze animam zu sich genommen, und bey sich behalten hat.

Nimm nun diesen König, und thue ihn in eine gläserne Kugel, so wohl beschlagen, dieselbe

setze

setze in eine Aschen-Capellen wohl tief, also daß sie ganz darinnen vergraben seyn, gieb ihm alsdann 15. Tag lang ein sehr starkes Feuer, doch also, daß das Glaß nicht zerspringe mit diesem Feuersgrad also wird der König so roth und schön als ein Rubin werden, fliessend und tingirend.

Nimm nun diesen König, so mit Purpur und Kronen gezieret, im Nahmen GOttes wiederum heraus, und nimm darvon eine Unze, dann lasse drey Unzen fein Gold fliessen, und wirf die Unze von diesem König darauf, so wird sich in momento das Gold in ein Pulver verwandeln, und dieses Pulver ist die Medicin. Nimm nun von diesem Pulver wieder eine Unze, und wirff sie auf 100 Unzen Mercurii Vivi, so wird es sich auch alles in Medicin verwandeln.

Von dieser letzten Medicin nun wirf ein Theil, auf 1000. Theil Mercurii Vivi, so hast du das beste und feineste Gold, besser als das natürliche, davor denn GOtt gelobet sey, welcher uns die Gnade gegeben hat, und du hingegen betrachte auch was vor secreta ich dir offenbahre.

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Dieses Experimentum ganz kurz zusammen zu fassen, habe ich nicht vor unrecht gehalten, denn

denn der Autor es etwas ziemlich weitläufftig beschreibet, damit man aber den Anfang nicht vergesse, ehe das End kommet, als ist (ohne Weitläufftigkeit) des Autoris Meynung diese: Nemlich

Daß man einen Mercurium sublimatum, welcher zweymal mit Salz und Vitriol sublimirt worden, klein pulverisirter mit 2. Theil Zinn-Aschen vermischet auf ein eisernes Blech streue, und in loco humido zu einem Liquore fliessen lasse, denn wieder sublimirt, und wieder fliessen lassen, und dieses so oft man will, den Liquorem rectificirt man siebenmal per Cineres, bis keine Terrestritas mehr zuruck bleibet, und denn abstrahirt man von zehen Theilen dieses Liquoris einen Theil per Balneum, welches als ein nichtsnutziges Phlegma weggeworffen wird, was zuruck blieben, demselben addirt man des Salzes vom ersten Experiment, den 4ten Theil, ziehet es per Cineres über den Helm herüber, bis nichts mehr gehen will, denn setzt man diesem was herüber gangen, wieder so viel Salz zu wie vor, und zieht es herüber, und procedirt also viermal. In diesem Wasser solvirt man in 4. Unzen, 2. Loth Mercurii purgati, läst es wohl verwahrt auf einem linden Feuer gemächlich sieden, bis es solvirt, die Solution separirt man von den fecibus, putreficirt solche 30. Tag lang, denn ziehet man in Cineribus per alembicum alle Feuchtigkeit darvon, so bleibt ein schö-

ner weisser Mercurius præcipitatus in fundo zu-
ruck, darauf giesset man 4. Zwerchfinger hoch
des herüber gangenen Phlegmatis, läst es einen
Tag lang digeriren, und ziehet denn die Feuch-
tigkeit per Cineres letzlich mit starken Feuer her-
über was gehen will, so gehet der Spiritus ani-
matus herüber, welchen man im Recipienten
wohl verwahret aufhebet, auf das Rückständi-
ge giesset man wiederum von dem obigen Was-
ser, putreficirt es und treibt per Cineres seinen
Spiritum animatum zu dem andern welchen man
im Recipienten aufbehalten, und diese Arbeit
wiederholet man so oft bis daß das Ruckstän-
dige ganz schwarz und todt zuruck bleibe, diese
todte Erden calcinirt man aufs stärkste, und
hebet sie in einem warmen Aschen auf, den Spi-
ritum animatum aber rectificirt man per Cine-
res zu siebenmahlen, und theilet es in zwey
Theil, den einen zu vivificiren, den andern,
Gold und Silber darmit zu solviren, dann wä-
get man die Terram, so ganz todt zuruck blie-
ben, giest darauf den vierten Theil des Spiritus
animati, putrescirt es im Balneo Vaporoso vier
Tag, denn per Cineres ganz lind abzogen, daß
das unnütze Phlegma darvon kommet, dieses
also von neuem wiederholet, so lang und viel
bis die Terra ihren Spiritum aller in sich geschlu-
cket hat, denn thut man es in einen beschlage-
nen Kolben, sublimirt es ganz lind, welches in
3. oder 4. Tagen geschiehet, den Sublimat he-
bet man ganz wohl verwahret auf, was sich nicht
subli-

sublimirt, wirft man als unnütz weg, in den andern Theil des Wassers aber solvirt man eine Unze fein Silber, ziehet es per Cineres stark herüber, und solvirt dann darinnen auch eine Unze fein Gold, putrescirt es miteinander 12. oder 20. Tag, denn per Balneum alle Feuchtigkeit darvon gezogen, daß es in Forma Olei zuruck bleibe, denn giest man des herübergegangenen Wassers wiederum vier Zwerchfinger hoch darauf, putrescirt es in Balneo bey 24. Stund, denn treibet man per Cineres alles herüber, zuletzt stark daß das Elementum ignis mit in das Elementum aeris gehe, hebe es denn wohl auf, auf das Ruckständige giest man wieder des herüber gangenen Wassers, und procedirt wie zuvor, und stärket zuletzt alleweil das Feuer, und wiederholet es so offt, bis das ganze Corpus schier über den Helm gangen, denn nimmt man den obigen Sublimat, giesset diesen Spiritum Solis & Lunæ darauf, conjungirt sie miteinander, in warmer Aschen, digerirt es also 24. Stund, denn ziehet man per alembicum wiederum die todte ungeschmacke Phlegma darvon, was zuruck bieben imbibirt man wieder de novo, und procedirt wie zuvor, wann nun alle ungeschmacke Feuchtigkeit darvon, so sublimirt man es in alembicum coecum, was sich sublimirt, thut man wieder zu der Remanentia und sublimirt es wieder, wann zuvor die Feuchtigkeit darvon abstrahirt, und diß so oft, bis daß nichts mehr sich sublimirt, sondern ganz fix auch

in der grösten Hitz bleibe, denn thut man es in eine wohlbeschlagene gläserne Kugel, setzet es in warme Aschen, und 15. Tag ein ganz starkes Feuer, so wird es ganz schön roth als ein Rubin.

Nun nimmt man dessen eine Unze, wirft es auf 3. Unzen Gold, wann es fliesset, so wird es lauter Medicin, denn von dieser Medicin auf 100. Unzen Mercurii, so wird es auch Medicin, denn von dieser Medicin einen Theil auf 1000. Theil, so ist es Gold.

Ob nun zwar hier der Autor uns gleich wiederum gar deutlich und klar den Lapidem Philosophorum zu machen wiederholet, so bin doch so weit noch nicht kommen, zweiffele auch sehr, daß es sich so leicht wird thun lassen, es ist zwar nicht ohne, daß der Mercurius sublimatus viel thut, allein ein Universale daraus zu erlangen, gehet mir schwer ein, doch ist dieses gewiß und unumstößlich, daß man

Nehme einen Mercurium Sublimatum, denselben streue man auf ein eisern Blech, und lasse es zu einem Liquore fliessen, wann es nun ein grüngelber Liquor ist, so rectificirt man solchen, erstlich die Feuchtigkeit linde hinweg, denn läst man sublimiren, was sich sublimiren will, die remanentia bleibt zuruck wie ein roth calcinirter Vitriol, was sich sublimiret hat, dasselbe

läst

läst man wiederum zu einem Liquore fliessen, so wohl auch die remanentia oder das Caput mortuum, so ist jenes ein Oleum mercuriale, dieses aber Martiale. Nun solvirt man ein Gold in Aqua regis, ziehet das Aqua regis ad oleitatem darvon, und conjungirt diese drey m. e. a. doch daß es warm geschehe, wann sie nur sehr wohl miteinander vereiniget, kan man nur ein Stück Silber darein legen, so wird man sehen daß das Gold sich an das Silber transponirt, das Silber aber solvirt, es giebt zwar ein weniges augmentum, doch verlohnet es der Mühe nicht, daß es fortzutreiben, der der Mercurius Sublimatus würde gar zu stark auf die Kosten lauffen. Sonsten habe in diesem Experiment nichts sonderliches gethan, wessentwegen ich denn wenig darbey zu setzen habe, sondern schliesse dieses und fange an

Das neunzehende Experiment.

Nimm des Wassers aus Mercurio sublimato gemacht, dasselbe acuire oder schärfe, wie oben gelehret, denn solvire in diesem eine Unze calcinirter Luna, und setze es in Putrefaction 8. Tag lang, denn destillire alsobald darauf per alembicum in Cineribus, daß alles herüber gehe, wann nun alles oder aufs wenigste der meiste Theil darvon herüber, so ziehe per Balneum mit ganz lindem Feuer so der Sonnen Hitze gleichet, und wann das Wasser alles herüber gan-

gen ist, so bleibet zuruck ein schönes lauters Oleum, welches denn figirt muß werden, wäge es also wie viel es am Gewicht, und setze ihm zu, so viel es wäget, von dem Oleo so ich im ersten Experimento zu circuliren befohlen, dieses setze also wieder auf warme Aschen, und circulir es 15. Tag, in dieser Zeit wird es ohne Zweifel fix werden, es ist aber auch noch ein anderer Modus, dieses Oleum zu figiren, und zu verfertigen;

Nimm Lunam Calcinatam solvire es wie oben, und putrescire es 30. Tag lang, mit dem Mercurial-Wasser, darnach destillire das ▽ per Balneum wieder darvon, hernacher giesse es wiederum darauf, so viel daß es 3. Zwerchfinger hoch darüber gehe, verwahre das Geschirr mit einem Stöpsel wohl vermacht aufs allerbeste, und setze es 24. Stund lang in ein Balneum, denn öffne es wieder und setze einen Helm darauf, destillire mit ganz lindem Feuer per Cineres, mit einem solchen Grad, daß du alle Feuchtigkeit sehest herüber steigen, thue denn den Recipienten hinweg, und verwahre ihn aufs beste, lege dann einen andern Recipienten vor, damit das Elementum aër allein darein gehe, und stärke das Feuer so lange, allemahl ein wenig, so lang du siehest, daß der aër gehet, wann er nun aller herüber, so höre auf, und laß kalten.

Ueber die Erden giesse wieder von dem obigen destillirten Wasser darauf, daß es 4. Zwerchfinger hoch darüber gehe, vermache es wieder mit einem Stöpffel und setze es 2. oder vier Stund lang in ein Balneum, denn nimm es wieder heraus öffne es, und setze einen Helm auf, destillire mit ganz lindem Feuer aus der Aschen, mit einem solchen Grad daß du siehest daß alles Wasser herüber gehe, denn nimm diesen Recipienten hinweg, und lege den worinnen du das Elementum aer aufgehoben, wiederum vor, verlutire ihn aufs beste, und stärke das Feuer um etwas so lange bis du siehest daß nichts mehr gehen will, denn so nimm den Recipienten wiederum hinweg, und wiederhole diese Arbeit von neuem so lange und viel bis die Terra nichts von dem Oleo mehr giebet, sondern sehr wohl calcinirt in Fundo zuruck bleibet.

Dieses Elementum aeris oder Oleum nun nimm und wäge es, setze ihm zu soviel von dem Salz des ersten Experiments, setze es in Cineres zu circuliren 12. oder 15. Tag, so wird es auch ohne allen Zweifel fix und beständig werden, also hast du zweyerley Arten das Oleum die Medicamenta der untern Experimenten, darmit zu inceriren, zur Weise nun. Nimm denn das Wasser so herüber gangen, rectificire es sieben mahl per Cineres, denn nimm die zuruckbliebene Terram, reibe sie und thue es in eine gläserne wohlbeschlagene Kugel und administrir ihm

ihm 24. Stund lang etwas mittelmäßigs Feuer so nicht zu lind auch nicht allzustark seye. Laß es wenn diese Zeit verflossen erkalten, denn zerzeibe die Terram, und thue sie wieder in einen Kolben, giesse darüber den 4ten Theil seines Wassers, und verwahre das Geschirr aufs allerbeste, wie es sich gehöret, setze es in ein Balneum, 4 Tage lang, doch daß es das Balneum nicht berühre, sondern nur den Dampf empfahe, denn so öffne das Glas wiederum und setze einen Helm auf, lasse es ganz lind ausdämpffen, so gehet ein ungeschmackte Feuchtigkeit darvon, welche nichts nutzet, denn imbibire es wieder mit dem vierten Theil seines Wassers, digerire es, und destillire es wie oben, dieses wiederhole so offt, bis die Terra alle ihr Wasser in sich geschlucket hat, denn zerreibe diese imprägnirte Terram wieder, thue es in einen irrdenen Kolben, welcher wohl verlutirt seye, denn setze es in Cineres in ein ganz lindes Sublimir-Feuer, gieb ihm Anfang eine ganz linde Hitz, denn stärke das Feuer gradatim, bis die Terra sich anhebet zu sublimiren, continuire es also 24 Stunden, denn laß es erkalten und sammle den Sublimat zusammen, welches denn Prima Materia Lunæ, Terra Foliata nostra und dergleichen vielerhand Nahmen mehr hat, dann nimm diese Terram foliatam, und wäge sie was sie wäget, thue sie in ein darzu taugliches Geschirr, giesse darauf drey Theil des circulirten Olei vom ersten Experiment. Darmit circuli-

re

re diese Erden in Balneo, bey 20. Tag lang in Cineribus, und also ist das Oleum am allerfixesten, die Medicinen aber so hiermit incериret werden, nemlich mit diesen Oleis, die bekommen zum erstenmahl die Krafft zu tingiren hundert Theile, mit dem andernmahl aber tingiren sie 1000. Theile, zum dritten 1000. Theile, hier must du dieses wissen daß wir Anfangs, nach vielen arbeiten dennoch nicht konnten diese Olea figiren, weder mit dem vegetabilischen noch animalischen Wasser, bis wir von unserm guten Freund Arnoldo de Villanova, solches gelehret worden, über dieses so wisse auch daß eines von diesen dreyen vor sich Projection thut.

Nimm Lunam Calcinatam, dieselbe solvire in Aqua mercuriali, und putrescir es wie du eben gelehret worden, 8. Tag lang, denn destillire es per Cineres, stärke denn zuletzt das Feuer, daß auch das Element des Luffts mit in sein Wasser herüber gehe, denn giesse auf die hinterbliebene Erden wiederum neues Mercurial-Wasser, vermache es wohl, und putrescir es wie oben, denn destillire per Cineres über den Helm in eben dem vorigen Recipienten das Wasser und Lufft, wie vorhero und dieses wiederhole so offt bis die Erden ganz ausgesogen ist, und ihre anima in das destillirte Wasser herüber gangen, durch Hülfe der Lufft.

Das herübergangene Wasser rectificire per Cineres sieben unterschiedene mahl, in demselben solvire alsdenn Gold, und die obig zuruck bliebene Terram Lunæ vereinige sie dann mit der Terra Solis, nachdem sie vorhero wohl examiniret, und alle diese Operationes, so du verbracht mit dem lunarischen Corpus, so du in die gedachten Olea zu reduciren willens, eben diese must du auch vor die Hand nehmen, das Corpus Solis in gedachtes Oleum zu reduciren, und in allem die Ordnung halten, ausser diß einzige daß die Solutio geschehe, cum ▽ Lunari; als wir solches in Gegenwart bekräftigen wollen.

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Es lernet uns der Autor hier nichts anders als Olea inverativa machen, welche den Schwefeln der Metallen einen Ingreß zur Tinctur geben, allein er machet und wirffet alles untereinander, daß einer nicht recht daraus zu kommen weiß, und bekenne daß in diesem Experiment ich sehr wenig und gar nichts gethan, will es aber dennoch, damit ich den ordentlichen Modum behalte, in der Kürze repetiren, nemlich daß unser Autor will; wir sollen

Nehmen das geschärfte Mercurial-Wasser ex sublimato, und es acuiren wie er uns zur Genüge in obigen Experimentis lehret, in diesem

dann

dann Calcem Lunæ solviren, putreficiren acht Tag lang, denn per Cineres wiederum destilliren, was gehen will, in Balneo separirt man von dem herüber gangenen die Phlegma, so bleibt es in Forma Olei Clari zurück, welches man denn mit dem Oleo Circulato primi Experimenti conjungiren, und auch 15. Tag in Cineribus circuliren muß, so ist es fix,

Alius Modus.

Oder man soll Lunam solviren wie oben in ▽ mercuriali, und putresciren wie vorgemeldt 20. Tág, denn per Balneum es abziehen und frisch Mercurial-Wasser darauf giessen, daß es 3. Zwerchfinger hoch darüber gehe, denn Tag und Nacht wohlverwahrt in Balneo stehen lassen, nachdem per alembicum ex Cineribus das Phlegma ganz darvon treiben, denn den Recipienten weggenommen, einen andern vorgelegt, und den Spiritum darein getrieben, denn erkalten, wieder frisches Wasser aufgossen, und die Arbeit allermassen wieder wie zuvor repetirt, das Phlegma zu den vorigen in den Recipienten, den Spiritum auch zu den vorigen jedes besonder trieben, und diese Arbeit so offt wiederholet, bis die Erden keinen Liquorem oder Oleum mehr von sich giebet, sondern ganz todt zuruck bleibe, denn nimmt man den Spiritum oder Oleum addiret ihm soviel von dem Oleo des ersten Experiments, circulirt es 15. Tág so wird

es

es fix, und sind also dieses unsers Autoris zwey Modi die incerirende Olea zu machen.

Nun muß ich bekennen und ein jeder der solches lesen wird, daß sie der Autor vielleicht selbst nicht gemacht, wie er denn hernacher bekennet, daß solche ihm von Arnoldo Villanova sey gelehret worden, nun fähret er fort wie man zur weissen gelangen soll, nemlich also:

Man nimmt des obigen Wassers, rectificirt es per Cineres siebenmal, die zuruck bliebene Terram reibt man, thut sie in einen beschlagnen Phiolen, giebt ihr, wann sie zuvor 24. Stund in einen mittlern Feuer gestanden, den 4ten Theil des Wassers, putrescirt es in Balneo 4. Täg, und zwar in Vaporoso, zieht per alembicum die nichtsnutzige Phlegma darvon, denn giest man wieder den 4ten Theil wie oben, des Wassers auf die Erde, digerirt es, und procedirt wie zuvor, und diß so offt bis die Terra alles Wasser in sich geschluckt, denn sublimirt man die Terram und colligirt den Sublimat, welches die prima Materia Lunæ ist, 2c. giest darauf 3. Theil des Olei vom ersten Experiment, circulirt es 20. Tag in Balneo, denn andere 20. Tag in Cineribus, und also ist es sehr fix.

Item so will auch der Autor, daß man gleich kan Projection darmit thun, wann man also procedirt, und Lunam Calcinatam im ▽ mercurial-

curiali solviret, 8. Tag lang putresciret, denn per Cineres destilliret, daß zuletzt in das Wasser der Spiritus mit herüber gehe, auf die Remanentiam giest man wieder frisches Wasser, und procedirt in allem wie vorhin, und dieses so oft, bis die Terra ganz entgeistert zuruck blieben, in diesem nun solvirt man Gold, und die Lunarische Erden, vereinigt sie mit der Terra Solis, und procedirt wie oben, allein daß man die Solutionem auri in ▽ Lunari verrichte, im übrigen aber die Ordnung wie im andern halte.

Und hiermit endet der Autor, ich aber kan gar nicht sehen, daß es könne sogar was fruchtbarliches nutzen, absonderlich wann man das Oleum Tartari zu dem ▽ Lunari würde addiren, so giebet es hernacher eine Præcipitatio, der Kalch so zu Boden fället, ist denn eine Luna Cornua, so zu weiter nichts zu gebrauchen, deswegen] denn geliebter Leser dir deinen Willen und Meynung hierinnen lassen, und annotire derowegen nichts her weil ich nichts hier experimentirt, halt dir vor besser zu dienen, die Blätter leer zu lassen, als dir das Maul und Papier voll leere Lügen anzufüllen, itzt haben wir in der Ordnung

Das zwanzigste Experiment.

Nimm Bley, dasselbe calcinire, denn so solvire es in ▽ mercuriali, welches wir dich oben geleh-

gelehret haben, aus Mercurio sublimato zu machen, und dann acuiren, wie solches das 18. Experiment, mehrer und weitläufftiger weiset, wann es nun solvirt ist, so putrescire es 8. Tage lang, und ziehe das Wasser darvon per Balneum, so bleibt das Beste am Boden in Form eines fliessenden Honigs, denn giesse wiederum darauf von seinen herüber destillirten Wasser, soviel daß es 4. Zwerchfinger hoch darüber gehe, vermache denn das Glas wohl und geheb, und setze es in die Putrefaction 1. Tag und Nacht, denn öffne es wieder, setze einen Helm auf, und destillire in einem Recipienten per Cineres letzlich mit starkem Feuer, also daß die Lufft in sein destillirt Wasser mit herüber gehe, denn laß das Geschirr erkalten, giesse aufs neue wiederum von dem Wasser so per Balneum herüber gangen, soviel darüber, daß es 4. Zwerchfinger hoch darüber gehe, putrescire es wieder wie oben, und destillire denn per Cineres seinen Spiritum animatum wiederum in den vorigen Recipienten, zu dem andern, und wiederhole diese Arbeit so offt, bis daß die Terra des Cörpers ganz rein ausgesauget seye, das Zeichen aber dieser Entseelung ist, wann man darvon etwas auf ein glüendes Blech streuet, und es keinen Rauch mehr von sich giebet, so es raucht, so muß man ferner fortfahren bis nicht mehr raucht, denn rectificirt man das Aqua animata per Cineres zu sieben mahlen, die Erden aber nimm, thue sie in eine gläserne wohlbeschlagene

Phio-

Phiolen, und setze es in ein Reverberirfeuer, so aber doch auch nicht allzustark seyn soll und muß, dann laß das Geschirr erkalten, wiege denn denn deine Erden, und giesse darüber den dritten Theil seines Wassers, verwahre das Geschirr aufs allerbeste, und stelle es in ein Balneum also daß es nicht das Wasser berühre, lasse es darinnen stehen, 3. Tag, denn nimm es wieder heraus, setze einen Helm darauf, und destillire mit ganz linden Feuer, nur als Sonnen-Hitze, die ganz ungeschmacke Feuchtigkeit darvon, welche nichts nutz ist, imbibire es denn wiederum, und putreficire es wie oben, und per Cineres laß alle Feuchtigkeit so nichts nutzet wieder darvon gehen, und diese Arbeit wiederhole so offt und viel, bis daß seine Erden das ganze Wasser wiederum hat in sich getrunken, denn nimm sie (die Erde) heraus reibe sie sie ganz klein, thue sie in einen Kolben, setze es in ein Sublimir-Feuer, und gieb im Anfang ganz lind denn nach und nach stärker Feuer, also daß es sich endlich sublimirt, dieses Feuer continuire bey 24. Stunden, bis daß alles sich sublimiret hat was sich hat sublimiren können denn so lasse das Geschirr erkalten, und nimm heraus die primam Materiam Saturni, oder seinen Sulphur, welcher die Natur seines Planeten hat, und geschickt ist den Arbor Lunæ darauf zu impfen und darein zu setzen. Nimm derohalben ein darzu taugliches Glas so wohl beschlagen seye, thue darein besagten Sulphur, und

und giesse darüber des obigen Olei Lunaris, ganz Tropffenweise, und dieses thue so lang und viel bis daß der Sulphur ♃ni ganz fliessend als ein Honig sehe, weil es noch über dem Feuer stehet, so bald es aber darvon weg sey, daß es sich coagulire. Nimm nun von diesem coagulirten Oleo oder Stein, wirf es auf 100. Theil Bley, so hast du das beste Silber, besser als das Natürliche, eben also und auf diese Weise kanst du solches auch mit dem Zinn thun, ohne einzigen Unterscheid, allein aus dem Jove giebt es einen grössern und mehrern Nutzen, denn es ist das Corpus Jovis viel reiner, compacter und unzerstörreter, als das Bley.

Kurzer Innhalt dieses Experiments.

Unser Autor lehret uns hier aus guter Meynung ein Particular, welches uns schon so lang Unterhalt geben kan, bis wir zu etwas bessers kommen, und zwar nur also:

Man soll einen Bley-Kalch in Aqua mercuriali vom 18ten Experiment solviren, 8. Tag lang putresciren, und denn per Balneum das Wasser ad Oleitatem darvon ziehen, wiederum 4. Zwerchfinger, was herüber gangen, drauf giessen, 1. Tag und Nacht putresciren, denn in Cineribus per alembicum das Wasser und mit stärkern Feuer den Spiritum darvon ziehen, denn

wieder

wieder von dem per Balneum herübergangenen Wasser drauf giessen, und wie vorhero procediren, und diß so oft bis die Erden ganz ausgezogen, und auf einen glüenden Blech keinen Rauch mehr von sich giebet, denn calcinirt man solche, und giesset hernacher den Spiritum animatum so zuvor per Cineres 7mal rectificirt, den dritten Theil drauf, ziehet per Balneum die ganz ungeschmacke Feuchtigkeit darvon, so nichts nutzet, denn giesset man wiederum soviel von dem Spiritu animato darauf, (es muß aber allemahl 3. Tag in Balneo Vaporoso digerirt werden) und procedirt wie oben und diß so offt bis daß die Erde ihren Spiritum aller wieder in sich geschlucket, denn thut man es in ein Sublimatorium, und sublimirt so lange sich etwas sublimiren will, den Sublimat, (als die primam materiam ♄ni) kehret man heraus, thut es in eine Phiolen, giesset darüber guttatim von dem ersten Oleo Lunæ, so viel bis es in der Hitze als ein Honig fliesset, in der Kälte aber gestehet, und sich coaguliret, von diesem tingirt ein Theil 100. Theil ♄ in das beste Silber.

Nun habe ich dieses mein Tage in keine Verachtung gezogen, wo Mercurius und ♄nus den jenes allzugrosse Hitze durch dessen grosse Kälte gemildert und geleget wird, ich bekenne wo ich diese beyde beysammen gehabt, habe ich jederzeit etwas Nutzliches finden können, und hab gesehen daß diese beyde Via particulari wohl etwas thun können.

Dieses Experimentum habe ich ausgearbeitet, mit dem Oleo Lunari habe ich aber nicht recht können zukommen, denn ich keines gehabt, sondern ich habe eine Solutionem Lunæ ad Oleitatem abzogen, denn hernacher mit diesem Sublimat vermischet, habe es aber nicht können zur Coagulation bringen, es ist mir auf die letzt zwar wohl als ein Brey und Mußlein worden, allein wann ich vermeynet, ich würde es bald drucken finden, so ware es auf in den Hals gestiegen, und hatte das Collum Phiolæ zerdrucket, aber was wunder, in Fundo war schier nichts zu finden, als ein kleines wenig, so kaum ein Drachma ware, welches ich vermeynete Silber zu seyn, das andere Silber aber so in der Solution ware, ware auch wohl bey zwey Loth und ganz flüchtig worden, ich vermeynte zwar solches wieder zu bekommen aus dem Sublimat, allein wann ich es ins Bley tränkte, so raubte es schier alles miteinander wie eine andere Luna hinweg, gosse ich aber einen Spiritum ♓ darauf, so extrahirte es blau, und habe es bis dato noch, weiß nicht was mit anzufangen.

Zu einer Zeit aber habe ich dieses versucht und gemacht.

Ich nahme Mercurium sublimatum, 1 Pfund, Bley 2. Theil, und solvirte es miteinander in Aqua Fort. welches ich zuvor mit 2. Theil Wasser geschwächt hatte, als es solvirt ware, so zoge

ich das Aqua fortis wieder wieder darvon und gab etwas stark Feuer, daß es sich anfieng zu sublimiren, so stiege der Mercurius ganz gelblicht auf, was sich sublimirt hatte, riebe ich aufs subtileste untereinander mit dem so zuruck blieben, imbibirete es wieder mit etwas von dem herübergangenen Aquafort, und digerirte es wohl bey 14. Tagen, dann zoge ich es wieder ab, und sublimirte es, solches that ich zu 6. unterschiedenen mahlen, und unter derer Zeit brachte ich es so weit, daß mir kaum 2. Loth Bley zuruck blieben, und zwar kein Bley, sondern Terrestritas aliqua (und hatte ich doch ¼ Pfund Bley, das übrige hatte sich alles sublimirt, nach diesem nahme ich zwey Loth Faden-Silber, dasselbe riebe ich mit diesem Sublimat ganz klein und subtil, sublimirte es wieder und riebe dieses was aufgestiegen ware allezeit zu dem Capite mortuo, und sublimirte es und also procedirte ich wohl bey 6 mahlen wie vorhero beym Bley, so ist es auch meistlich alles aufgestiegen, diesen Sublimat nun liesse ich ganz subtil reiben und auf einem Glas im Keller zu einem Liquore fliessen, mit diesem Liquore imbibirte ich bey 4. Loth granulirtes Bley, hielte es miteinander eine Weile in Digestione, so wurde es zu einem weißgraulichten Pulver, und war ganz lucker, und aufgebaumet, wie ein Arbor Philosophorum, denn trucknete ich es wieder auf, und nahm ein rothes Siegelwachs liesse es in einem Tiegel fliessen darein rührte ich dieses

Pulver klein gerieben, und gabe auf die Letzt stark Feuer, bis das Wachs darvon ware, und ich einen Regulum hatte, denselben triebe ich ab, so habe ich, bey meinem Gewissen über 2 $\frac{1}{2}$ Loth Silber wieder gefunden, und hatte in diesem Silber $\frac{1}{8}$ Dukaten Gold, allein es will die Kosten nicht tragen, wann man es nicht anders angreiffet, doch habe ich einen Handgriff erfunden, welcher wohl mit der Zeit einem sein Partikular-Brod wohl geben dörfte, was ich aber hier geschrieben, ist wahrhaftig, und wird solches ein jeder befinden der es wird nacharbeiten.

Das ein und zwanzigste Experiment.

Nimm Martem, denselben calcinire mit Eßig, hernach solvire ihn mit Aqua mercuriali, wie du schon oben bist gelehret worden, in vorhergehenden Experimentis, setze es denn in putrefactionem, und ziehe per Balneum das Wasser wieder darvon, so bleibet das Corpus zuruck als ein fliessendes Hönig, über dieses giesse das herüber gangene Wasser, so viel daß es drey Zwerchfinger darüber gehe, vermache das Geschirr aufs allerbeste, und putrescire es bey 24. Stunden, denn destillire es per Cineres im Anfang mit ganz gelindem Feuer, denn etwas stärker, damit die Lufft auch in sein Wasser herüber gehe, denn gieb nochmal stärker Feuer,

daß

daß auch das Elementum ignis mit der Lufft ins Wasser herüber gehe. Alsdenn lasse das Geschirr m. e. a. erkalten, und giesse wieder so viel von dem per Balneum herüber destillirten Wasser darauf, und wohlverwahret digerir es wieder wie oben, denn per Cineres destillire wieder wie vorher, sein aqua. aër und ignis darvon, zu dem andern, diese Arbeit wiederhole nun so offt mit eben dem Feuersgrad und Ordnung als wie oben, bis daß die Terra ganz exanimirt seye von welcher, wann du darvon etwas auf ein glüendes Blech legest, und es keinen Rauch von sich giebet, so ist es ein Zeichen, daß es genugsam exanimirt seye. Alsdenn so nimm diese Erden, thue sie in eine kleine wohlbeschlagene gläserne Kugel, setze sie in ein Reverberir-Feuer, und laß es in mittler Hitze 24 Stund stehen; und nach Verfliessung derselben, so laß es erkalten, und nimm den obigen Spiritum animatum denselben rectificire siebenmal per Cineres, und die vorige cacinirte Erden wiege, setze ihr den dritten Theil seines Wassers zu, und in einem wohlvermachten Urinale digerir es in Balneo also daß es das Wasser nicht berühre, drey Tage aneinander, denn destillire per arenam ein kleines wenig von seiner ungeschmackten Phlegma darvon, continuire es also bis die Erde allen Spiritum animatum an sich gezogen, denn nimm diese lebendig gemachte Erden, thue sie in einen wohlbeschlagenen Kolben, setze es in heisse Aschen, und vermache

mache das orificium mit Baumwollen, gieb ihm im Anfang ganz sehr gelinde Feuer, und verstärke es alleweil je länger je mehr, biß sich endlich die Erden sublimiret, denn colligire diese primam materiam Martis, oder Terram foliatam, welche denn geschickt genug ist den Saamen des Goldes darein zu sehen und zu empfangen, die Erden nun thue in ein Urinal, welches mit Luto wohl beschlagen seye, tropfe darein ganz einzelich von dem Oleo Incerativo Solis, welches du in denen vorigen Experimentis hast, und continuire dieses instilliren, so lange bis die Terra oder der Sulphur als ein fliessendes Honig über dem Feuer erscheinet, so bald es aber erkaltet, sich coaguliren thut. Also hast du durch GOttes Hülfe, nun deinen Kahn auch an den rechten Port geführt, dann wann du nach genugsamer Inceration gesagtes Zeichen hast wie es im Proceß erfordert wird, so nimm einen Theil desselben und wirff es auf zweyhundert Theil Mercurii, oder Eisen, so wird es sich in perfectes Gold, besser als das mineralische verkehren.

Kurzer Begriff dieses Experiments.

Nun lernet uns auch unser Autor, nachdem er uns gute Partikular vom Silber geben, auch wie wir zum Gold zu gelangen, und ist er zwar wohl im Anfang nicht unrecht daran, allein daß es

es soll quasi Tinctura zu gebrauchen seyn, glaube ich schwerlich, es ist zwar nicht ohne, was Jacob Böhm in Libell. de Signatura rerum vom Eisen sagt: das Eisen ist lauter Rost und Gold, allein es gehet ihm der Mercurius ab, welcher ihm zwar durch den gemeinen Mercurium etwas geholfen wird, sein Proceß ist aber also, damit wir es kurz wieder durchlauffen, nemlich:

Daß man mit Essig calcinirtes Eisen in aqua mercuriali solvire, und in Balneo ad Oleitatem abziehe, auf dasselbe das herübergangene Wasser wieder 3. Zwerchfinger hoch darauf giesse, Tag und Nacht digerire, denn ex Cineribus per gradus sein ▽ Oleum und Spiritum herüber ziehe, denn wieder frisches Wasser so per Balneum herüber gangen, so viel als vorhero darauf geschüttet, und also procedirt wie zuvor, und diß so offt als biß die Erden ganz exanimirt ist, denn calcinirt man solches, und giesset den Spiritum den dritten Theil seines Gewichts darauf, (welcher aber zuvor siebenmahl muß per Cineres rectificirt seyn) digerirt es in Balneo Vaporoso, und ziehet hernach per arenam etwas seiner Phlegma davon, und repetirt es, bis die Erden seinen Spirirum animatum ganz in sich geschlucket hat, denn sublimirt man solche, und den Sublimat instillirt man alleweil von dem Oleo inceratīvo Solis so lange bis es als ein Mel liquidum wird, in der Kälte sich aber

wieder coagulirt, von diesem nun wirft man einen Theil auf 200. Theil Mercurii oder Eisen, wann es wohl heiß ist, so tingirt es solches alsobald in Gold.

Nun ist zwar dieser Proceß an und vor sich selbst wie schon oben zur Genüge gedacht, nicht zu verachten, und könnte vielleicht wohl etwas darmit erlanget werden, mir aber will es zu keiner Tinctur gerathen, dieses aber habe ich experimentirt.

Man nimmt Mercurium Sublimat. streuet ihn auf ein eisernes Blech, und läst ihn im Keller zu einem Liquore fliessen, so trieft ein grünlichter Liquor herunter, denselben thut man in einen Kolben, und ziehet per alembicum alles herüber, bis es sich auf die letzt sublimiren thut, so steigt es ganz schön auf als ein Cauda pavonis von allen Farben, daß es schön lustig anzusehen, was sich denn sublimirt hat, läst man zu einem Liquore fliessen, und trifft nach und nach eine Solution auri darein, aber wann es warm ist, und nur guttatim, denn sonsten ebullirt es und steiget über sich, dieses conjungirt und hält man eine Zeitlang in einer linden Digestion, so wird es ganz blutroth mit der Zeit werden, wann man mit diesem Oleo l. Liquore Mercurii ☉lar: eine Solutionem Lunæ vermischt, giebt ein Augmentum.

Ich bekenne daß ich es nicht allein elaborirt, sondern etliche gute, wackere, und verständige Leute, welche nicht nöthig zu nennen, unter andern jemand zu Sulzbach, dieser berichtet mir es sey zwar eine gute Anzeigung erfunden worden, allein weil es eine grosse Schmirerey, also ist es liegen blieben.

Item ein anderer berichtet mir daß es eine perfecte Lunam Fixam gebe, welche den quart das ♃ium und ♄num bestehe, aber ich habe es nicht selber gemacht, doch dieses habe ich mit Augen gesehen.

Wir hatten obigen Proceß mit der Solutio ☉is in allem wie obgemeldt verfertiget, dieses nun soll wann Silber-Bleche darein gelegt werden, dieselbe transmutiren in Aurum perfectissimum allein gefehlet; wir nahmen silberne Blechlein, legten solches in dieses Oleum mercuriale c. Oleo ☽. Solutione Solis Conjunct. liesen solche eine Zeitlang liegen, als wir solche heraus nahmen, da hatten wir an statt silberner Blechlein, schöne goldene, die zerfielen aber wann man sie anrührte, lagen sie denn eine Zeitlang am Lufft oder nur in der Wärme, so wurden sie hart, was vor Freude wir empfunden ist leicht zu erachten, sonderlich da wir sahen, daß dieselben nichts als perfectes Gold auch alle Proben des Goldes befunden, diese Freude wurde aber gar bald geleget, indem wir

sahen, daß da wir noch einmahl neue Silber-Blech darein legten, sehr bleich und nur mit einer goldenen Haut überzogen, wir aber betrogen waren, denn dieses Gold nur sich an das Silber präcipitirt, das Silber sich solvirt, und der Calx Solis die Form der Blech an sich genommen hatte, gleichwie zu Neusol in Ungarn mit der sogenannten Transmutatio ♂ in ♀nerem, allwo man ein Stuck Eisen in eine solche Quelle so sehr vitriolisch ist leget, und denn hernach ein Stuck Kupfer darvon heraus ziehet, ich habe es hernach nach scharffem Examine nichts anders als eine Transpositio ♀ ad ♂ gefunden, und nachdem sich das Eisen solviret, hat es nothwendig die Form des obigen annehmen müssen. Quicquid sit, von diesem will vor dißmahl nichts gemeldet, sondern in die andern Observationes gespart haben, sondern weiter fortfahren, und nach der Ordnung

Das zwey und zwanzigste Experiment

Tractiren, welches also lautet:

Eben in dieser Ordnung kanst du fortfahren und also auch auf Kupfer procediren, ohne einiges Bedenken und Unterscheid, deswegen denn alle Weitläuftigkeit zu vermeiden, so calcinire Kupfer per Ignem Reverberationis, oder gleich ein æs ustum gemacht, dasselbe in Aqua mer-

mercuriali wie oben solviret, mit digeriren wie oben verfährest, gleich also examimirest, und reducirest, denn cum Oleo Solis incerirest, wie du mit dem Marte gethan, denn auf Mercurium oder Venerem projection thust, auf 200. Theil Kupfer oder Quecksilber ein Theil, so hast du was du wünschest, nemlich das beste Gold.

Kürzerer Inhalt dieses Experiments.

Kan nicht seyn, als das Experimentum an sich selbsten ist, deswegen dieses nur hiermit also absolviren und weil ich nichts darinnen gethan, also bewenden lassen will.

Das drey und zwanzigste Experiment.

Nun wollen wir etwas von allen imperfecten Metallen zusammen conjungiren. Nimm derohalben Bley, dasselbe calcinire und solvire wie du oben schon in seinem eignen Experimento bist gelehret worden, dieses thue auch mit Jove, jedes per se calcinirt und solviret, also auch procedire mit Eisen und Kupfer, jedes absonderlich calcinirt, und solvirt, wie du in den obigen Experimentis bist gelehret worden, diese Solutiones nun putrescire jede absonderlich, denn examimire die Corpora jedes absonderlich, wie oben geleh-

ret,

ret, und wann sie wohl ausgesogen, also daß die Terra so zuruck blieben auf einem glüenden Blech nicht rauchen thue, so nimm jede Erden absonderlich, reibe sie in einem gläsernen Mörsner, und wann sie wohl gerieben, so thue sie absonderlich in eine gläserne Kugel, beschlage sie wohl mit Luto Sapientiæ, setze es in ein Reverberir-Feuer welches mittelmäßig seye, 24. Stund lang. Wann dieses geschehen, so reibe sie wiederum wie vor, und thue sie in ein Urinal, wiege zuvor was es wieget; Nimm alsdenn das Wasser Saturni und Jovis, rectificire solches per Cineres, conjungire sie miteinander, mit diesem Wasser nun imbibire die Erden so vorgedacht worden und zwar den dritten Theil, als die Terræ gewogen haben, digerire es 3. oder 4. Tag, in Balneo, also daß es das Wasser nicht berühre, denn so thue den Stöpfel darmit es vermacht wäre, hinweg, setze einen Helm auf und destillire per Cineres ein kleines wenig ungeschmacker Feuchtigkeit herüber, so gar nichts tauget, imbibire es denn zum andernmahl, wie oben in eben dem pondere, digerire es wie zuvor, und destillire gleichfalls wiederum per Cineres eine ungeschmacke Feuchtigkeit darvon, diese Arbeit nun wiederhole so offt und viel bis die Erden das Wasser Saturni und Jovis aller in sich geschlucket, und getrunken, wenn nun dieses alles geschehen, so nimm dieselbe Erden, thue sie, wann sie zerrieben in einen Kolben, setze es in eine Aschen-Capellen daß es sich sublimire,

doch gieb im Anfang ganz linde Feuer, denn stärke es, daß es sich sublimire, und diß geschiehet binnen 24. Stunden, alsdenn erhalte es also in lauer oder warmer Aschen.

Alsbald hernach nimm das Aqua Martis und Veneris, rectificire es auch siebenmahl per Cineres und was in Fundo bleibet, dasselbe wirff ja nicht weg, denn es ist dieser Körper Feuer, in dieses Rectification aber must du es allemahl wieder auf die Terrestrität giessen, und darvon rectificiren, damit das Wasser die feurigen Theile, oder die Tinctur an sich nehme, und dieser Terrestrität, ein Theil mit dem Wasser in den Recipienten gehe, wann du nun diese Wasser also jedes absonderlich rectificirt hast, so conjungire sie alsdann miteinander, nimm hernach den Sulphur, welchen du oben in der warmen Aschen wohl aufgehoben hast, und wäge es wie viel es seye, giesse dann den dritten Theil des vermischten Wassers von Marte und Venere darauf, vermache das Geschirr aufs allerbeste, setze es in ein Balneum zu digeriren drey Tag, denn destillire es per Balneum, daß auch ein Theil von dieser ungeschmacken Feuchtigkeit so nichts nutzet, herüber gehe, wie oben, denn so gieß wieder wie oben im Anfang, eben so viel von dem Aqua Martis und Veneris auf die Erden, putrescirs, wie oben, drittens so ziehe auch lind, die nichtsnutzige Phlegma darvon, und wiederhole diese Arbeit so offt, bis daß die Terra alles was

vom

vom Marte und Venere auch in sich geschlucket, alsdenn wirst du sehen, daß der Sulphur ganz braunroth aussehen wird, so aber doch mit etwas grün vermischt; wisse vorhero war dein Sulphur weiß, in der ersten Sublimation, und wie ein Schnee, nun aber ist er schön roth, und kommet der Materia des Goldes bey, es ist auch ein solche Freundschaft und Einigkeit unter diesen Planeten, daß aus ihnen eine wunderliche Harmonie oder Zusammenstimmung heraus kommet, und also haben wir vereiniget, die vier Wiederwärtige. Item wisse auch, daß binnen 6. Monaten wir durch dieses Werk, wie unsere Gesellen bezeugen können, wunderliche Effectus der Natur gesehen haben, allein zur Haupt-Sach.

Nimm nun unsern rothen Schwefel, welcher auch etwas graulicht siehet, incerire ihn mit dem Oleo incerativo Solis, tropffenweise in einen Kolben so abgesprengt, und von unten an bis auf die Helfte beschlagen seye, in warmer Aschen, und allemahl zugemacht, wann es die Zeit leidet. Diese Instillation oder Eintröpflung nun wiederhole soviel mit dem Oleo incerativo Solis, bis der Sulphur dieser Planeten, den Einfluß oder Schein der Sonnen, genugsam an sich genommen, und das Zweiglein, oder Belzer des Goldes, recht auf diesen Baum gepflanzet, das Zeichen dieser Perfection wird seyn, daß dieser Sulphur überaus roth, und in

der

der Wärme als ein fliessendes Honig, in der Kälte aber, als hart, und als ein Lapis scheinen wird.

Siehe also hast du die rechte Harmoniam dieser 4. Planeten oder Metalla, von diesen kanst du ein Theil auf 200. Theil Bley werfen, so wird es in Gold transmutirt, und also kanst du auch Projection thun auf andere unvollkommene Metalle vornemlich aber auf Mercurium und Silber, so wirst du aus diesen allen Gold bekommen, darvor danke GOtt.

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Unser Autor will noch nicht aufhören uns einen Ueberfluß an Gold und Silber zu schaffen, allein wenn es so leicht gethan als gesagt wäre, möchte es sich wohl thun lassen dieses Experimentum nun hält nichts anders als folgendes in sich.

Man soll calcinirten ♄num, ♃vem, ♀ und ♂tem nehmen, dieses in distinctis Vitris, in Aqua mercuriali wie schon in obigen Experimentis zur Genüge gelehret worden, solviren, putresciren und denn examimiren, die Terras wann sie recht todt, reibt man, calcinirt sie noch 24. Stunden denn giest man den dritten Theil so viel von dem in der Examimation Saturni Jovis

vis herüber gangene Wasser, (welche vorhero per Cineres siebenmal rectificirt und hernach conjungirt seyn) darüber, digerirt es Clauso Vase in Balneo Vaporoso 3. Tag, denn ziehet man per alembicum die unnütze Phlegma darvon, und giest wieder auf das ruckständige Wasser von gedachtem Wasser, so offt und viel auf obige Manier procedirt, bis die Terra alles in sich geschlucket hat, denn sublimirt man es mit gewöhnlichen Feuersgrad in Cineribus, und läst es auch in der warmen Aschen stehen.

Unterdessen rectificirt man das Aqua Martis und Veneris auch siebenmal, doch daß es allemal von der Terrestrität, welche es im Anfang zuruck lässet, cohobirt werde, mit diesem imbibirt man den Sublimat, so wird er an statt der weissen eine rothe, mit grün vermischte Farb bekommen, wann dieses auch geschehen, so incerirt man solchen rothen Sulphur mit dem Oleo incerativo Solis, bis es in der Wärme fliessend wie ein Oel, vom Feuer abgehoben aber gleich einem Stein sich erzeiget, von welchem man 1. Theil auf 200. Theil eines unvollkommenen Metalls wirft, so tingirt es solches in lauter perfectes Gold.

Nun zwar ist der Labor an sich selbst sehr schwer, und kan, wann es beym Liechten besiehet, ich gleichwohl keinen rechten gewünschten Ausgang schliessen, denn es viel erfordert diese

con-

contrare Planeten zu vereinigen, daß sie einerley Natur an sich nehmen, Fr. Basilius gedenket zwar an einem Ort seiner Vorrede eines Particulars, his verbis, das beständige Salz hat dem streitbaren Marte einen harten und groben strengen Leib zugeeignet ꝛc. ꝛc. da aber NB. seine Tapferkeit, mit der Luna Beständigkeit, und der Veneris ihrer Schönheit in der Mixtur und Concordanz NB. Geistlich übereinstimmeten, so dörfte noch wohl ꝛc. u. s. f. dardurch der Arme sein Brod particulariter erlangen könnte.

Dieses damit es Geistlich übereinstimmen möchte, wäre mein Rath, man procedirte in diesem Experiment also:

Man nehme an statt des Bleyes und Zinns, einen Mercurium per se præcipitatum, und schaue ob man ihn wieder durch das Aqua mercurialis auflösen kan, oder in Ermangelung dessen eine Lunam Fixam denn procedire man in allem wie unser Autor in seinem Experimento will, mit dem Kupfer und Eisen, und schaue was es thut.

Oder:

Man nehme Bley und Zinn und procedire damit wie es der Autor in seinem Experiment haben will, und alsdenn so incerire man solches mit dem Oleo incerativo Lunæ und procedire

dire ferners secundum Experimentum & Processum Autoris, so dörfte man denn sehen was es thäte.

Dieses nun habe ich selber willens solches vor die Hand zu nehmen, denn was ich vor Möglichkeit schon gesehen, will wann ich es desto genauer werde observiret und untersuchet haben, dem günstigen Leser auch nicht verhalten, denn weil ich nichts sonderliches in diesem Experiment gesehen, als kan auch nichts gewisses darvon schreiben, sondern will es hierbey bewenden lassen.

Das vier und zwanzigste Experiment.

Nimm gemeinen Mercurium, denselben wasche wohl mit Eßig, so lange bis seine Unsauberkeit ganz darvon ist, denn so trucke es durch ein Tuch oder durch ein Geiß- oder Schafleder, hernacher thue solche in die drey Geschirr, so du oben bist zu machen gelehret worden, in diese Gefäße nun schütte wie gedacht deinen Mercurium, und destillire so lang, bis der Mercurius aller in ein Wasser herüber gangen, wie wir dir schon oben zur Genüge gedacht haben, denn nimm vier Unzen von diesem Mercurialwasser, solvire darinnen 4 Unzen von dem Mercurio Vegetabili des andern Experiments, ziehe es per alembicum herüber etwas stark, daß des Mercurii

curii Vegetabilis ein Theil herüber gehe über den Helm mit dem Wasser, denn solvire in diesen Mercurialwasser in 4. Unzen wiederum des obiggewaschenen Mercurii, setze es hin zu putresciren 8. Tag lang, denn destillire es per Cineres, zuletzt stärke das Feuer, daß auch der Spiritus mit herüber gehe, in diesem nun solvire ein Loth fein capellirts Silber, und stelle solches zu putresciren bey 3. Tagen, denn destillire es per Cineres, und stärke zuletzt das Feuer, daß, nachdem sich der Lufft wieder gesetzet, auch des Silber Weise, oder Klarheit mit herüber gehe, in diesem nun solvire Perlen so nicht durchlöchert sind, doch daß du sie zuvor aufs beste und kleineste reibest, entweder in einem gläsernen Mörsner, oder auf einem Porphyr, ganz schön rein und sauber, doch also daß sie ihren Glanz nicht verlieren, oder etwann ein Staub darauf falle, denn thue sie in ein niedriges Glas welches nur 4 Finger hoch seye, giesse darüber von dem Aqua mercuriali welches mit dem Sale vegetabili oder Mercurio vegetabili und Luna geschärfet seye, so werden sich die Perlen darinnen solviren, vermache das Glas zum besten mit seinem Zugehöre und setze es auf warme Aschen daß es ganz lind siede, und bey nahe zergehe, so werden sie gleich einem Schleim und klar wie ein glänzender Schaum welches man denn mit einem silbernen oder gläsernen Löffel wohl fleissig und behutsam heraus heben muß, und in einem Glas wohl vermacht aufheben, wann nun

nichts mehr fliessendes im Wasser mehr ist, so dergleichen Schleim mehr von sich gäbe, so destillire es per Balneum, so gehet ein Wasser herüber, in Fundo Vasis aber bleiben die Perlein, als die schönste weisseste Massa, nach diesem mache einen Model von Silber, welcher von zweyen Theilen zusammen gesetzet ist, rund und groß wie dirs gefällt, inwendig soll es verguldt seyn, in dessen mitten ein Loch seye, dadurch eine Schweinsborsten gehen möge.

Alsdenn nimm einen kleinen silbernen *Löffel*, fülle mit diesem voll der schönen weissen Massa, den einen Theil des Modells, denn habe einen silbernen und verguldden Faden, oder einen Drat in der Grösse des Lochs, alsobald fülle denn die andere Helfte des Modells auch wieder mit der Massa, schliesse sie denn zusammen, und lasse sie beysammen bis sie kalt seyn, denn so öffne den Modell, so wird das Perl am Faden hangen bleiben, an diesen Faden nun formire gleich ein anders, an eben den Faden, diese beyde nun stelle hin daß sie trucknen, in ein Ovum Philosophicum welches ein Loch hat, so groß, daß diese Perlen darein gehen, und wieder heraus gezogen werden ohne daß sie anstossen, darinnen nun sollen sie bleiben bey 3. Tagen, und zwar hangend in dem Bauch dieses Ovi, wann sie nun also wohl getrocknet, so stelle es vollends an die Sonnen, so merke auch daß du sie unterdessen mit keiner Hand oder Finger anrührest, lasse sie

also an der Sonnen, und wann sie wohl hart sind, so schütte zu dem Loch die glänzenden Schuppen hinein so viel auf ein jedes Perl gehöret, vermache das Loch denn mit Bley, und setze es wieder an die Sonnen, wann nun dieser Schleim davon erwarmet, so wird er ganz hart, und gibt den Perlen ihren Glanz, denn nimm sie wieder heraus, so hast du die schönsten Perlen, besser als sie aus Orient gebracht werden.

Im übrigen willst du daß die gelben und schändlichen Perlen schön weiß und klar werden, so ziehe dardurch einen Faden, feuchte und tunke sie etlichmal in diesem Mercurialwasser, und truckne sie denn im Schatten, so werden sie schönen Glanz bekommen.

Auf diese Art und Weise kanst du auch mit diesem Wasser allerhand Edelgesteine machen, als Rubin, Saphier, wann du einen aus vielen machen willst nur durch dieses Wassers, und also fort mit allen Edelsteinen, wie wir denn in unserm Edelsteinbuch weiter wollen melden.

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Nachdem der Autor uns genug Gold machen lehren, so will er uns auch lehren schöne Perl und Edelsteine machen, in das Gold zu fassen,

und zwar hat er uns hier einen Proceß vorgeschrieben, welchen ich sonst nicht glaube, und doch glauben muß.

Nicht glaube sage ich indem ich sehe daß die Perlen von lauter Häutlein gleich einer Zwieffel bestehen, hier aber nicht seyn kan, glauben muß ich es, indem ich mich erinnere was ich geschehen habe, des Autors Proceß ist kürzlich also:

Man nimt ein Aqua mercurialis so per 3 vasa gemacht, solvirt darinnen des Salis Tartari vom andern Experiment, ziehet es per alembicum herüber daß der Mercurius vegetabilis mit herüber gehe, denn solviret man in dem herübergangenen schönes reinen Mercurii Vivi, und ziehet es auch wieder wie vor herüber, sehr stark, was wieder herüber gangen, darinnen solviret man ein Loth fein Silber, putrescirt es 3. Tag lang und treibet per Cineres so stark es möglich und etwas gehen will, in diesen nun solviret man Perlen, läst es auf einer linden Wärme ein wenig sieden, und hebet den schönen glänzenden Schaum alleweil ab, bis sich nichts mehr sehen lässet, wann nun es alles vorbey, so destillirt man das übrige per Balneum ad siccitatem daß eine schöne weisse Massa dahinten bleibet, dieselbe drucket man in eine runde silberne und verguldete Form welche ein Loch hat, durch das Loch aber wird ein silberner und verguldeter

ter Faden gehen, wann es nun trucken, so machet man gleich an dasselbe Faden-Ende, noch eine, und henket sie in ein Ovum Philosophicum, daß ein solches Lochebein darein die Perlen unangestossen gehen, wann sie hernacher recht wohl an der Sonnen trucken, so tunket man sie in den glänzenden Schaum, setzt es wieder an die Sonnen, so werden und bekommen sie ihren Glanz.

Nun muß ich bekennen daß ich in Großmachung der kleinen Perlen selbsten viel gekünstelt habe, allein es ist schier etwas unglaubliches ob ich zwar schon ziemlich viel gesehen habe, so gehet es mir doch schwer ein, wann ich es endlich könnte dahin bringen daß es sich von sich selbsten härten thäte, vermeynte ich endlichen es noch zu etwas zu bringen, man hat zwar sonsten allerhand Proceß, die Perlen weich zu machen, allein das habe nie gesehen daß die Perlen recht weich würden, solviren aber wohl, denn es ist gar leicht ein Perlein zu solviren, sollte aber dieser Proceß angehen, so will ich nicht zweiffeln daß es auch mit Perlenmutter angienge, und könnte man alsdenn grosse Stuck so unmöglich schienen Natural zu seyn, schon haben.

Diß ist mir wohl bekannt, daß in margaritis ein vortreffliches Cosmeticum verborgen lieget, welches mir so lieb als ein Oleum Talci

ist, so habe ich endlichen auch ein Menstruum erlanget und gefunden, welches wann ich die Perlen hinein werffe, solche solviret, zwar nicht totaliter, sondern nur den Kern und das Beste, und schelen sich die Hülsen davon ab, wie es zu geschehen pfleget von Erbsen, da die Hülsen obenher schwimmen, mich wollte einer lernen eine Tincturam perlarum machen, weilen ich es aber vor Betriegerey hielte, und die Tinctur roth ware da doch der Perlen Eigenschafts-Farbe weiß seyn muß, als habe solches auf die Seiten gestellet, und nie zu wissen verlanget.

Sonsten habe in maturatione perlarum schon auch ziemlich Experimenta gesehen, weilen es aber noch etwas unbekanntes, als halte billig zuruck und will gerne jedem Particular Bericht darvon geben, anjetzo aber vor die Hand nehmen

Das fünf und zwanzigste Experiment.

Das Grosse genannt.

Nimm einen Spiritum Vini Rectificatum, so hoch daß er ein leinen Tuch verbrenne, denselben rectificire noch einmahl per alembicum, denn nimm Sal Chelidoniæ, sal de sanguine humano, oder vom Menschen-Blut, Salz so vom Hönig

Hönig gezogen, und du droben ein jedes in seinem Experimento bist gelehret worden, thue es zusammen in ein gläsernes Urinale und zu jeder Unze dieser Salzen giesse 4. Unzen dieses obgedachten Spiritus Vini, setze einen Helm auf, lege einen Recipienten vor und vermache die Fugen aufs allerbeste, und destillire per Cineres alle Feuchte herüber, und samt einem Theil der Salien, so nun etwas zuruck bleibet, so gieß das herübergegangene Wasser wieder darauf, so offt bis nichts Oeles herüber gehet, denn thue in das herübergangene wieder eine neue Unze Salz, und ziehe es über dem Helm wie oben, zum drittenmahl vermische wieder darein so viel Salzes, und destillir es, diese Arbeit nun wiederhöle wie gedacht, zu dreyen unterschiedlichen mahlen, allemal mit neuer Zusetzung, und destilliren des Wassers, wann nun dieses geschehen, so setze hin zu destilliren und zu circuliren, in einem hohen und engen Gefäß oder Glas bey 50. Tag lang, doch schaue wohl zu, daß das Gefäß nirgends ausrieche, zu Ende der Circulation findest du in Fundo vasis, ein Sedimentum ganz schön gelb, als der schönste Urin von einem gesunden Menschen, was aber weiß ist, dasselbe gieß ganz lind hinweg, in ein ander rein und sauber Geschirr und nimm wohl in acht, daß von dem goldgelben nichts mit herüber gehe, sondern zuruck bleibe, das Geschirr mit dem circulirten Wasser verwahre aufs allerbeste daß nichts ausrieche, in Balneo.

Nun nimm Silber und calcinire es cum Mercurio, und gieb Achtung daß der Mercurius aller wohl darvon komme, und also procedire auch mit dem Gold, daß du es calcinirest, und den Mercurium wohl darvon jagest, denn so thue diese zwey Calces jedes besonder auf eine Glasschalen, gieß darauf von einem guten verschaumten Hönig, darauf mische es wohl und aufs subtileste dünn untereinander, denn setze den Hönig samt unsern Kalchen über linde Aschen, daß es siede, nach dem Sieden so wasche mit warmen destillirten Regenwasser das Hönig wieder darvon, daß die Kalcken in Fundo zuruck bleiben, alsdenn mische diese Calces wiederum mit Hönig, siede es wieder wie oben, alleweil mit einem Löffel umgerühret, und wiederhole diese Arbeit zu dreyenmahlen, so wohl in Calce Lunæ als Solis.

Nimm alsdann diese zwey calcinirte Corpora, thue sie ein jedes besonder in zu solviren dienliches Geschirr, giesse von obigem Menstruo Cœlificato so viel darauf, daß es 3. Zwerchfinger hoch darüber gehe, vermache das Glas wohl mit einem Stöpfel, und verstreich die Fugen aufs allerbeste, mit Baumwachs, damit nirgends etwas könne expiriren, setze es einen Tag lang in ein Balneum, daß es ganz lind siede. Dann setze es andere 2. Tag auf linde Aschen, und laß es auch ganz gemächlich sieden, wie oben im Balneo, denn nimm einen Theil von

von der Solution Solis, giesse es ganz behutsam ab in ein ander Glaß, und diese Solution wird ganz gelb seyn, also auch thue mit der Solutio Lunæ, jedes absonderlich in ein sauber Glaß abgossen, diese Solutiones hebe alsdenn auch absonderlich in einem Balneo auf, die Solutio Lunæ aber wird grün oder blau seyn, die Remanenz aber von Gold, so wohl als vom Silber, so unsolvirt zuruck blieben, dieselben trucke auf, und wann es geschehen, so giesse wieder von neuem des circulirten Menstrui darauf, vermache das Glas mit einem Stöpfel und setze es wie oben ins Balneum, daß es ganz lind siede, denn setze es auf warmen Sand, und wann es genug dissolvirt hat, so giesse es wieder ab zu dem vorigen, ein jedes in sein gehöriges Glas, worinnen du die vorigen Solutiones aufbehalten, diese Arbeit nun wiederhole so offt, so lang und viel, bis das ganze Corpus Solis und Lunæ aufsolviret ist.

Diese Solutiones nun putrescire jedes besonder 40. Tag lang, wann die Putrefaction verbracht, so giesse oder thue sie jedes besonder in ein Urinal-Glas, setze einen Helm auf, lege einen Recipienten vor, vermache und verlutire die Fugen aufs allerbeste, und ziehe in Balneo alles Menstruum darvon, so bleiben die Corpora Metallica in Fundo wie ein Oleum, denn giesse das herübergangene Wasser wieder darauf, daß 3. Finger hoch darüber gehe, verwahre das

Glas

Glas mit Stöpfel und Wachs wie es sich gehöret aufs beste, und setze es 24. Stund lang hin zu putresciren.

Wann dieses auch geschehen, so mache das Glas wiederum auf, setze den Helm wieder drauf, und den Recipienten vor, verlutire es aufs beste, und destillire per arenam erstlich ganz linde, denn zuletzt stärker, daß auch in das herübergegangene Wasser das Elementum des Lufftes mit gehe, denn wieder etwas stärker, daß auch ein Theil des Feuers mit herüber gehe, wann die Geschirr nun sind erkaltet, so giesse von dem obig aufgehobenen Wasser, den herüber gegangenen Spiritum animatum hebe wohl auf, damit nichts verrieche, verschliesse und vermache das Glas wiederum aufs neue, darein du wieder das Wasser gossen hast, putrescire es wieder wie oben, und destillir per arenam wieder wie zuvor, daß du zuletzt das Feuer stärkest, und wiederhole diese Arbeit so offt und viel, bis das ganze Corpus Solis und Lunæ per aëris Resolutionem ganz per alembicum herüber gangen.

Wann nun alles bis auf ein klein wenig herüber gangen ist, so hebet man das kleine wenig so zuruck blieben auf zu den andern Experimentis, den Spiritum animatum Solis aber, nimm und rectificire ihn siebenmal per arenam, nimm es aber wohl in acht, daß du es ohne die

Ter-

Terrestrität herüber bekommest, welche in diesen unterschiedenen Rectificationibus zuruck blieben, deswegen denn du zu unterschiedenen malen über diese Feces ein Aquam destillatam ziehen kanst.

Also und in dieser Ordnung nun auch procedire mit der Solutio Lunæ wie mit dem Golde.

Wenn nun dieses alles geschehen, so vereinige diese zwey Wasser miteinander, dieses wird nun genennet, die Zusammensetzung, oder Vereinigung des Vatters und Mutter, Mannes und Weibes, und hast also das grosse Menstruum animale und vegetabile, mit dem minerale zugleich vermischet, und diese 3. in eine Substanz und Wesen zusammen bracht, welches du dannoch in einem Geschirr so darzu tauglich, wohl vermacht, darmit nichts verlieren, 60. Tag lang circuliren sollst, nach vollbrachter Circulation hast du dein grosses Menstruum verfertiget, welches unmöglich genug mit Reden zu rühmen. Dieses nun ist dasselbe grosse und wunderbare Menstruum, welches alle Metalla solviret, mit Erhaltung ihres wachsenden Saamens, und hat in sich ein solches Feuer, welchem nichts zu vergleichen, dieses ist also das Menstruum welches von den alten Weisen mit so vielerhand Nahmen ist genennet worden, als der Azoth, welcher das Gold in einen Spiritum brin-

bringet, dieses ist das Fructur-Wasser, Aqua Solis, Aqua Vitæ &c. &c. Allein wieder zur Haubtsache.

Nimm nun 3 Unzen Goldes, dasselbe calcinire wieder wie oben, denn ziehe das Wasser per Balneum darvon, wie oben, doch merke daß es eben in dem Menstruo solvirt sey, als du vormahls bist gelehret worden, mit den Salien zu schärffen, ziehe alsdenn die Feuchtigkeit darvon, per Balneum, denn laß es erkalten, und giesse wieder das Menstruum darauf, so das Menstruum Majus genennet wird, daß es drey Zwerchfinger hoch darüber gehe, vermache das Glas aufs behebeste und lasse als es immer möglich ist, setze es in eine linde Aschen-Wärme, welche so gelind als die Sonnen-Hitze nur seye, daß es solvire, wann es nun solvirt; so giesse dieses so solviret in ein anders Glas, und verwahre es ganz wohl verstopft, daß nichts ausriechen könne, auf das was zuruck blieben, giesse wiederum das übrige von den Menstruo majori, und setze es wieder wohl verwahrt wie zuvor hin, so wird es das Glas vollends solviren, wenn es also solviret, so giesse es wiederum zu dem andern, darinnen du die vorige Solution aufbehalten hast, und diese Solution wird seyn als der schönste Rubin, oder Carfunkel, denn circulire diese Solution in Balneo auf 20. Tag lang, denn wieder 20. Tag lang, in Cineribus, so wirst du in Fundo vasis das

Gold

Gold als ein schön rubinrothes Harz resolviret sehen, das Wasser aber wird oben aufstehen, ganz weiß von Coleur, welches du denn ganz behutsam abgiessen must, damit von dem Gummi am Boden nichts mitgehe, welches ganz fliessend ist, und solviret sich in einem jeden Liquore. Dieses nun ist das rechte Aurum potabile, welches das Humidum radicale in den Menschen stärket, es nimmt hinweg alle Runzeln, und machet die grauen Haare wieder schwarz, curirt alle Krankheiten, als Schwindsucht, Wassersucht, Aussatz, und dergleichen, wann dessen nur ein Gran oder Hirßkern groß in Wein oder etwas solvirt, den Patienten nüchtern gegeben wird.

So darfst du auch nicht meynen, du könntest kein Metall darmit transmutiren, ja! denn so du darvon ein Theil, auf 200. Theil geflossenes Silber wirffest, so wird es ganz und gar in Gold transmutiret werden, item wann 200. Theil Mercurii Vulgi mit einem Theil dieser Medicin vermischest, und in einer Phiolen 15. Tag lang in ganz linder Wärme hältest, so wird es auch in lauter pures Gold transmutiret werden, diese Projeczion kan auch auf andere Metalle geschehen, aber es ist besser daß man es zur Medicin brauche. Gedenke darbey der Armen und hüte dich vor Tyrannen und gottlosen Leuten.

Kur=

Kurzer Innhalt dieses Experiments.

Der Autor hat uns hier freylich ein grosses Experiment, aber wenig drinn gemacht, und nachdem er uns lernen Gold und Silber genug machen, führet er uns auch auf die Medicin und lernet uns ein rechtes und perfectes Aurum potabile machen, und an dessen Gewißheit ich zwar ohne die Handgriff zweiffele, weilen er aber gar weitläuftiges Wesen machet, als ist und wird meines Erachtens nicht Unrecht gethan seyn, wann ich es ganz kurz wiederhole, dessen Proceß ist im kurzen folgenden Inhalts:

Man solvirt in Spiritu Vini rectificatissimo Sal Chelidomiæ, mellis, und sanguinis humani, ziehet per alembicum herüber und zuletzt etwas stark, darmit ein Theil von den Salien herüber gehe, und dieses schärft man zum andernmahl mit gedachten Salien, und denn auch zum drittenmahl, denn 50. Tag lang circulirt, was sich nun in dieser Circulation schön goldgelb an Boden setzet, das separirt man von dem darauf schwimmenden Weissen, und hebt das Gelbe auf in Balneo.

Denn calcinirt man Gold und Silber per Mercurium wie bekannt, den Calcem kochet man zu drey unterschiedenen mahlen mit verschaumten Honig, und lauget oder waschet allemahl

das

das Honig wieder davon und zwar jeden Kalch absonderlich.

Diese Kalche nun solvirt man im Balneo mit linden Sieden, in gedachtem Menstruo oder Spiritu Vini acuato, bis es ganz solviret ist, und putrescirt in Balneo die Solutiones 50. Tag lang, denn ziehet man per Balneum erstlich die Phlegma lind, ad Oleitatem, in Cineribus aber alles was gehen will davon, was in Cineribus zuruck bleibet, übergiesset man wieder mit dem, so per Balneum herüber gangen, und procediret also fort, bis nichts mehr zuruck bleibet.

Und also verfähret man mit der Solutio Solis und Lunæ mit einer wie mit der andern, und wenn es alles herüber gangen, so conjungirt man sie miteinander, und hat alsdenn das grosse rechte Menstruum.

Nach diesem calcinirt man Gold, wie oben durch den Spiritum Vini acuatum, nemlich daß man es darinnen solvire, und das Menstruum wieder ad siccitatem darvon ziehe, alsdenn das grosse Menstruum darauf giesse, und solviren lassen in Balneo, so wird die Solutio blutroth, als ein Rubin, welche man 20. Tag lang in Balneo circuliren lassen, so wird die Röthe als ein Gummi am Boden liegen bleiben, und das Menstruum wird ganz weiß wieder werden, welches man ganz lind darvon giessen muß; doch

M be-

behutsam, darmit nichts mitgehe, dieses nun ist eine Medicina universalis, welches gr. 1. omnes morbos curiret, dieses p. j. auf 200. Theil Luna tragen, tingirt es in Sol &c.

Unser Autor nun weiß nicht wie er es recht lang nur könne hinaus führen, allein ich befinde nicht daß es etwas anders thun könne, als wenn man solche Solutionem per Mercurialia tractire.

Im Anfang will er der Autor haben, daß man den Spiritum Vini mit denen Salien acuire, allein ich befinde nicht, daß dieses, wann es noch so scharf gehäuffet wird, das Gold solviren könne, denn es gehöret sehr viel darzu das Gold recht aufzulösen, was aber dieser Spiritus Vini thun soll, thut desto besser der Spiritus Vini Tartarisatus, welcher secundum Basilium mit dem Sale Vitis geschärfet wird, ich habe dergleichen gesehen bey Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Oettingen höchstseeligster Gedächtniß, welcher wann man klein geschlagene Goldblätlein darein wurffe, so zergiengen sie mit der Zeit ganz schön, ohne daß sich der Spiritus Vini nicht färben thäte, ich habe zwar dergleichen Experimenta und Menstrua in Solutione Auri vielerhand gesehen, ja sogar auch mit dem Spiritu Urinæ, allein daß unsers Autors sein Modus etwas tauge, kan nie finden.

Ich

Ich habe auch durch einen sonderlichen Modum das Gold an statt daß es sich sublimiren sollte, in ein schön rothes Gummi bracht, von diesem ich weitläufftiger zusammt dem Modo in meinem Tractat de Auro welcher so bald dieses aus der Preß auch heraus kommen, soll weitläufftiger gedenken, werde; vor dißmahl aber uns ferner fortfahrend zu dem

Sechs und zwanzigsten Experiment.

wenden.

Nimm Brandwein, welcher so stark daß er ein leines Tuch anzünde, dann nimm Vitriolum, denselben calcinire von allem Phlegma, daß es auf dem Feuer nicht mehr fliesse, Salpeter des besten, Aluminis Rochæ, Dephlegmatum, und wohl gedrucknet, dieser Specierum jedes ein Pfund, denn weiß calcinirten Weinstein, Zinober, jedes ein halb Pfund, diese reibe jedes besonder ganz klein, und siebe es durch, thue es in eine Retorten, giesse darauf den Spiritum Vini, lege einen Recipienten vor, verlutire es aufs allerbeste, und lasse es zuvor wohl trucknen, der Recipient aber muß sehr wohl groß seyn, wie man insgemein zu thun pfleget in Treibung der Scheidwasser, wann nun es alles wohl trucken, so gieb im Anfang ganz gelind Feuer, bis die Retorten anfange warm zu wer-

den, fahre denn mit der Destillation fort, also daß ein Tropf dem andern folge, unter solcher Zeit als man 10. Schläg thun kan oder zehen zehlen, und wenn mit diesem Feuer nichts mehr gehen will, so stärket man das Feuer, daß es wieder 10. Schläg thue, ehe ein Tropffen fallet, diese Destillation nun continuire, und immer je länger und stärker, bis du endlich Hölzer nachlegest, und der Ofen inwendig heiß, gleich einem Reverberatorio seye, doch nimm in acht, daß die Retorten zuvor wohl mit Leimern beschlagen sey, ehe man anfanget zu destilliren, auch daß der Recipient in ein Gefäß mit Kalkwasser gesetzt werde, damit der Recipient von wegen der Gewalt und Menge der Spirituum nicht zerbreche, wann die Destillation nun verbracht, so laß es miteinander erkalten, und hebe den Recipienten mit dem Wasser wohl vermacht auf, hernach nimm wieder so viel Species, eben diese in der Zahl und Gewicht wie oben, und zerreibe sie auch, giesse darauf das herübergangene Wasser, thue es in eine Retorten, lege wieder einen Recipienten vor, wohl vermacht, und destillire gleich oben, mit Regierung des Feuers geschehen; wann die Destillation verbracht, so nimm wieder neue Materialia wie zuvor, und giesse wieder das destillirte Wasser darauf, thue es in eine Retorten, destillire wieder als oben, mit eben dem Feuersgraden, und wenn es alles vollbracht, so hebe den Recipienten mit dem herüber destillirten Wasser sehr fleißig und wohl ver-

vermacht auf, also hast du ein Aquam Mineralem Physicam, oder stinkendes Menstruum, und dieses Wasser kan und vermag die Metalla recht zu calciniren, und gleich im Augenblick zu solviren, mit Erhaltung ihrer Kraft, und haben wir dergleichen Experimenta viel gesehen, und gemacht, von und mit diesem Wasser, derer etliche wir hieher setzen wollen.

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Mich wundert daß der Autor hier so viel Lebens von diesem Aquafort machet, da er doch nichts anders lehret, als

Ein Aquafort von Alumen, Nitrum, Vitriol. Calcin aa. ℔. Tartar. alb. Calcinat. Cinnabaril, jedes ½ ℔. mit Spiritu Vini übergossen, secundum modum vulgarem treiben, das herüber gangene auf neue dergleichen Species giessen, und wieder treiben, und dieses also zum drittenmahl.

Weilen aber dieses ein Experiment so er mit grössern Ehren darvon lassen, als hinzu setzen sollen, als will hiermit bey solchem weilen es von keiner Importanz den Leser mit unnützen Sachen darzu zu schmieren verschonen, denn dem Leser nichts mit bedienet wäre, weswegen ich es also bewenden lassen will.

Das sieben und zwanzigste Experiment in der Ordnung

Das Erste aber mit diesem Wasser.

Nimm in GOttes Nahmen eine Unze dieses Wassers, und eine Unze klein geschlagener dünner Silberbleche, thue sie in ein Solviergefäß, und wann es aufs allerbeste vermachet, so laß es in arena wohl doch ganz lind sieden, daß das Silber aller aufgelöset werde, die Solution giesse ab in ein ander klein Urinale, setze einen Helm auf, und zieh das Wasser per Balneum wieder darvon. Nun nimm von dem Sale Volatile Urinæ, welches du droben in seinem eigenen Experiment bist gelehret worden, und in jede Unze dieser Solution Lunæ, thue oder wirff 6. Unzen dieses Salis, vermache das Glas aufs allerbeste, und setze es in linde warme Aschen, daß sich das Salz solvire, wenn es nun geschehen, so setze einen Helm auf, und ziehe die Feuchtigkeit herüber, in einen Recipienten, daß die Materia in Fundo als ein Oel zuruck bleibe.

Nun nimm Mercurii Sublimati, zu siebenmalen, 3. Theil, und ein Theil der Terra Urinæ, welche du oben zubereitet hast, und fix ist, auch als ein Wachs auf dem Blech fliesset, wie du in eigenem Experiment bist gelehret worden, reibe es mit dem Mercurio Sublimato ganz klein und wohl untereinander, thue es denn in gedachtes Oleum,

Oleum, versiehe es mit Helm und Recipienten aufs beste, gieb in Cineribus ganz lind Feuer, daß nur die Feuchtigkeit herüber gehe, alsdenn so stärke es daß es ein Sublimir-Feuer seye, und was sich sublimiret hat, reibe und vermische wieder mit der Remanentia so zuruck blieben, thue es wieder in das alte Geschirr, giesse wieder das herüber destillirte darauf, und wiederhole es so offt, bis sich nichts mehr sublimiret, sondern ganz fix, in Forma Olei zuruck bleibet, wann es aber erkaltet, so wird es ganz hart und coagulirt seyn. Nimm denn diesen harten Stein, thue ihn in eine gläserne Phiolen, wann er vorher zerrieben, und so dieser Medicin wäre eine Unze, so setze ihm zu 30. Unzen des gemeinen Quecksilbers, vermache das Mundloch der Phiolen mit einem baumwollenen Stöpfel; setze es vier Tag lang in ganz sehr gelinde warme Aschen, denn vier Tag lang, in eine etwas starke Hitze, und auf die Letzte noch am allerstärkesten gefeuret, 15. oder 16. Tag lang, bis du siehest, daß der Mercurius sich innerhalb des Gefäßes coaguliren thut, in ein Pulver oder Massam, welches du denn auf der Capellen reduciren kanst, und zu jeder Unze dieses Mercurii eine Bley setzest, so bekommest du ein schönes gutes und alle Proben-beständiges gutes feines Silber.

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Unser Autor lehret uns hier eine Fixation auf den Mercurium mit der Solution argenti, oder Lunæ, also:

Man soll eine Unze Silber, in einer Unze des Aquafortis so er zuvor machen gelehret, solviren, die Solution ganz lind per Balneum von der übrigen Phlegma separiren, in der ruckständigen Solution 6. Unzen Sal Volatile Urinæ solviren, denn per Balneum wieder abziehen ad Oleitatem, den Mercurii sublimati sieben, Salis Fixi Urinæ einen Theil mit einander vermischen, wohl reiben, in das obige Mixtum thun, denn more artis sublimiren, was sublimiret, wieder mit dem zuruckbliebenen vermischen, und sublimiren, und dieses so offt bis nichts mehr sich sublimiret, sondern ganz fix zuruck bleibet, von diesem einen Theil mit 30. Theil Mercurii Vini vermischt, in Cineribus erstlich mit lindem Feuer 4. Tag, denn andere 4. Tag mit etwas stärkern, und 3tens 15. oder 16. Tag mit dem allerstärksten Feuer tractirt, so wird er sich in ein Pulver präcipitiren, welches man per Saturnum auf der Capellen abtreiben soll, so bekommt man gutes Silber.

Ich nun meines Theils wollte wohl selbsten etwas darauf halten, allein ich kan meines Erachtens,

achtens, und was mich die Erfahrung lehret, unmöglich befinden, daß die scharfen Wasser und Salia dem Mercurio etwas sollten abgewinnen, dieser verbuhlte Knecht will, wann man ihn erhalten will, nicht scharf, sondern auf das lindeste tractiret seyn, zudeme will einen jeden versichern, daß er dieses Experimentum hoch nutzen wird, wenn er es dahin bringet daß er nicht zu jeder Operation wird neue Gläser bedürffen, denn es sonsten die Kosten nicht träget, ich habe etwas hierinn gethan, allein ich muste erfahren, daß mein Glas und die Materia zu einem schmierbigen Klumpen zusammen flossen, und ich nicht wuste wie ich eines sollte von dem andern separiren, es lieget noch und ist ein Muß.

Will einer etwas thun damit er den Mercurium figiren könne, so suche er es nicht in scharfen Sachen, sondern schaue wie er ihm seine Schärfe durch die Lieblichkeit des Saturni mildere, alius Labor in Vanum erit. Im übrigen will alle und jede gewarnet haben, diesem schlimmen Fuchs nicht zu vertrauen, denn er nicht umsonst aller Alchimisten Spottvogel genennet wird.

Ich bekenne, daß ich noch niemahln gesehen den Mercurium zu gut zu bringen, wann man ihn nicht NB. die Hitze lernet nach und nach gedulten. Nunmehro

Das acht und zwanzigste Experiment.

Nimm Lunam, dieselbe solvire wie in obigen Experiment gelehret worden, in ein Wasser, ziehe alsdenn per Balneum das Wasser darvon, alsdenn setze ihm so viel zu von dem Sal Volatile Urinæ als es solviren will, wann es solviret, so putrescire es 8 Tag lang, und destillire es lind per Cineres, doch daß du zuletzt das Feuer stärkest, daß es sich sublimire, welches ein klein wenig Sal seyn wird, was sich nun sublimirt, das vermische mit diesem was per alembicum herüber gangen, und dieses giesse alsdenn wieder auf dieses was zuruck geblieben, so wird es sich in eine schöne Grüne resolviren, oder in Blaue, destillire es alsdenn wieder als oben, und wiederhole dieses Arbeiten, sieben unterschiedene mahl, daß du allezeit das Wasser darvon herüber ziehest, und wieder auf die Erden giessest, doch daß du in allen Destillationibus zuletzt das Feuer stärkest, wann nun die letzte Destillation verbracht, so hebe diß was herüber gangen ist auf, und die Terram wäge, wieviel es sey, alsdenn nimm Zinn und jedes eines so viel als des andern, feines capellirtes Silbers, diese zwey vereinige ganz wohl miteinander, und stosse sie, nimm darvon eine Unze und drey Unzen Mercurii Vivi, so aufs beste purgirt ist, mache darmit ein Amalgama, vermische mit einem

nem Theil obiger gedachter Erden, setze ihm zu, wieder seinen Schwanz, das ist das Wasser so herüber gangen, und einen Helm darauf, doch merke dieses darbey, daß du im imbibiren auf 3. Theil der Amalgamitis, allemahl einen Theil des Wassers giessest, und nach der Eintränkung, so vermache das Glas auf das allergehebste, mit einem Stöpfel und Zugehör, und setze es auf heisse Aschen, 12. Stund lang, denn so öffne das Glas wieder, setze einen Helm auf, und ziehe die Feuchtigkeit darvon ab, und sublimirs, denn zerreibe was sich sublimiret hat, wiederum aufs subtileste, mit der Materia so in Fundo blieben, thue es wiederum in sein gehöriges Geschirr, imbibirs wieder als wie oben, digerirs in Cineribus, und ziehe per Destillationem die Feuchtigkeit darvon herüber, wie oben, und thue dieses so oft, bis es alle sein Wasser in sich geschlucket, also hast du in Fundo Vasis eine ganz fixe Materia welche fliesset, und tingiret, von diesem wirf ein Theil auf 50. Theil Quecksilber, von Jove, so hast du das perfecteste Silber.

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Unser Autor kommet uns nun wiederum reich zu machen, allein wer seinen des Autors Proceß haben will, der muß die Projection des Steins auf Mercurium Jovis thun, hat einer die-

dieſen, ſo ſchweige er, er darf ſich nun ferner nichts bekümmern, ich meines Theils will eher Arſenicum in gröſſerer Menge, als Mercurium beym Zinn finden, der Autor aber hat folgends, ſo in Kürze durchlauffen will, nemlich:

Er ſolvirt fein Silber in Aquafortis vom 26. Experiment, ziehet die Phlegma per Balneum darvon, thut zu dem ruckſtändigen Sal Volatile Urinæ, q. ſ. und ſublimirts wann es vorhero 8. Tage lang digeriret worden, und dieſes zu 7. unterſchiedenen mahlen.

Denn macht er ein Amalgama von Jove, Luna, und Mercurio, daſſelbe vermiſcht der erſten Compoſition vom Silber und Sal Volatili Urinæ, gieſt darauf das per Balneum herübergangene Waſſer, digerirts 24. Stund auf linder Aſchen, deſtillirt und ſublimirt was gehen will und dieſes zu dreyen unterſchiedenen mahlen, allezeit was ſich ſublimirt wieder darunter gemiſchet, ſo bleibet in Fundo ein flüßiger und tingirender Stein, welcher ein Theil 50. Theil Mercurii Jovis in Silber transmutiret.

Ich thue beſſer daß ich dieſes Experimentum alſo lauffen laſſe, denn ich nichts rechts warhaftiges darzu zu notiren wüſte, doch will nicht verhalten daß im Mercurio Jovis zu präpariren, ſelbſt viel geſudelt, aber nichts erſprießliches gefunden, weswegen ich viel lieber ſchweige, als durch

durch unwahrhaftes herschwätzen und schmieren, ich den Leser Zeit, und vielleicht Unkosten verlieren machte, auch keine Ehre darvon hätte, deswegen es hiermit absolvire.

Das neun und zwanzigste Experiment.

Nimm des obigen mineralischen Wassers, so dir im 26. Experiment gelehret worden, 6. oder 8. Unzen, solvire darinnen 1. Unze Silber, diese Solution nun thue in eine kleine Retorten, destillire denn per Cineres, soviel als mit einem gemeinen Grad des Destillir-Feuers gehen will, denn so stärke das Feuer, so viel als möglich ist, daß keine Feuchtigkeit mehr darvon zu bekommen seye, denn laß es erkalten, nimm denn das herüber destillirte Wasser, in welcher die anima Lunæ ist, und wohl verschlossener halte es auf, daß nichts ausrieche, die Erden aber so zuruck blieben zerreibe, und wiege wie viel es wäget, und zu dreyen Unzen Mercurii Vivi setze eine Unze dieser Erden, halte es in einer gläsern Kugel, mit Baumwolle wohl verstopft, in warmer Aschen, 2. Tag lang mit dem stärksten Feuer, so wird er sich ganz coaguliren und fix seyn. Mit dieser Materia haben unsere Gesellen eine Minera gemachet, du aber wann du willt kanst es per Saturnum wieder auf der Capellen in ein Corpus bringen.

Kur-

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Ist mir so zuwider als unmöglich, und wäre besser gethan gewesen, der Autor hätte es darvon gelassen, ich ware zwar willens, aber ich wollte doch dem Text des Autoris nichts abbrechen, was Gutes daran, wird ein jeder, der sein Lebtag nur etwas gethan leicht judiciren können, mich aber um soviel desto eher entschuldigen, daß ich es gleich andern, an welchen nichts zu erlangen, durchlauffen lasse, mich wendend zum

Dreyßigsten Experiment.

Nimm des obgemeldten Wassers, in welchem die anima Lunæ ist, solvire darinnen 2. oder nur eine Unzen Goldes, mit dem halben Theil des fixen Salis Urinæ, wie du in seinem eigenen Experiment oben bist gelehret worden, putrescire es 8. Tag lang in Balneo, und ziehe denn die Feuchtigkeit per alembicum wieder darvon, daß das Corpus in Fundo zuruck bleibe, als ein fliessendes Hönig, über dieses nun giesse von dem herübergangenen Wasser so viel daß es 3. Zwerchfinger hoch darüber gehe, vermache das Glas wie es sich gehöret aufs allerbeste, und putrescire es in Balneo 24. Stund lang, setze alsdenn einen Helm auf, und lege einen Recipienten vor, ver-

lutire

lutire ihn aufs allerbeste, destillire per Cineres mit zuletzt starkem Feuer, und was herüber gangen, das hebe auf, wohlverwahreter, denn es ist der Spiritus animatus, und die anima des Goldes selbsten.

Hernacher so giesse über diese Erden wiederum von seinem per Balneum herübergangenem Wasser, so viel daß es dreyer Finger hoch darüber gehe, setze es zu putresciren wieder als oben, destillire denn per Cineres wiederum, in eben dem Recipienten, darinnen du den vorigen Spiritum animatum aufgehoben, und diese Arbeit wiederhole so offt, bis die ganze Erden exanimirt seye, also wenn man davon auf ein glüendes Blech etwas wirfet, es als ein Wachs fliesse, und das Blech tingire in eine Goldfarbe.

Alsdenn nimm eine Unze Gold, und 3. Unzen Quecksilber, amalgamire solches zusammen, und denn von dieser Terra so viel als des Amalgamatis, reibe es untereinander und übergiesse es mit dem dritten Theil des Spiritus animati, vermache das Glas so gut als es möglich, setze es in warme Aschen 12. Stunden lang, alsdenn einen Helm darauf, und ziehe die Feuchtigkeit darvon herab, stärke das Feuer etwas, damit es sich sublimire, und was sich sublimiret, dasselbe vermische wieder mit der in Fundo zuruck bliebenen Materia, imbibire es wieder wie oben, und setze es 24. Stund lang auf warme Aschen,

denn destillire die Feuchtigkeit wieder darvon, stärke das Feuer zur Letzt, daß es sich wieder sublimire, und diese Arbeit wiederhole so offt, bis die Materia ganz fliessend zuruck bleibe, sich nichts mehr sublimire, sondern tingiret, und sein Wasser alles in sich geschlucket und getrunken hat.

Denn nimm ein Theil dieser Medicin und wirff es auf hundert Theil Mercurii Vivi, in einen Schmelz-Tiegel, giesse es alsdenn über einen Besen ins Wasser, so hast du besser *als natürliches* Gold, darvor danke GOtt und gedenke der Armen.

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Bestehet in dem, daß ich es, weilen es mir, indem nicht sehe, daß es möglich zu erlangen was der Autor verspricht, verdrießlich worden, weder repetiren, noch etwas Unwahrhaftes beyzufügen, zu denen andern die auch nicht von grosser Importanz, setzen will, denn ich dem Leser mit wenig Warheit verhoffentlich viel mehrer, als mit ganzen Karren voll Lügen, Dienst erweisen werde.

Das ein und dreyßigste Experiment.

Nimm Aquam fortem, Aquam mineralem, oder mercurialem, in diesem solvire in jedem Pfund 3. Unzen vom Sale animali, so du oben in seinem Experiment gelehret worden, nemlich des fixen, wann es denn solviret, so solvire darinnen eine Unze cementirtes Gold, wie dir bekannt, putrescire es bey 8. Tag lang, denn destillire es per Balneum, daß dieses was zuruck bleibet in Form eines Hönigs seye, über dieses zuruck bliebene, gießt man von diesem was herüber gangen, so viel daß es 3. Zwerchfinger darüben gehe, putrescire es einen Tag lang, thue denn das Glas öfnen, setze einen Helm auf, lege einen Recipienten vor, wohlverwahrt, daß nichts exspiriren könne, destillire es denn per Cineres, bis nichts mehr gehet, stärke das Feuer zuletzt ein wenig, daß auch in das herü bergestiegene ein Theil des Wassers steige, drittens so stärke das Feuer also, daß auch das Elementum Ignis mit herüber gehe, wann aber mit diesem letzten Feuersgrad sich nichts mehr destilliret, so lasse alsdann das Geschirr erkalten, den Recipienten hebe mit dem so herüber gangen wohl auf, und gut vermacht, auf die zuruck gebliebene Materia aber giesse wieder von dem neulich per Balneum herüber destillirten Wasser, so viel daß es 2. Zwerchfinger hoch darüber gehe,

vermache es wieder als vorher wie sichs gehöret, und digerirs wieder wie oben per Balneum, nimm es denn und setze einen Helm auf, destillire wieder per Cineres, das animirte Wasser, in eben den Recipienten, darinnen du den vorigen Spiritum animatum aufgehoben, vermache es aber alles sehr wohl, diese Arbeit nun wiederhole, bis die Remanentia keinen Liquorem mehrer von sich giebet, oder geben kan, und also rein ausgetrieben daß so man darvon etwas auf ein glüendes Blech leget und es keinen Rauch von sich giebet, daß es fliesse als Wachs, und keinen Rauch mehr von sich lasse sehen, auch das Blech mit einer etwas guldischen Farbe tingirt, denn nimm und wäge diese Erden, und so dessen ein Unze wäre, so setze darzu sieben Unzen Mercurii Sublimati so siebenmahl sublimiret, reibe und vermische eines mit dem andern sehr wohl, imbibire es denn mit Spiritu animato, des Goldes, daß dessen ein Theil der Materia aber 3. Theil, vermache das Glas sehr wohl und digerire es in Cineribus Tag und Nacht, öffne es denn wieder, setze einen Helm auf, und ziehe per Cineres seine Feuchtigkeit wieder davon, denn gieb etwas stark Feuer, bis sich etwas sublimire, was sich aber aufsublimiret hat, das vermische wiederum mit der zuruckgebliebenen Materia, reib es untereinander, imbibire es wiederum wie oben, und digerire es in linder Aschen-Wärme, denn ziehe per Cineres die Feuchtigkeit wieder darvon, und sublimire es wieder wie oben, die-

ses

ses thue so oft, biß daß sich nichts mehr sublimiret, und es den Spiritum animatum aller in sich getrunken, von diesem 1. Theil auf 100. Theil lebendiges Quecksilbers geworfen, geschiehet mit grossen Nutzen.

Kurzer Innhalt dieses Experiments.

Unserm Autori kommt sein halb Universal wieder an, und lehret nun hier einen wunderlichen Proceß, man solle nemlich in Aquafort Sal Urinæ fixum auflösen, darinnen Gold und die Solution ad Oleogionositatem darvon hinweg ziehen, was herüber gangen 3. Zwerchfinger hoch über die Remanentiam giessen, per Cineres nach 24. stündiger Digestion per gradus herüber ziehen, so stark es nur möglich, und was gehen kan, denn wieder frisch Wasser so per Balneum herüber gangen, drauf giessen, in übrigen procedirt man also fort, bis die Erden ganz und gar exanimirt, denn vermischt mans mit Mercurio sublimato, 1. Pfund zu 7. Pfund, imbibiret es mit dem Spiritu animato, und ziehet solches per Cineres davon, giebt zuletzt ein Sublimir-Feuer, das was kan, aufsteigen, das sublimirte mischet man wieder mit dem zuruckbliebenen, giesset mehr von dem Spiritu daran, sublimirt es wieder, und also fort, bis sich nichts mehr sublimirt, von dessen 1. Theil auf 100.

Theil Mercurii Vivi geworfen, machet Arme reich.

Ich will zwar meines Theils dieses weder schelten noch loben, sondern wer es Lust zu probiren hat, loco auri, argentum nehme, vielleicht dörfte etwas gutes kommen, doch will weil er stets vom sublimiren sagt, dieses nicht vergessen.

Ich habe gesehen, daß wann ich das Aqua-fort so ein Silber solvirt, will wiederum davon ziehen per Retortam, so steiget es (das Silber) ganz in den Hals der Retorten, leget sich hart in das Glas, frist ein, nicht mit geringem Schaden, denn es grossen Abgang machet.

Item habe ich auch gesehen, daß es (Tit.) Hn. Nürnberger, berühmten Münzmeister rc. allhie begegnet, da es ihm in alembicum aufgestiegen, ganz weiß, schmecket wie Vitriol und ist sehr lucker, wäre zu wünschen daß es zu etwas nüzlich zu gebrauchen wäre, sonsten muß vor dißmahl etwas wider meinen Willen schliessen, weilen ich hierbey auch nichts rechtes notables zu setzen weiß, sondern tractire darvor

Das zwey und dreyßigste Experiment.

Welches ist

Das grosse Elixir.

Sublimir Mercurium 4. mahl mit Vitriol und Salpeter, darnach solvire ihn in Aquafort, so wirst du die allerschöneste und reineste Substanz haben, alsdenn so nimm Zinn und Quecksilber jedes so viel als des andern, und amalgamire es, dasselbe wasche bis es keine Unsauberkeit mehr von sich lässet, dieses amalgamatis nun, und Mercurii sublimati nimm eines so viel als des andern, streue es auf einen Marmor zu fliessen, denselben Liquorem nun putrescire bey 14. Tagen, hernach destillire ihn per Balneum und das herüber gangene Wasser nimm, giesse es wieder über die Feces, setze es in ein Balneum 14. Tag lang, denn destillire wieder per Cineres, mit ganz lindem Feuer, denn hernacher etwas stärker, bis der Spiritus gehet, denn so treibe mit dem allerstärksten Feuer, wie man es zu treiben pfleget im Aquafort, so lange bis alle Spiritus darvon sind, dieselbe verwahre wohl vermacht, die Feces aber in Fundo sollt du nicht vor geringschätzig halten, sondern calcinire dieselbigen und setze sie wieder wann du des herüber gangenen Wassers darauf gossen zu putresciren,

ten, und wieder per Cineres, die Elementa aër. und ignis, dasselbe rectificire denn zu sieben unterschiedenen mahlen, über diese calcinirte Feces, so wird es anfahen stark zu werden, daß es Gold solviren kan. Dieses rectificirte Wasser nun hebe wohl auf, und behalt es allein, das ist der erste Grad, und die Wurzel zur geheimen Solution.

Der andere Grad multiplicirt das Wasser per Mercurium fixum.

Nimm Mercurii sublimati, quantum Vis und imbibirs mit Aqua mercuriali, ana, mische es in einem Glas wohl und aufs beste untereinander, setze einen Helm darauf, und lege oder setze es in Aschen, bis an des Helms Hals, verstreiche alle Fugen, daß es die subtilesten Spiritus halte, gieb im Anfang das allerlindeste Feuer, auf 6. Stund lang, denn stärke es 2. Stund lang, denn noch stärker, so lange als etwas darvon herüber steigen will, und ein Theil darvon aufsteiget, ein Theil aber unten sitzen bleibe, denn so zerbrich das Glas, und nimm den Mercurium sublimatum, reibe ihn mit dem zuruck bliebenen und imbibire ihn wieder mit neuen Mercurial-Wasser ana, wie oben, vermache es wieder sehr wohl, und destillire es wieder als oben, so wird sich noch ein Theil, mehrer als zuvor sublimiren, dieses nun wiederhole zu 4. unterschiedenen mahlen, oder so offt bis der

Mer-

Mercurius zuruck fliessend als ein Wachs bleibet, das Wasser so in der 1. 2. 3. 4. Destillation darvon gangen, hebe sehr wohlvermacht auf, denn nimm den Mercurium, so da fliessend in Fundo blieben ist, reibe ihn und imbibire ihn mit dem herübergegangenen Wasser, auf einer Glas-Tafel impastirt, setze ihn denn hin daß er sich solvire, so wird es in ein trefflich lüftiges und klares Wasser fliessen, dieses Wasser nun destillire wieder mit lindem Feuer, daß alles wohl verlutirt seye, wie du oben gethan hast, dieses nun ist der Schlüssel des andern Grads, weilen es den Mercurium sublimatum solvirt, und unaufhörlich augmentirt, ist wie gedacht der andere Grad dieses Secreti, und geschiehet auf solche Manier.

Reibe Mercurium sublimatum, übergiesse ihn mit Aqua mercuriali und es wird ihn stracks solviren, denn destillirs wieder wohl verlutirter wie oben, daß ein Theil des Mercurii auffsteige, der ander aber zuruck bleibe, denn lege oder thue darein wieder Mercurium, so wird er sich noch ehender als der vorige sublimiren, destillire es denn wiederum, die Feces was zuruck bleibet wirf hinweg, weilen es nichts nutzet, auf diese Weise nun kanst du die Solution unaufhörlich forttreiben, und es wird zuletzt so edel und stark daß es den Mercurium und alle Metall auflöset, und alsdenn ist es aufs allerbeste zubereitet, dieses Wasser theile nun in zwey Theil, mit einem

Theil verfahre bis zur Vollkommenheit, den andern aber kanst du augmentiren mit Mercurio sublimato so offt und viel du willst, merke aber wenn du den Mercurium solvirest, diß Gewicht, in der ersten Solution solvire in einem Pfund des Wassers 5. Unzen und ℈j. In der andern eine Unze, in der dritten 15. Unzen und darüber, und damit also procediret, bis es so stark worden, daß es den Mercurium solviret, ohne einzige Wärme gleich einem Aquafort, und dieses ist das höchste Geheimnus dieser verborgenen Wissenschaft.

Nun nimm von den Kalchen der Metallen, eines jedweden, (zuvor calcinirt und sublimirt wie du weist,) welcher dir gefället, thue ihn in eine Phiolen, giesse darauf von der Lunaria, so viel daß es zween Zwerchfinger hoch darüber gehe, lasse es einen Tag über linder Aschen-Wärme sieden, denn setze es in ein Balneum Vaporosum, 4. Tag lang, damit es noch besser digerire, denn giesse in ein ander Glas das Wasser herab, und hebe es sauber und wohl vermacht auf, daß nichts unreines darzu komme, denn giesse auf das zuruckbliebene wieder so viel von neuen und frischen Wasser, und siede es wieder als oben, und diese Arbeit wiederhole so oft, bis das ganze Corpus totaliter solviret ist, und so dir etwann an Wasser Abgang zustossen möchte, so nimm die Solutiones, zusammen in einen Kolben, setze einen Helm darauf, und destillire dar-

darvon 2. oder 3. Theil des Wassers herüber, und davon giesse hernach über das noch un virte Corpus, so viel bis es ganz und gar solvirt ist, die Solutiones aber sollen alle an einen feuchten Ort, wo sie besser dauren, gehalten werden.

Nun nimm alle diese Wasser zusammen in einen Kolben, setze einen Helm auf, und destillire das Wasser per Balneum ganz herüber, denn giesse auf die hinterstellige Erden 3. Theil des Mercurial-Wassers, und maturirs in Balneo, denn destillire es in linder Aschen-Wärme bis auf die truckene, giesse alsdenn wieder von neuem Wasser darauf, wie zuvor, das Wasser aber so du allemahl davon gezogen, hebe in einem Glas absonderlich wohl auf, vest vermacht, diese Arbeit aber wiederhole so offt, bis die Remanentia in ein ganz subtil und unbegreifliches Pulver verwandelt ist, und also ganz und gar exanimiret, welches du denn also trucknen must, und davon etwas auf glüende Kohlen werfen, rauchet es nicht, so ist es gut, wo aber, so muß man es noch einmahl wiederholen, als bis das Signum erscheinet.

Nun nimm die Geschirr zusammen in welchen die Solutiones seynd, destillire sie per Balneum, bis die Materia als ein Hönig zuruck bleibe, und von diesem Wasser, so herüber gangen, giesse den halben Theil des Gewichts der Erden, stelle es in Fimum equinum 8. Tag lang, so fin-

dest du die Materia sehr feucht, denn setze einen Helm auf, und truckne es ganz lind auf, doch daß du auch das Wasser, so heraus getropffet, aufhebest, die Erden aber wann sie getrucknet wäge, giesse wieder das Wasser darüber, daß es die Helfte darüber gehe, und wiederhole diese Calcinationes, Imbibitiones und Abstractiones, so offt bis die Erden den 4ten Theil von seiner Feuchtigkeit zu sich genommen, und so etwas auf ein glüendes Blech geworffen wird, fliesse, wo aber es nicht fliesset, so wiederhole alle diese vorgemeldte Arbeiten wieder, bis gedachtes Zeichen vorhanden, denn so setze es in linde Aschen, und gieb im Anfang ganz gelind Feuer, denn stärke es allmählich, bis die Materia anfanget sich an die Seiten des Glases zu henken, was sich nnn sublimiret, wird das erhöhete Corpus genennet, in seinen höchsten Grad, daß die Philosophi den Sulphur und Lapidem naturæ genennet haben, dieses aber so in Fundo bleibet, ist eine Hülse und Schalen, welche wegzuwerfen.

Nun nimm das Sal oder den Sulphur eines Metalls, den rothen oder weisen, welchen du verfertiget, (und du vollends zum rothen oder weisen willst bringen,) so sich in ein Oel verkehret oder in ein Wasser solviret, und setze ihn wieder die Erden zu, so du offt sublimiret, solvirs, feuchts an, truckne es aus und wiederhole dieses, biß es alles sein Wasser aufgetrunken, und

und das Elementum aëris zu sich genommen, sublimire es hernach so offt und viel, biß es in Fundo fix entweder roth oder weiß bleibe, denn rectificire das Elementum aëris Mercurii, zu siebenmahl, daß es ganz schön hell und lauter herübergehe, und von seinen Fecibus gereiniget sey, das Feuer aber also rectificiret, reibe und truckne es ganz lind an der Sonnen oder andern linden Wärme, nach und nach bis du es endlich calciniren kanst, welches aber mit ganz mäßigem Feuer geschehen muß, bis es eine gelblichte Farbe bekommet, oder schwarz werde, ist es denn schwarz, zerreibe es, imbibire und truckne es bis es die gelbe Farbe erlanget hat, je höher nun die Farbe, je vollkommener ist das Werk.

Nimm nun dieses Sulphuris Fixi 4. Theil, Spiritus Mercurii rectificati 2. Theil, calcinirts Silber 8 Theil, thue es zusammen in eine Phiolen mit einem langen Halse, zur Weisen.

Zur Röthen aber

Nimm 3. Theil des rothen Schwefels, mit halb so viel des Feuers Mercurii schon oben rectificiret, die Helfte des Lufts des Mercurii, zwey Theil des Aqua Mercurii, und sieben Theil Kalch vom Gold, thue es zusammen in eine lange Phiolen Hermeticè sigilliret, setze es in ein Feuer des ersten Grads, und lasse es daselbst stehen,

hen, bis eine Schwärze erscheinet, im obern Theil desselben, diese Schwärze wird währen 40. Tag, denn werden bald allerhand Farben erscheinen, endlich weiß, so nimm alsdenn den 3ten Grad des Feuers zur Hand, und halte es bis es roth erscheinet, denn wieder gelb, und denn wieder roth, und stärke denn das Feuer, daß es aufs allerrötheste werde, in der Farbe, des Magsamen Blühes, oder Granadäpffel, und halte das Feuer so lang, bis es calciniret ist, und was zuvor nur eine truckene Massa wäre, zerreisse, und in ein unbegreifflich subtiles Pulver gangen, also ist der Lapis fertig, welchen du heraus nehmen sollst, und schauen ob er wie gedacht in ein solch subtiles Pulver gangen seye, wo nicht, so halte ihn noch länger bis gedachtes Signum vorhanden, und probire es also, nemlich daß es keinen Rauch auf ein glüendes Blech gestreuet, von sich gebe, wo aber, so must du es wieder in seinem Wasser solviren, und coaguligen, und wenn es coaguliret, so probire es, wo es noch nicht flüßig, zerreibe es mit dem Mercurio sublimato oder Spiritu Mercurii, mit dem Sale Lunæ oder Jovis, zur Weisen, und mit dem Sale Solis, Veneris & Martis oder Saturni, zum Rothen, bis es flüßig wird, so hast du die Medicin der andern Ordnung, willt du aber zur dritten auch kommen, so zerreibe das Pulver, welches du zuvor solviret und coaguliret hast, imbibirs mit dem Mercurio sublimato und seinem Wasser, bis der dritte Theil desselben bey

dem

dem Pulver bleibe, denn so sublimire es, also daß es ziemlich auffsteige, und so es zum erstenmahl alles wurde auffsteigen, so sublimire darmit andern noch nicht fixen Mercurium, so offt, biß daß nichts mehr auffsteiget, sondern ganz fix bleibe, daß also das fixe flüchtig, und das flüchtige fix werde, und letzlich solvir und coagulirs noch einmahl, so ist die Medicin in ihrem höchsten Grad, und tüchtig genug, in wahrhaftig Silber und Gold, besser als das natürliche zu verkehren, wann dessen ein Theil auf etliche Theil geworfen wird, darvor sey dir GOtt Lob und Ehre allein.

Kurzer Inhalt dieses Experiments.

Weilen dieses Experimentum so gar uneben nicht, als tauchte mich nicht übel solches nochmahln zu repetiren und kürzer, deutlicher und compendieuser zusammen zu fassen, und ist unsers Autoris Meynung also:

Man solvirt erstlich Mercurium sublimatum in Aquafortis und hebt es auf, denn macht man ein Liquorem Jovis von amalgama mit Zinn und Quecksilber und Mercurium sublimatum, auf einer Glas-Tafel wie bräuchlich, dieser wird ganz stark rectificirt, und auch solches zum andernmahl von den Fecibus, denn wieder biß letzlich

zu

zu sieben unterschiedenen mahlen, allezeit von den Fecibus.

Nachmahls solvirt man Mercurium sublimatum in diesem Liquore mercuriali, ziehet per alembicum herůber alles was gehen will, was sich sublimiret, reibet man wieder mit der Remanenz und imbibirts mit neuem Mercurial-Wasser, destillirt es wieder, diß so offt biß der Mercurius fix zuruck bleibet, welchen man mit dem herůber gangenen Wasser auf einer Glas-Tafel gemischt, miteinander wieder fliessen last.

Denn procedirt man mit diesem Liquore und frischem Sublimat von neuem also, und augmentirt, so lang es einem beliebet, theilet es in zwey Theil, dessen ein Theil man zur Augmentation den andern ferner zu procediren anwendet.

Denn nimmt man Gold- oder Silber-Kalch welcher beliebt, solvirt ihn in diesem Wasser, ziehet es per Balneum ad siccitatem herab, giest denn wieder frisches Wasser darauf, ziehet es wieder ab, und dieses Auf- und Abgiessen wiederholet man so oft, bis die Remanentia ganz exanimiret, denn zieht man das andere ad Oleitatem ab, giest was herůber gangen wieder darauf, putrescirt und abstrahirt wieder dieses so offt, bis sich das meiste sublimiret.

Denn

Denn so nimmt man ein Sulphur Metallorum, auf roth oder weiß welchen man will, setzet ihm diß Sublimatum zu, imbibirt, exsiccirt, sublimirt es so offt, biß es endlich nicht mehr steigt, denn reibt und trucknet man es an der lindesten Hitz, biß es eine gelbe Farbe erlanget, dieses Sulphuris 4. Theil, Spiritus Mercurii 2. Theil, calcinirtes Silber 8. Theil, zur weisen: zur rothen Tinctur aber, 3. Theil rothen Schwefel, 1 ½. Theil Aqua Mercurii, 1 ½. Theil Aër Mercurii, 2. Theil Aqua Mercurii, und 7. Theil Gold-Kalches, in einer langen Phiol Hermetice sigillirt, nach und nach die Gradus des Feuers in acht genommen, biß die schwarze, bundte und weisse Farbe vorbey, den andern Grad, biß es roth, den dritten biß es aufs allerrötheste wird, und in ein unbegreiffliches Pulver gehet, welches so es keinen Ingreß hat, man solches nochmal solviren muß, und coaguliren, und kommet man zur andern Ordnung mit dem Salę ♃is oder Lunæ, in der weissen, in der rothen aber mit dem Sal Solis, Veneris, Martis & Saturni, zur dritten Ordnung aber, so procedirt man mit dem Mercurio sublimato, biß der dritte Theil darbey bleibe, denn sublimirt man es so offt, biß es ganz fix zuruck blieben, denn nochmahl solvirt und coagulirt, hernacher Projection gethan, so ist es perfect.

Nun bekenne daß dieses Experimentum so gar uneben nicht ist, absonderlich will nicht ungemel-

gemeldet lassen, daß der Mercurius sublimatus ein treffliches Solvens sey, hac ratione, & experientia.

Ich will allhier eines Menstrui sicci gedenken, dessen Proceß sich also verhält: Man solvirt in warmen Wasser Salarmoniac so viel als es solviren will, wann es nun ziemlich solviret, so solvirt man auch darinnen Mercurium sublimatum, so viel als es solviren will, wann dieses nun verbracht, so filtriret man es und lässet es abrauchen biß kleine Sternlein erscheinen, setzet es denn an ein kaltes Ort, so schiessen schöne Crystallen, diese Crystallen nun sind gedachtes Menstruum siccum, und so bald sie auf Wärme kommen, fliessen sie wie Wachs, von der Wärme aber weg, seynd sie ganz hart; verwunderlich ist es doch, daß das Faden-Silber, wenn es darein geleget wird, gleichwol darvon wird zerfressen, und präcipitirt sich das Quecksilber hernach lebendig wieder.

Item ein vornehmes Chymicus, welcher in diesen und dergleichen laboribus sehr viel gethan, saget daß der Liquor mercurialis so wie der Autor will, gemacht worden, und rectificirt, die Kupferbleche schön und grün extrahire, und das Corpus weiß liegen lasse, aus dieser Extraction bekomme man ein schön Vitriolum Veneris, dieses also weil es experimentirt, und zu diesem Experimento nicht unrecht schi-

schicket, habe also dem günstigen Leser nicht verhalten wollen.

Das drey und dreyßigste Experiment.

Nimm Aquafort, wie du oben im 26. Experiment bist gelehret worden, solvire in diesem so viel du solviren willt fein Silber, denn putrescirs 20. Tag lang, nimm hernacher 3. Unzen fein Gold, und solvire es in 18. Unzen dieses Aquafortis, in welchem zuvor 4. Unzen Salis Urinæ fixi, sollen solviret werden, putrescire hernach diese beyde solvirte Cörper, jedes absonderlich, 20. Tag lang, denn examinire jedes absonderlich, beydes das von Gold und das von Silber, nach der Regul die dir zuvor oben gegeben worden, wenn nun jedwedes vor sich selbst examimiret, die animirten Wasser vor sich aufgehaben, und die Erden keinen Rauch mehr von sich geben, so ist es ein Zeichen daß Sonn und Mond Finsternuß leiden, reibe denn diese Erden jede absonderlich klein, mische sie denn untereinander, und thue es in eine kleine beschlagene Phiolen, setze sie in ein Reverberir-Feuer 24. Stund lang, denn nimm solches wiederum heraus, giesse darauf das animirte Lunæ-Wasser, welches zuvor per Cineres 7mal rectificiret, ziehe es denn wieder darvon, so offt bis es diß ganze Wasser in sich geschlucket,

in eben solcher Ordnung wie du in vorigen Experimentis bist gelehret worden.

Denn giesse darüber das Aqua Solis, ohn einige vorherige Rectification in eben der Manier wie du gethan, mit dem Aqua Lunæ, denn fermentire es auf solche Manier; Nimm ein Theil des feinsten Goldes, und so viel dieser Medicin, mische es wohl miteinander, und setze es auf linde Aschen, so wird es in kurzer Zeit sich in ein Pulver verkehren, denn incerirs mit dem Oleo incerativo Solis, und wann es genugsam incerirret, und in Forma Olei ist, so wirf dessen ein Theil auf 100. Theil Mercurii Vivi, so verkehret es sich in lauter Medicin, dieser wirff denn ein Theil auf 300. Theil Mercurii, so verwandelt es denselben in das beste und feineste Gold, besser als das natürliche.

Ich halte vor unnöthig einen

Kurzen Inhalt dieses Experiments

Zu verfassen, denn es nicht allein an sich selbsten kurz genug, sondern auch von schlechter Importanz, und weil es nichts als ein aufgewärmtes Ding, dergleichen er vorhero schon genug beschreibet, als will solches weil ich nichts rechtes darbey zu setzen weiß, hiermit beyseit geleget haben.

Vor

Vor mich nehmend

Das vier und dreyßigste Experiment.

Welches ein König ist aller andern Experimenten.

Nimm im Namen GOttes einen guten und wohl rectificirten Brandtewein, also daß er ein darein gedunktes Tuch verbrenne, wie du denn gesehen und gelernet hast diesen Mercurium zu machen, weswegen denn ohne Noth, zu wiederholen, nimm denn dieses Aqua Vitæ, thue es in ein gläsernes Urinal, 4. Pfund, welches wohl trucken seye, setze darzu des sublimirten Salis Vegetabilis vom andern Experiment, ein Pfund, vermache das Glas wohl mit einem Stöpfel, und Baumwachs, sehr wohl, daß nichts ausriechen könne, denn um das Wachs herum damit es nicht fliesse, mache einen eingefeuchteten Schwammen, setze es hernach zu putresciren 2. Tag und Nacht, denn so mache das Glas wieder auf, setze einen Helm darauf, und lege einen Recipienten vor, vermache die Fugen aufs allerbeste, und destillire ganz lind ex Cineribus, nimm aber dieses darbey in acht, daß der Recipient auch wohl groß und trucken seye, damit die Kraft dieses Wassers nicht geschwächt werde, und diese deine Destillation continuire mit dem lin-

lindesten Feuer, bis alles per alembicum herüber gangen, so aber etwas von dem Sale in Fundo sollte zuruck bleiben, so giesse diß herüber destillirte Wasser wieder darauf, und destillire wieder als wie oben, wann alles wohl verwahret ist, und wiederhole diese Destillation so offt, bis daß alles Salz per alembicum herüber ist, in Form ein klares Wasser, denn nimm wieder ein Pfund Salis Prædicti, thue es in einen Kolben, giesse des jetzt herüber destillirte Wasser darüber, vermache das aufs allerbeste mit einem Stöpffel, putrescirs wie vor, und destillire es hernach wieder wie oben, wann nun dieses Sal auch mit dem Wasser ganz herüber gangen, wie zuvor, so nimm von neuen Sale wieder ein Pfund, und mit dem herüber destillirten Wasser, ziehe es wieder wie zuvor über den Helm herüber, also hast du 3. Pfund Sal Tartari mit 4. Pfund dieses Wassers vermischet, welches denn die Kraft hat, die beyden grossen Liechter zu solviren, so wohl auch andere Metalla, mit Erhaltung ihres wachsenden Saamen, nun hast du dieses einfache Menstruum welches wir nun zu einer rechten Form bringen wollen.

Nimm derowegen dieses einfache Menstruum und thue es in ein truckenes Glas, dessen vier Theil leer der 5te aber voll seye, vermache dasselbe aufs allerbeste, daß nirgends etwas expiriren könne, setze es zu circuliren hin, in Fimum equinum, oder Balneum 60. Tag lang, und also hast

hast du dieses ganz schön clarificirt, und unten einige Feces liegen, weswegen du es in ein ander Glas abschütten, aber wohl in acht nehmen, daß von den Fecibus nichts mitlauffe, hebe es denn hernach wohl auf in Balneo.

Denn nimm einen schönen Mercurium welcher aus Spanien zu uns bracht worden, versiegelt, damit nichts verfälscht seye, drücke ihn durch ein Gemsen- oder Geiß-Leder, giesse darauf Aquam Mercurialem, so du oben gelernet hast machen durch die 3. Geschirr und solvire es also, wann nun es also solvirt, so ziehe es per Balneum ab, dann bleibet der Mercurius in Fundo als ein weisses Oleum, und dieses brauchen wir unser himmlisches Menstruum zu stärken.

Nimm denn also 4. Pfund dieses Menstrui Cœlificati, und ein Pfund des in ein Oel reducirten Mercurii, mische sie beyde sehr wohl miteinander, so hast du ein zerstörend Menstruum, in welchem du die zwey grossen Lichter solviren kanst, mit Erhalten ihres Wesens und Gestalt, auch mit zu fortfahren unaufhörlich.

Nun nim̃ 3. Unzen Silber, und 3. Unzen Gold, dieselbe calcinire wie du oben in den andern Experimenten bist gelehret worden, nemlich mit dem Mercurio, welchen du hernacher darvon kanst evaporiren lassen, oder verrauchen, diese Kalche thue ein jedes in ein absonderliches Ge-

schirrr, zum solviren bequemen, giesse von diesem zerstörenden Menstruo 4. Zwerchfinger hoch darauf, vermache das Glas aufs allergehebeste, und putrescir es in Balneo 2. Tag, denn zwey andere Tag in Cineribus, also warm nur als die Sonne zu scheinen pfleget, biß es ganz eingedrucknet, denn so giesse wieder neues Menstrui darauf, wie zuvor, wohlvermacht digerire es wieder wie vorhero in Balneo, und denn in Cineribus, die Dissolutiones giesse zusammen, ein jedes in ein absonderlich Geschirr, und ziehe wieder als oben das Menstruum darvon, so auch etwas sollte unaufgelöset zuruck bleiben, so solvire es wieder gleich wie oben, bis daß das Corpus Solis dissolviret, so wohl auch Lunæ, stelle denn hernach beyde Solutiones in Putrefaction 20. Tage lang, und wenn diese verflossen, so nimm jede Solution in ihren besondern Gläsern, setze einen Helm auf, lege einen Recipienten vor, und verlutire es aufs beste, destillire denn per Balneum alle beyde, so bleiben die Corpora in Fundo als ein fliessendes Hönig, über dieses gieß das herüber gegangene wieder, so viel daß es 3. Zwerchfinger hoch darüber gehe, und vermache es mit seiner Zugehör auf das allerfleißigste, setze es denn zu putresciren, einen Tag, denn so öffne es wieder, setze einen Helm auf, verlutire die Fugen aufs beste es möglich, und destillire per arenam, stärke zuletzt das Feuer, daß auch die Seel oder Elementum des Lufts, herüber steige in das Wasser, und denn noch stärker, daß

auch

auch das Elementum Ignis herüber gehe, doch ist in der lunarischen Composition es nicht vonnöthen das Elementum Ignis herüber zu treiben, wann die Destillation verbracht, so lasse das Geschirr erkalten, nimm die Recipienten hinweg, und verwahre, damit nichts ausrieche dieselbe aufs allerbeste, und zeichne es mit Zetteln, damit du nicht etwann eines vor das andere erdappest, wenn du ferner fortfahren wirst.

Nimm alsdenn diese Erden, giesse von neuen wieder darauf des Wassers so per Balneum herüber destilliret, vermache es wieder wohl, putrescire es, und destillire wieder per Cineres, gleich wie oben, und lege allemahl den ersten Recipienten vor, darinnen der Cörper Seelen verwahret, wiederhole diese Arbeit, bis die Erden ganz exanimiret sind, und von ihrem humido radicale beraubet. Nimm nun diese Erden zusammen, reibe sie aufs allerbeste, thue sie in eine gläserne Phiolen, setze es in warme Aschen, und lasse es darinnen stehen, bis ich dir ferner sagen werde, was damit zu thun.

Den Spiritum animatum Lunæ aber nimm und rectificire ihn siebenmahl per Cineres, die schleimichte Feces aber so es in der Rectification zuruck lässet, behalte darinnen, denn es ist das Elementum Ignis, wenn es nun geschehen, so nimm den Spiritum animatum Solis, und den Spiritum animatum Lunæ, vermische sie beyde

zusammen, und setze sie hin zu circuliren, in einem grossen Gefäß, in welchem wir das obige Menstruum Cœlificatum circuliret haben, und lasse also wie gedacht, circuliren 6. Tag lang, wann dieses verflossen, so hast du ein rechtes Menstruum minerale, mit welchem du unglaublich viel Experimenta kanst zuwege bringen, mit diesem Menstruo habe ich einsmahls den Mercurium trefflich perfectioniret, in Beysehn eines Königes, und andern Umstehenden seiner Leuten, unter welchen einer sich einbildete, er hatte diese Kunst gewiß gefast, demnach kunten es die andern nicht begreiffen, ausgenommen der König.

Nun ist vonnöthen und übrig, daß wir den philosophischen Baum mit seinen Aesten vollends verfertigen.

Wann nun also wie oben gedacht die Circulation vollbracht ist, so nimm 3. Unzen cementirtes Gold, calcinire es in dem vorigen Menstruo simplici, ziehe denn dasselbe per Balneum ad oleitatem darvon, thue es wieder in einem Solvir-Kolben, so wohl groß seye, giesse alsdenn so viel von dem Menstruo Composito darauf, daß einer Zwerchhand hoch darüber gehe, vermache es auf das allerbeste als es nur möglich, digerirs in Balneo einen Tag, denn so giesse die Solution wieder ab in ein ander Geschirr, giesse wieder des obigen Menstrui darauf, und

solvir und giesse ab, wie zuvor. Diese Arbeit nun wiederhole so oft und viel, bis es alles wieder auffsolviret, und mit dem Menstruo vereiniget ist, denn so putrescire dieses Compositum wieder 6. Tag, wenn diese verflossen, so thue diese Materia wieder in einen andern Kolben, oder in zwey, oder in drey, damit wenn etwan einer Schaden leiden möchte, man nicht ganz vergebens gearbeitet hätte, versiehe jeden mit Helmen, Recipienten, und verlutiren aufs beste, destillire per Balneum, so bleibet dir das Corpus in fundo als ein schöner Rubin, auch wohl höher, doch daß es nicht zu sehr verbrennt werde. Ueber dieses giesse wieder das erst herüber destillirte Wasser, so viel daß es zwey Zwerchfinger hoch darüber gehe, setze es ganz wohl vermacht in ein Balneum, 2. Tag, denn setze einen Helm auf, und destillire per Cineres, daß erstlich das Wasser gehe, denn etwas stärker, daß auch der Lufft mit herüber gehe, und denn noch stärker, daß auch das Elementum Ignis mit gehe, denn es ziehet eines das andere an sich, lasse denn das Geschirr erkalten, und verwahre die Wasser aufs allerbeste, denn es unbeschreibliche Schätze, *Oleum & Unguentum Philosophorum*, auf das Ruckständige giesse wieder von dem per Balneum herübergegangenen Wasser, verwahre die Gläser wieder, putrescire es wieder, gleich wie oben, und destillire wieder per Cineres gleich wie vor, daß du alleweil das Feuer stärkest, diese Arbeit wiederhole 20mahl, und so dir et-

was an dem Wasser gebrechen sollte, die genannte Zahl der Reiterirung zu wiederholen, so nimm alle Solutiones so du per Cineres hast verbracht, und ziehe per Balneum so viel darvon, als du bedürftig bist, dieses zu vollbringen, also hast du durch die Hülfe des Höchsten ein rechtes Element zuweg gebracht, dasselbe augmentire also: nimm die Erden so ich dich oben heissen aufbehalten in warmer Aschen, so uns überblieben ist in Bereitung des grossen Menstrui; denn nimm auch das Wasser, Lufft und Feuer, so noch miteinander vermischet ist, und rectificir es per Cineres zu 12 mahlen, die leimichte Materia so in der Rectification zuruck bleibet, verwahre mit dem Elemento Ignis, so wir dich oben heissen aufbehalten, als du oben rectificiret hast, indem wir das grosse Menstruum componirten.

Nun must du das Elementum aëris vom Wasser separiren. Nimm also dieses was du 12. mahl per Cineres rectificiret hast, und ziehe darvon nur einen Theil von 4. Theilen auf, zu unserer Lebendigmachung der Erden, herüber, was aber zuruck bleibet, darmit wollen wir unser Feuer verbrennen, welches vonnöthen, wann wir den König mit Kronen und Purpur wollen versehen.

Nimm derohalben das Feuer so du aufbehalten, giesse darüber des Luffts, so viel daß es 2. Zwerch-

Zwerchfinger hoch darüber gehe, vermache es aufs allerbeste, und digerirs in Balneo 24. Stund lang, denn destillire es per Cineres und stärke das Feuer zur Letzt, daß die Seele des Feuers mit der Lufft herüber gehe, denn infundirs, digerirs, und destillirs per Cineres wie oben, so offt und viel und zwar zwölfmahl, biß das △ calcinirter im Geschirr zuruck bleibet, dasselbe vermische mit der Erden welche du aufgehoben, und hebe diese Tinctura Ignis mit der Lufft vermischt, wohl auf, denn wir gebrauchen es zur Rothmachung des Schwefels.

Nun nimm die Erden welche du oben wohl aufgehoben hast, thue sie in ein mit Luto wohl beschlagenes Glas, reverberir es, (doch damit nirgends etwas ausrieche, vermache es sehr wohl) hermeticè sigillirt, 24. Stunden lang, denn laß es wieder erkalten, nimm die Terram heraus, und wäge sie, setze den 8ten Theil des Wassers, welches du zur Lebendigmachung hast aufbehalten, vermache es miteinander wie es sich gehöret, und setze es in ein Balneum, doch daß es das Wasser nicht berühre, sondern nur alleweil im Dampf bleibe, laß es darinnen 4. oder auch wohl 6. Tag, denn so öffne es wieder, setze einen Helm auf, und destillire per Cineres etwas ungeschmacke Feuchtigkeit herüber, welche zu nichts tauget, denn so giesse über die Erden wieder den 6ten Theil des Wassers, vermache es wohl,

pu-

putrescire es in Balneo und destillire per Cineres wieder eine solche Feuchtigkeit wie oben.

Nun übergiesse die Erden wieder mit dem 5ten Theil des Wassers, vermache es wieder wohl und setze es zu digeriren, denn destillire wieder per Cineres, das Unnütze davon, wie zuvor, übergiesse es denn mit dem 4ten Theil, und verfahre also mit der Imbibition, Putrefaction, Destillation, so lange biß die Erden alles dieses Wasser in sich geschlucket hat, denn nimm sie heraus, thue sie in einen kleinen Kolben der wohl beschlagen seye, und der 5te Theil voll, setze es in einen Topf in Aschen welcher das Feuer wohl hält, das Mundloch aber des Kolbens vermache wohl mit einem starken Stöpfel von Baumwollen und einen Helm darauf, gieb ganz lind Feuer im Anfang, daß es nur anfahe warm zu werden, denn stärke das Feuer, daß es anhebe sich zu sublimiren, halte den Grad des Feuers so lang bis nach Verfliessung 24. Stunden, denn lasse es erkalten, und nimm die sublimirte primam materiam heraus von der nichtsnutzigen Erden, der Sublimat aber wird so schön und weiß als ein Schnee, schier wie Blätter von Talk oder Fischschuppen, was sich sublimirt, das thue in ein ander darzu taugliches Geschirr, setze ihm zu das Elementum Ignis. Wenn es in seinem Lufft solvirt ist, den 4ten Theil so viel als des Sublimati ist, vermache das Glas aufs allerfleißigste, und digerire es 2. Tag lang

in

in Cineribus, denn so öffne es wieder, setze einen Helm darauf, und destillire darvon die Feuchtigkeit, so etwan etwas darbey sollte seyn, und wann du siehest, daß es ganz trocken, so imbibire wieder dieses mit dem 4ten Theil des Luffts. Vermache es wieder aufs allerbeste, digerirs, und zieh die Feuchtigkeit wieder darvon wie oben, und wiederhole dieses so offt, biß die Terra seinen Lufft aller in sich gezogen, und zugleich mit seinem Feuer vermischt ist, dann wird die materia in fundo, ganz roth, wie ein dicker Rubin seyn, und diese Materia must du also fermentiren daß sich in der Viele augmentire, und desto leichter figirt werde.

Nimm derowegen 3. Unzen Mercurii, und eine Unze fein Gold aufs beste cimentirt, mache ein Amalgama darvon, alsdenn ein Theil vorgesagter rothen Materia und thue sie in ein Geschirr welches zweyer Hände hoch, und einen solchen engen Halß hat, daß nur ein Ohrfinger darein gehe, und ein klein wenig von dem Amalgamate darauf in das Glas, nimm aber in acht daß das Glas nicht vom Aufsteigen des Amalgamatis zerbreche, vermache es denn aufs allerbeste, setze es in den geheimen Ofen, auf den Dreyfuß, und gieb im Anfang Feuer, nur mit vier Fäden und so bald das Amalgama vom Mercurio und Gold die Hitz wird empfinden, so gehet es in das höchste rothe Pulver, halte es denn also 30. Tag lang,

denn

denn es erfordert eine lange Wärme, und dessen Krafft wird um ein treffliches vermehret, und wisse daß, so es auch ein Jahr darinnen bliebe, so würde es nicht schaden, denn dieses ist unser Salamander, welcher mit allerhand unzehlichen vielen Namen auch genennet, wird aber Kürze halber hier übergangen, wenn nun also diese 30. Tag vergangen, so nimm von dem dritten Oleo, so wir dich oben in obigen Experimento zum inceriren gelehret, denn die Medicin braucht noch etwas zum Ingreß) damit es sich desto eher figire, und tropffe es allgemächlich über unsern Salamander in eben der Wärme, als es sich in das Pulver verkehret, biß es zu einem Oleo worden, denn so höre auf, und laß es erkalten, so wird es sich gleich coaguliren.

Nimm alsdenn von dem Menstruo majori, und gieß soviel auf diesen König, daß es vier Zwerchfinger hoch darüber gehe, vermache das Geschirr aufs allerbeste, setze es in ein Balneum, so wird es sich alles in ein lauters Wasser solviren, ganz roth, wie ein dunkeler Rubin oder Böcksblut, denn setze diese Solution 2. Tag lang in warme Aschen, nimm es denn und öffne es, setze einer Helm darauf, und destillire per Balneum mit lindem Feuer, nnr als Sonnen-Wärme, damit sich die Kraft vom Menstruo damit vereinige, und das Wasser gehet her-

herüber ganz weiß, läßt seine Kraft aller zu- ruck.

Wann nun der König also coaguliret, so nimm den Helm wieder hinweg, vermache es wieder wohl, und setze es wieder in den gehei- men Ofen, und halte es also 8. Tage lang mit 6. Faden, wann nun es erkalten wird, so ist dein König ganz hart und roth wieder wie vorhin, auf diesen gieß wieder von dem obigen Men- struo majori oder Compositio, daß es 4. Zwerch- finger hoch darüber gehe, vermache das Glas wieder aufs allerbeste, und setze es wieder in Balneum wie oben, so solvirt es sich wieder in ein Wasser, dasselbe nimm alsdenn wie oben wieder heraus, setze es als zuvor 2. Tage auf warme Aschen, denn wieder in tripodem arca- norum wie oben, und wiederhole also diese Coa- gulation und Solution 4. mahl, allemahl mit neuem Menstruo.

Doch nimm dieses in acht, daß es sich in der 4ten Operation nicht coagulirt, sondern in For- ma Olei zuruck bleibet.

Nun wollen wir auch von dieses Steins Pro- jection Meldung thun, welcher denn solche Krafft hat, daß so auch das ganze Meer Quecksilber wäre, ich glaube daß es dardurch könne durch Medicin gebracht werden, daß es sich coagulire,

wel-

welches so du es sehen wurdest, wurdest du meynen es geschehe durch Zauberey, es ist aber die Kraft also beschaffen, daß gleichwie ein einziges Pfund Sauerteig, viel 100000000. Theil Teiges säuern und vermehren kan, gleich auch hier, denn als wir unsere Medicin probiereten, so schiene es unmöglich solches wieder in Metall zu bringen, denn es allemahl nach der Projection die Metalla in ein Pulver verkehrete, darüber denn etliche unsere Gesellen murreten, sagend, wir hätten diese Medicin gar zu subtil gemacht, biß wir endlich durch GOttes Hülf sahen, daß nachdem wir es auf eine solche Quantität, so das Feuer kaum begreiffen möchte, warffen, so verkehrete es sich in das perfecteste Gold, viel schöner als das natürliche.

Deswegen denn, Geliebter, merke dieses, damit wann dir es etwann auch sollte also begegnen, du nicht etwann verzweiffeln möchtest, und wenden uns vollends zur Projection.

Nimm von dieser kostbaren Medicin, so viel als ein Erbsen, wirf es über 1000. Theil Mercurii Vivi, so wird es sich in lauter Medicin verwandeln, oder in ein rothes Pulver, denn nimm dieses Pulver eine Unze, und wirf es wieder auf 1000. Unzen Mercurii Vivi, so verkehrt es sich wieder in Medicin, nimm alsdenn von der Medicin dieser andern Operation, und wirff darvon eine Unze auf 1000. Unzen Mercurii, so wird es

sich

sich wieder in lauter Medicin verwandeln, von dieser wirff alsdenn ein Theil auf 1000. Mercurii Vivi, oder anders Metall, so wird es in besser als das natürliche Gold verwandeln, doch nimm dieses wohl in acht, daß so etwas zu hoch an der Farb wäre, so setzet man ihm noch etwas von Silber zu, bis es die rechte behörige Farb bekommet.

Wer wollte nun erzehlen die Menge der Würkung dieser Medicin, da wir dieses gesehen haben, bin ich und meine Mitgesellen auf die Knie niedergefallen, und danketen und beteten GOtt an mit aufgehabenen Händen, fiengen darauf mit frölicher Stimm an zu singen das Te Deum Laudamus, und lobeten GOtt vor die uns so reich geschenkte Gaben. So will ich auch dir dieses nicht verhalten, daß dessen Krafft kein Feuer austilgen mag, so macht es auch das Glas geschmeidig, daß es sich hämmern lässet.

Du aber, Sohn, hüte dich vor grossen und vornehmen Leuten, denn so sie dieses Arcanum von dir sollten erfahren, wurde dir eine mächtige Gefahr daraus entstehen.

Wir hatten noch andere Experimenta, welche ich dir mit Fleiß, damit du nicht etwas umsonst arbeitetest, verhalten will, diese aber haben wir dir, damit du zu gewünschtem Ende gereichen möchtest, als die warhaftigsten hieher gesetzet.

Ihr aber, lieben Freunde! die ihr so viel Mühe und Arbeit, bis zu Erlangung dieser Experimenten ausgestanden habt, liebet GOtt von Herzen und preiset dessen Allmacht überall, daß er uns solche Geheimnus der Natur geoffenbahret.

Dann kehret ein jeder nacher Haus nachdem wir dieses verfertiget, unserm Hospite aber, so uns die Zeit über, Kost und Wohnung verschaffet hatte, hielte ich billich daß wir ihm ein Theil der Medicin zusamt den Instrumentis hinterliessen, und gieng ein jeder vor sich, im Namen der HH. Dreyfaltigkeit, zuvor mit einem Eyd gegeneinander verknüpffet; daß niemand etwas darvon erfahren sollte, von einander, ich aber vermahne bey dem Eyd so ihr geleistet, solches recht geheim zu halten, dieses letzere Experimentum aber will ich aufs beste befohlen haben, bittend daß der Heil. Engel GOttes euch regiere, und führete zu der Natur Geheimnussen, und daß ihr dieses anwendet zu Nutz der Christlichen Kirchen, und Hülfe der Armen, damit ihr nicht in die Gewalt des Satans gerathet, und vom rechten Weg weichet, denn er als ein brüllender Löwe umher gehet euch zu verführen, drum seyd klug wie die Schlangen, und weichet nie vom rechten Weg.

Und daß dieses geschehe, so schütze euch und behüte JESUS Christus der eingebohrne

Sohn

Sohn GOttes, in dessen Namen wir dieses Werk angefangen und glücklich vollendet haben.

Anno M. CCC. XXX.

Dem höchsten GOtt sey Lob und Preiß allezeit.

Kurzer Inhalt dieses letzten Experiments.

Es ist dieses letzere ein nicht unrechtes Experiment, unser Autor aber beschreibet es gar zu weitläufftig, weswegen ich es denn vor wohl gethan gehalten, in solchen Proceß zu verfassen.

Processus.

Mache einen Spiritum Vini optime rectificatum dessen ℞. 4. Pfund und Sal. Vol. Tartar. 1. Pfund, misce und treibe es, dieses wiederhole 3. mahl, allemahl frisches Salz zugesetzt, daß 3. Pfund gedachtes Salis in diesen 4. Pfund Spiritus Vini enthalten sey, und bezeichne es mit *A.* doch must du es hernach circuliren 6. Tag.

Denn solvire Mercurium in Mercurialwasser so durch die 3. Geschirr gemacht worden, ziehe es in Balneo ad Oleitatem ab, davon ein Theil, und 4. Theil *A* vermischt bezeichne mit B.

Denn nimm Gold- und Silber-Kalch jedes

3. Unzen, solvire es in dem Menstruo B. bis es ganz solviret, ziehe es per Balneum ad Oleitatem, cohobirs, und ziehe es denn per Cineres, daß alles was gehen will herüber gehe, bezeichne es mit C. NB. es muß aber in Distinctis Vitris geschehen, auf die Remanentiam giessen das was per Balneum herüber gangen, und procedire wie vorhero, so offt und viel bis die Erden ganz examimiret ist, bezeichne es denn mit D.

Nun rectificire die Wasser C. siebenmal per Cineres, und was zuruck bleibet, bezeichne mit E. und circulire es wieder, und zwar die beyde Wasser C. so wohl Gold als Silber, so hast du ein rechtes Menstruum F.

Denn nimm 3. Unzen Gold, solvire es mit A. ziehe es ab bis auf die Olität, darauf giesse F. solvirs damit von neuem bis es alles solvirt, denn digerirs 6. Tag lang, ziehe per Balneum ad rubedinem, und was herüber gehet das zeichne mit G das zuruck bliebene aber mit H. denn giesse G. auf H. zwey Finger hoch, ziehe es herüber was gehen will, und das herüber gangene zeichne mit I. diese wiederhole offt und zwar 20. mahl, was nun zuruck bleibet vermische mit E. und zeichne es K.

Nun nimm K. übergieß es mit I. digerirs und destillirs per Cineres 12. mahl, mische es denn was zuruck bleibet mit D, und zeichne es L. denn nimm das L. calcinire es wohl, gieß darüber mit dem per Balneum herüber gangenen

Was-

Wasser, ziehe per Cineres die Feuchtigkeit herüber welches nichts tauget, dieses wiederhole 4. mahl, bis die Erden alles Wasser in sich gezogen, denn sublimire es, und was sich sublimiret, sey M. das zuruck bliebene aber N, denn nimm M vermische es mit I, ziehe bisweilen und so offt es herüber, bis es alles in sich geschlucket, und ganz roth werde, zeichne es hernacher mit O.

Nun nimm ein amalgama Mercurii 1. Theil und etliche Theil des O. halte es in tripode arcanorum, 30. Tag lang, bis es die höchste Röthen erlange, diß lasse denn P seyn.

Dieses letzer P. incerire mit dem 3ten Oleo Incerativo von 13. Experiment, bis es als ein Oleum sehe, welches denn alsobald in der Kälte zu einem Stein wird.

Denn so nimm dieses Steins und mische es mit F, so solvirt es sich ganz blutroth, ziehe es per Balneum herüber, halte es was zuruck blieben in tripode arcanorum, 8. Tag lang mit 6. Faden oder Tachten, solvire es also vier mahl nacheinander, bis es als ein Oel in der Wärme bleibet, in der Kälte aber coagulirt es sich gleich.

Von dieser Medicin nun 1. Theil auf 1000. Theil Mercurii Vivi geworffen, so wird es lauter Medicin, dieses kan man nun wiederholen so offt man will, wenn man aber dessen 1. Theil auf

10000. Theil Mercurius wirft, wird es das beste Gold.

Nun will ich dir günstiger Leser zum endlichen

Beschluß

Nicht verhalten haben, daß ich in diesem letzern Experimento zwar noch niemahlen etwas gethan, doch so bald mir GOtt erwünschte Gelegenheit wurde an die Hand geben, aufs eheste vornehmen, und was ich darbey werde observiren, den geneigten Leser, so gewiß als dieses, in einem sonderlichen Tractat zu communiciren, nicht unterlassen, indessen, lebe wohl, gedenke meiner wie ich deiner, so kommen wir beyde zu gewünschten

ENDE.

Bey Johann Paul Krauß, Buchhändler in Wien sind nachstehende Chymische Bücher zu haben.

Aurea Catena Homeri, d. i. Beschreibung von dem Ursprung der Natur und natürlichen Dinge 8. 1757.

Barba (Alph. Alons.) Docimasia, oder Probir- und Schmelzkunst, aus dem Französ. mit Kupfern, 8. 1765.

Bechers (Joh. Joach.) Chymischer Glückshafen, oder grosse Chymische Concordanz und Collection von 1500. Chymischen Processen, 4. 1755.

Bernhardi Grafen von der Mark und Tervis Chymische Schriften von dem gebenedeyten Stein der Weisen, 8. 1746.

Beuthers (David) zwey rare Chymische Tractate, 8. 1717.

Brotoffers (Ratichs) Luxemb. Elucidarius major, oder Erleuchtung über die Reformation der ganzen weiten Welt F. C. R. aus ihrer Chymischen Hochzeit, 8. 1752.

Flamelli (Nicolai) des berühmten Philosophi Chymische Werke, 8. 1751.

Geberi des Königes der Araber, curieuse vollständige Chymische Schriften, 8. 1751.

das Geheimniß von dem Salz, als dem edelsten Wesen der höchsten Wolthat Gottes in dem Reich der Natur 8. 1770.

Glu-

Gluten, mineralischer, doppelter Schlangenstab, philosophischen Perlenbaum und Schlüssel zu Findung des Steins der Weisen, 8. 1763.

der Hermetische Triumph, oder der siegende philosophische Stein, ein Tractat von der hermetischen Meisterschaft, 8. 1765.

Samlung unterschiedlicher Chymischer Schriften, genannt Joh. Isaaci *Hollandi* Hand der Philosophen, Opus Saturni, Opera vegetabilia, Opus minerale, Cabala, de lapide philosophico, nebst einem Tractat von den Irgängen der Alchymisten Autoris incerti, mit Kupf. 8.

Jacquin (Nicol. Jos.) Chymische Untersuchung der Meyerischen Lehre von der fetten Säure und der Blackischen Meynung von der fixen Luft, aus dem Lateinischen übersetzt, 8. 1771.

Jugels (J. G.) frey entdeckte experimentirte Chymie, 2. Theile, gr. 8. 1766.

— — Berg-Schmelz- und Figir-Kunst 3. Theile, gr. 8. 1766.

Comitis Francisci Onuphrii *de* Marsciano der unterwiesene Anfänger in der Chymie, 8. 1751.

Nordstern (hermetischer) oder getreuer Unterricht und Anweisung, wie zu der Meisterschafft zu gelangen von J. J. F. 8. 1771.

X III.92

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lullus, Raimundus,

Lullius Redivivus Denudatus. Oder neu-belebter und gründlich-erklärter Lullius Durch seine Vier und dreyßig weltbekannte Kunst-Proben oder Experimenten

Frankfurt und Leipzig ; [Wien] 1771

Alch. 159 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10252867-3
VD18 12317624